Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

30.3.1940 (No. 75)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412138

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Im WHW. demonstriert Deutschland seine Tugenden des wahren Sozialismus!

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 75 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 30./31. März 1940 | 10. Jahrgang

Deutsches Weißbuch bringt neue Enthüllungen über die Vorgeschichte des Krieges / Aus den Archiven der früheren Polenregierung

Deutsch-russische Freundschaft bekräftigt

Große außenpolitische Rede Molotows — Verurteilung der englisch-französischen Kriegspolitik

Moskau, 30. März

Am Freitagabend fand die Plenarsitzung des Obersten Sowjets statt, bei der der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow einen umfassenden Bericht zur auswärtigen Politik der Sowjetunion abstattete. Der erste Teil der Ausführungen Molotows, der sich mit der Haltung der Sowjetunion im gegenwärtigen Kriege befaßte, enthielt eine scharfe Verurteilung der englisch-französischen Kriegspolitik und ein neues, klares Bekenntnis zu den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich.

Klare Haltung

Die große außenpolitische Rede Molotows dauerte über eineinviertel Stunden. Die deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen entwickeln sich — wie Molotow betonte — erfolgreich. Sie haben sich im Herbst des Jahres 1939 während des polnischen Feldzuges bewährt und seien in der Folge ergänzt worden durch die Neuentwicklung des Güteraustausches zwischen den beiden Ländern, der sich zum Vorteil beider Staaten vermehre.

Die Beziehungen der Sowjetunion zu England und Frankreich hätten sich dagegen auf Grund der feindseligen Haltung dieser Mächte gegenüber der Sowjetunion erheblich verschlechtert, insbesondere während des finnischen Konfliktes. Das feindselige Verhalten der Westmächte bezeichnete der Redner als eine Art von Rache dafür, daß es England und Frankreich seinerzeit nicht gelungen sei, die Sowjetunion ihren imperialistischen Interessen im Kriege gegen Deutschland dienstbar zu machen. Trotz der Provokation der Westmächte werde die Sowjetunion jedoch an ihrer Neutralitätspolitik festhalten, ohne Rücksicht darauf, ob diese Politik den Herren aus London und Paris gefällt oder nicht.

Ziel in Finnland erreicht

Im zweiten Teil seiner Ausführungen beschäftigte sich Molotow mit einer ausführlichen Darstellung des finnischen Konfliktes sowie seiner außenpolitischen Hintergründe. Im Ergebnis des Krieges in Finnland, der die Sowjetunion 48 745 Tote und 158 863 Verwundete gekostet habe, habe die sowjetrussische Politik das ihr von Anfang an gesteckte Zielvollundganz erreicht: die Sicherung der nordwestlichen Grenzen der Sowjetunion und Leningrads, wobei Finnland als selbständiger Staat bestehen bleibe, dessen innere und äußere Politik völlig unabhängig bleibe. Molotow sprach die Hoffnung aus, daß die normalen Beziehungen zu Finnland rasch wiederhergestellt würden und sich in einem freundnachbarlichen Geiste entwickelten.

Dagegen äußerte sich Molotow gegenüber dem Plan eines Verteidigungsbündnisses dernordischen Länder absolut ablehnend. Ein solcher Plan würde im Gegensatz stehen zu Artikel 3 des sowjetrussisch-finnischen Friedensvertrages. Wenn Finnland diesem Vertrag die Treue halten wolle, so könne es unmöglich einer militärisch-revanchistischen Verbindung gegen die Sowjetunion beitreten. Alle Gerüchte über angebliche aggressive Absichten der Sowjetunion auf norwegische Häfen usw. erklärte Molotow als „wilden Unsinn".

Am Balkan ist Rußland auf der Hut

„Verdächtige englisch-französische Machenschaften"

Im dritten Teil seiner Ausführungen gab Molotow einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der politischen Beziehungen der Sowjetunion zu den übrigen Ländern. Er betonte die positive Entwicklung, die im Verhältnis der Sowjetunion zu ihren drei baltischen Nachbarstaaten in Verfolg der mit ihnen abgeschlossenen Beistandspakte zu überaus befriedigenden Ergebnissen geführt habe. Was die Beziehungen der Sowjetunion zu ihren Nachbarn an der Südgrenze angehe, so sehe die Sowjetregierung keinerlei Anlaß zu einer Verschlechterung ihrer Beziehungen mit diesen Staaten.

Dagegen könne sie nicht umhin, gewisse „verdächtige Machenschaften" im Nahen Osten, so vor allem die Konzentrierung französischer und englischer Truppen in Syrien und anderen nahöstlichen Ländern aufmerksam zu verfolgen. Die Sowjetunion müsse demgegenüber auf der Hut sein. Die feindlichen Kräfte jedoch könnten überzeugt sein, daß jede Angriffsmaßnahme gegen die Sowjetunion sofort auf energische Abwehr stoßen würde. Sie spielten ein gefährliches Spiel. Das gelte insbesondere für diejenigen Nachbarstaaten, die sich der aggressiven Politik gegen die Sowjetunion als Instrument zur Verfügung gestellt haben.

Die Beziehungen der Sowjetunion zur Türkei und zum Iran seien im übrigen begründet auf der Basis der bestehenden Verträge und Nichtangriffspakte. Die Sowjetunion habe auch das Bestreben, ihre Verpflichtungen in jeder Hinsicht zu erfüllen. Mit dem Iran sei erst vor kurzem ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der die gegenseitigen Handelsbeziehungen regele.

Zwischen der Sowjetunion und Rumänien stehe die bessarabische Frage wie ein unentschiedenes und strittiges Problem. Die Sowjetunion habe niemals die Annektion Bessarabiens durch Rumänien anerkannt, freilich auch niemals sich bindend dagegen ausgesprochen. Trotzdem bestehe kein Grund zur Verschlechterung der Beziehungen zu Rumänien. Wenn in Bukarest zur Zeit kein sowjetischer Gesandter tätig sei, so stände dies im Zusammenhang mit gewissen Ereignissen des Jahres 1938.

Was das Verhältnis der Sowjetunion zu Japan angehe, so bestünden wohl noch eine Reihe von Schwierigkeiten. Einige Fragen, so zum Beispiel die Fischereifrage, die Frage der Bezahlung der ostchinesischen Eisenbahnen usw. seien gelöst worden. Die Verhandlung über die Grenzregelung zwischen der Mandschurei und der Mongolei seien nicht von der Stelle gekommen. In einer Reihe von Fragen wolle Japan noch nicht begreifen, daß die Sowjetunion eine Verletzung ihrer Interessen niemals zulasse.

Die Beziehungen der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten hätten sich in letzter Zeit, so führte Molotow weiter aus, weder verbessert noch verschlechtert, mit Ausnahme des „moralischen Embargos" gegen die Sowjetunion, das insbesondere nach dem Anschluß des Friedens mit Finnland völlig sinnlos sei. Die Sowjetunion,

Todesstrafe für Bereicherung an der Metallspende

Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung

Berlin, 30. März

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat gestern, am 29. März, eine Verordnung zum Schutz der Metallsammlung des deutschen Volkes erlassen. Sie lautet:

Die Metallsammlung ist ein Opfer des Volkes für das Durchhalten in dem ihm aufgezwungenen Lebenskampf. Wer sich an gesammelten oder vom Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Metall bereichert oder solches Metall sonst seiner Verwendung entzieht, schädigt den großdeutschen Freiheitskampf und wird daher mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung durch Rundfunk in Kraft. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

*

Die Frist zur Ablieferung kriegswichtiger Metalle, zu deren Sammlung Generalfeldmarschall Göring am 14. März aufgerufen hat, ist bis zum 20. April verlängert worden.

Dokumente sprechen

Wilhelmshaven, 30. März

Die nach der Besetzung Warschaus Deutschland in die Hände gefallenen Schriftstücke aus dem Archiv des früheren polnischen Außenministers, die nunmehr vom Auswärtigen Amte der Oeffentlichkeit in einem neuen Weißbuch übergeben werden, sind derart, daß sie selbst bei den bisher unbelehrbarsten Gegnern Deutschlands in der Welt eine Umwälzung der politischen Auffassungen über die Ursachen und die Schuld des Krieges herbeiführen müssen. War schon durch das vor mehreren Wochen herausgegebene deutsche Weißbuch haarscharf bewiesen worden, in welch redlicher Weise und mit welch zäher Geduld sich Deutschland bemüht hatte, mit Polen zu einem gerechten Abkommen auf der Grundlage einer Verständigung und zu konstruktiver Zusammenarbeit zu kommen, so ergibt sich aus den jüngsten Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes, die den polnischen Archiven entnommen sind, einwandfrei, warum alle Bemühungen Deutschlands vergebens bleiben mußten, warum Polen in entscheidender Stunde sich allen Vernunftgründen verschloß und allem guten Willen Deutschlands gegenüber sich verhärtete.

Untrüglich steht nach Auffindung des Materials heute fest, daß es die der englischen gleichgesinnte Diplomatie demokratischer Mächte gewesen ist, welche unter der Peitsche internationaler Kriegstreiber als ihr einziges Ziel den Krieg gegen Deutschland betrachtet hat und ihn zielbewußt durch ihre Diplomaten vorbereiten ließ. Wie man in diesen Diplomatenkreisen schon 1938 zum Krieg drängte, erhellt schon aus dem Schreiben des polnischen Generalstabes in Warschau an das polnische Ministerium des Auswärtigen vom 8. August 1938. Darin wird, nachdem zuerst von allgemeinen Richtlinien der militärischen Zusammenarbeit zwischen Portugal und England die Rede ist, von einem Mitglied der englischen Militärmission in Lissabon als Sprachrohr der Ansichten der dortigen englischen Offiziere aufs schärfste die Meinung vertreten, daß man mit dem Kriege gegen Deutschland beginnen solle, und zwar gleich, da Deutschland nicht imstande sei, durch neues Kriegsmaterial zu wirken und auf einen Krieg nicht vorbereitet wäre.

So sehr die Hoffnung dieser englischen Offiziere sich später als trügerisch erwies, und so sehr auch ihre Erwartungen, daß die wirtschaftliche und moralische Lage Deutschlands schlecht und die Möglichkeit des Sturzes seines Regimes durchaus gegeben sei, fehlschlugen, so wie auch die Hoffnungen auf Deutschlands Mangel an Erdöl, Kautschuk und Lebensmittel trogen, ebenso sehr steht aber auch fest, daß man in jenen Kreisen bereits 1938 drängte, den Krieg gegen Deutschland auf alle Fälle vom Zaune zu brechen, wobei die Zuversicht Pate stand, daß eine Zusammenarbeit Englands und Frankreichs mit den Vereinigten Staaten genau so wie eine Zusammenarbeit der Alliierten mit Sowjetrußland durchaus sicher stünde.

Wer will sich wundern, daß man in Polen bei derlei in Aussicht gestellten Unterstützung durch eine ganze Weltkoalition sich auf das hohe Roß setzte

Skandinavien will nicht Kriegsschauplatz werden

Sorgen um Erhaltung der Neutralität — Die Pläne der Westmächte durchschaut

Wilhelmshaven, 30. März

Die Empörung über die „Kriegserklärung der Westmächte gegen die Neutralität" wird besonders in den skandinavischen Staaten immer stärker. Das geht deutlich aus den Pressestimmen hervor, die sich leidenschaftlich gegen die Kriegsausweitungspläne der Plutokratien wenden. Man durchschaut immer mehr die Pläne der Westmächte, im Norden Fuß zu fassen, um von hier aus Deutschland treffen zu können und insbesondere die Erzzufuhren für Deutschland zu unterbinden.

Man ist sich klar darüber, daß es sich hierbei nicht nur um mehr oder weniger verhüllte Drohungen handelt. Es ist ja inzwischen auch in Norwegen und Schweden bekannt geworden, daß die geplante Hilfe für Finnland nichts anderes bezweckte, als eine Besetzung Schwedens zur Verhinderung der Erzausfuhr nach Deutschland.

Wie der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung berichtet, sollte nur die Hälfte der vorgesehenen Hilfstruppen für Finnland an die finnische Front befördert werden, während die andere Hälfte „zum Schutze der schwedischen Intergrität in Schweden belassen" werden sollte. In Skandinavien weiß man also, was auf dem Spiele steht, wenn die Westmächte erneut die nordische Neutralität torpedieren.

Die Küsten Norwegens und Dänemarks seien zur Zeit die europäische Zone, die am meisten von Kriegsgefahr bedroht werde, schreibt die Kopenhagener „National Tidende". Man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß England plötzlich dazu übergehen könnte, die Drohungen gegen die Neutralität Norwegens und Dänemarks in eine Gewalthandlung umzuwenden. Wenn England und Frankreich „Polizei" in den norwegischen Küstengewässern spielen wollten, so bedeute das für Deutschland nichts anderes, als daß der Norden zur Kriegszone gegen das Reich gemacht werden solle. Die Zeitung „Politiken" fügt hinzu: Schweigen die Neutralen still zu einem solchen englischen Versuch, so müssen sie sich die Folgen selbst zuschreiben.

Auch die schwedische Presse erkennt ganz klar, daß der Beschluß der Westmächte, das norwegische Fahrwasser durch ihre Seestreitkräfte kontrollieren zu lassen, nichts anderes bedeutet, als den Krieg zwischen englischen und deutschen Flotteneinheiten in norwegischen Hoheitsgewässern.

Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß durch die Unterbindung des längs der Küste gehenden Erztransportes nach Deutschland ein entscheidender Schlag nicht geführt werde. England erhalte ebenso große Mengen Erz über den norwegischen Hafen wie Deutschland. Es sei also kein Grund für Verletzung neutraler Hoheitsgewässer vorhanden. „Nationen" (Oslo) weist darauf hin, daß die nordischen Länder sich gar keine Abschwächung der Blockade der Westmächte zu schulden lassen kommen könnten, denn eine Abdichtung der „Blockaderitzen" im Westen könne nicht wichtig sein, solange die Blockademauer im Osten und Süden überhaupt fehle.

Die römische Presse schreibt zu den wiederholten Neutralitätsverletzungen, daß die Westmächte den Kriegsbrand nicht nur auf Skandinavien, sondern auch auf den Balkan auszudehnen versuchten. Es wird hiermit auch im Zusammenhang gebracht, daß sämtliche diplomatischen Auslandsvertreter Großbritanniens zur Berichterstattung nach London gerufen wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

und statt mit Deutschland zu verhandeln, täglich mehr und mehr die Volksdeutschen bedrängte, bedrückte und der Grausamkeit eines aufgehetzten Pöbels preisgab? Sollte doch nach Angabe des amerikanischen Marineattachés in Lissabon, Kommandeur Gade, eine schnelle Hilfeleistung für England und Frankreich so rasch in Erscheinung treten, daß bereits im Laufe der ersten Woche nach dem Beginnen des Krieges, eintausend amerikanische Flugzeuge den Verbündeten zur Verfügung stehen würden! Diese Aeußerungen Gades, als eines Vertrauten und persönlichen Freundes Roosevelts wurden natürlich in Warschau mit unbegrenztem Vertrauen entgegengenommen und mußten jede Stimmung zu einer Verständigung mit Deutschland schon im Keime ersticken.

Man muß auch den vom Londoner Botschafter Polens, Grad Edward Raczinski, an seinen Außenminister am 29. März 1939 gegebenen Bericht lesen, um zu erkennen, wie sehr man in Warschau damals bestrebt war, der polnischen Politik völlige Klarheit über die Hilfsbereitschaft Englands und Frankreichs, die ja auch die Sowjetrußlands und USA. nach sich ziehen sollte, zu verschaffen, um dementsprechend gegen Deutschland auftreten zu können. Bemerkenswert auch hier wieder die Rolle des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, der einerseits sich selbst ein Alibi bei der Kriegsvorbereitung zu verschaffen bemüht ist, andererseits aber immer wieder den polnischen Botschafter darin bestärkte, daß ein bewaffneter Konflikt Polens mit Deutschland, auch wenn er nur wegen Danzig ausbrechen sollte, automatisch Englands Eingreifen nach sich ziehen würde.

Aufgereizt und aufgestachelt zum Kriege gegen Deutschland, stand, wie aus den nunmehr veröffentlichten Dokumenten des Auswärtigen Amtes hervorgeht, Polen allen deutschen Versuchen zu einer friedlichen Verständigung unnachgiebig gegenüber und wagte den Krieg gegen Deutschland, der dann sein Verderben werden mußte. Ungeheuerlich ist die Verantwortung derjenigen, die es zu diesem Schritt aufwiegelten; ungeheuerlich die Schuld, die sie damit auf sich luden. Heute ist es an allen anständigen Menschen in der Welt, sich mit den neu veröffentlichten Dokumenten zu beschäftigen, aus denen in gleicher Weise die Leichtfertigkeit übler Kriegshetzer wie die Tragik Polens leuchtet. Es sind Dokumente, die für sich selber sprechen.

Ein möglichst umfassender europäischer Brand sollte, wie aus diesen Akten hervorgeht, nach dem Willen der an der Brandstiftung beteiligten Kriegshetzer entstehen. Ein Brand, der Europa in Trümmer legen sollte, ein Brand, aus dem diejenigen wieder einmal die Gewinne ziehen wollten, die bereits die Nutznießer der 10 Millionen Toten des Weltkrieges und des wirtschaftlichen Elends der europäischen Völker gewesen sind. Der Brand wurde gelegt und er ist auch ausgebrochen. Daß er nicht den Umfang annahm, den seine Urheber sich wünschten, ist nicht ihr, sondern Deutschlands Verdienst, ist das Verdienst unseres Führers Adolf Hitler, des großen deutschen Mannes und verantwortungsbewußten Freundes der friedlich gesinnten kleinen Nationen.

J. B. D.

Panne für Churchill

Wie die Versenkung der „Gowrie" ans Licht kommt

Amsterdam, 30. März

Wie in der amtlichen „London Gazette" bekanntgegeben wird, ist dem Kapitän des britischen Dampfers „Gowrie" eine Tapferkeitsmedaille verliehen worden, weil er sich angeblich bei einem deutschen Flugzeugangriff auf seinem Schiff ausgezeichnet haben soll.

In dem Eifer, das mutige Verhalten des britischen Seemannes ins rechte Licht zu rücken, schildert die „Times" in aller Ausführlichkeit den deutschen Angriff und das Ende dieses Dampfers — wobei sie aber eine Kleinigkeit übersieht.

Den Verlust der „Gowrie" hat die britische Admiralität bisher nämlich, wie das ja so oft geschieht, verheimlicht, obwohl der Untergang schon lange Zeit zurückliegt. Mr. Churchill wird erblassen, wenn er in dem offiziellen Organ der britischen Regierung ebenso wie in der nicht minder offiziösen „Times" lesen muß, daß die „Gowrie" „von einer Fliegerbombe an der Steuerbordseite direkt an der Wasserlinie getroffen" wurde, und daß „die Explosion den Kessel zerriß und den Maschinenraum zerstörte, der sich in zehn Minuten mit Wasser füllte". In der Schilderung heißt es weiter: „Eine große Dampfwolke entwich aus der Schiffswandung. Die „Gowrie" sank in weniger als einer Stunde, ohne daß ein Mann der Besatzung verletzt worden war".

Diese Panne der „Times" beweist die schon zur Genüge bekannte Tatsache, in welchem Umfange Schiffsverluste vom Lügenlord der Admiralität verheimlicht werden, die dann nur, wie in diesem Falle, auf Umwegen gelegentlich bekanntgegeben werden.

Englische Kontrollschikanen

Stockholm, 30. März

Die Tatsache, daß die englischen Behörden den Besatzungen neutraler Schiffe in Grimsby und Hull verboten haben, an Land zu gehen, wird von der hiesigen Presse stark beachtet. „Svenska Dagbladet" bringt die Meldung in großer Aufmachung unter der Ueberschrift „Neutrale Schiffe sind in England unter Bewachung gestellt worden".

Nach einer Londoner Meldung des Blattes sind von dieser Maßnahme in Grimsby und Hull allein etwa ein Dutzend schwedischer und dänischer Fischerboote und eine Reihe anderer neutraler Schiffe betroffen worden. Entsprechende Maßnahmen wurden auch in anderen Häfen vorgenommen.

Auf dem Humber wurde den neutralen Fischerbooten befohlen, in Gruppen im offenen Wasser zu ankern und nicht am Kai anzulegen, um dem britischen Militär die Kontrolle zu erleichtern.

Norwegischer Dampfer gesunken

Oslo, 30. März

Die Eigner des norwegischen Dampfers „Burgos" (3219 BRT.) erhielten Mitteilung, daß der Dampfer am Donnerstag an der Ostküste von England gesunken sei. Die aus 32 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Die Enthüllungen des neuen deutschen Weißbuches

Sensationelle Funde in Polens Archiven

Aufschlußreiche polnische Diplomatenberichte aus London und Paris

Berlin, 30. März

Das Auswärtige Amt übergibt der Oeffentlichkeit in einem neuen Weißbuch eine Reihe amtlicher polnischer Originaldokumente, die außerordentlich aufschlußreich für die Vorgeschichte des Krieges sind. Die Dokumente stammen aus den nach der Besetzung von Warschau in deutsche Hand gefallenen umfangreichen Beständen von Akten des polnischen Außenministeriums, die, soweit sie für die Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung oder sonst von allgemeinem Interesse sind, zur Zeit gesichtet werden und fortlaufend veröffentlicht werden sollen. Das jetzt herausgegebene Weißbuch ist die erste Folge dieser Veröffentlichungen. Die in ihm in Faksimile-Druck mit deutscher Uebersetzung wiedergegebenen Dokumente werfen ein bedeutsames neues Licht auf die ganze politische Entwicklung, die zum Kriege geführt hat. Sie enthüllen in voller Klarheit, wo die Drahtzieher des Krieges saßen, mit welchen Mitteln sie arbeiteten und welche Ziele sie verfolgten. — Aus dem Weißbuch veröffentlichen wir nachstehend einige Dokumente.

Die Drahtzieher

Schreiben des polnischen Generalstabes (Abteilung II) in Warschau an das Ministerium des Auswärtigen in Warschau

Generalstabsabteilung II
L. 17 731/II S. O. **Warschau**, den 8. VIII. 1938.
Beurteilung der internationalen Lage
von Portugal aus gesehen **Geheim!**
Ministerium des Auswärtigen
Politisches Departement, hier.

Ich übersende dem Herrn Direktor eine Abschrift des Berichts unseres Militärattachés in Lissabon zur Kenntnisnahme und bitte um eine Weisung für mein Verhalten zu den in dem Bericht dargelegten Ansichten der ausländischen Offiziere.

1 Anlage

Der Chef der Sektion IV der Abt. II des Generalstabes
Banach, Dipl.-Oberstleutnant

Bericht

(Von uns gekürzt. D. Schriftl.)

Die in Portugal tätige englische Militärmission beschäftigt sich im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen Linien festzulegen. Admiral Wodehouse machte mit den Stäben der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Kriegsministeriums sabotiert; die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort. Hierüber konferierte Admiral Wodehouse mit dem englischen Botschafter Selby, der ihm Ruhe und Zurückhaltung anbefahl. Schließlich schickte Admiral Wodehouse einen Bericht direkt nach London, über den er folgendes sagte:

„Ich fragte in London, ob ich ihnen schon die Pistole auf die Brust setzen oder noch warten solle. Auf jeden Fall trete ich jetzt ihnen gegenüber schärfer auf.

Der portugiesische General Peixoere Cunha, der als Vertrauensmann von Salazar die Personalreform in der Armee durchführt, erklärte mir, daß:

Portugal seine Zukunft nur in der Unterstützung durch das Bündnis mit England sieht;

Spanien unabhängig von dem Ausgang der spanischen Ereignisse für Portugal eine ständige Drohung darstellt;

eine Schwächung Spaniens, selbst durch Losreißung von Katalonien, würde man in Portugal gerne sehen.

Oberstleutnant Chamberlain, ein Mitglied der englischen Militärmission, sprach von der Gefahr eines europäischen Krieges und äußerte sich folgendermaßen: „Wir sind uns über den Bluff von Deutschland und Italien vollkommen im klaren."

„Ebenso wie die jüngeren Herren unseres Stabes bin ich auch persönlich der Meinung, daß wir mit dem Kriege anfangen sollten, und zwar gleich."

Er motivierte das damit, daß Deutschland nicht durch neues Kriegsmaterial überraschend wirken könne, daß die Armee unvorbereitet sei, denn es mangele ihr vor allem an entsprechenden Kaders, das alte Flugzeug- und Panzermaterial sei wenig wert und mit verbesserten bzw. neuen Einheiten nur ungenügend ausgerüstet, außerdem führte er die wirtschaftliche und moralische Lage des Landes an (Möglichkeit eines Sturzes des Regimes). Es mangele Deutschland an Erz, Oel, Kautschuk und Lebensmitteln. Der eventuelle Bundesgenosse Italien sei in einer noch schlechteren Lage, da er überhaupt nicht über Rohstoffe verfügt. Er erklärte, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg in Zukunft nicht werde vermeiden lassen.

Es sei besser, schon jetzt anzufangen,

wo der bevorstehende Krieg weniger Gefahren birgt. Augenblicklich kann England auf eine enge Zusammenarbeit mit Amerika rechnen . . .

Oberst Daly von der englischen Militärmission ist bezüglich der voraussichtlich zu erwartenden Ergebnisse der Arbeit der Mission optimistisch. Er gab mir zu verstehen, daß England Mittel anwende, die einen Erfolg garantieren . . . Im großen Stile organisiert England strategische Reserven in seinen Kolonien, vor allem in Indien, und bildet diese dort aus . . . Auf diese Weise erhält England für das ganze Empire eine Organisation und Vorbereitung für den künftigen Konflikt.

Der Commander Gade, der amerikanische Marineattaché, sagte mir seinerzeit: Den Ideen nach stehen wir vollkommen auf seiten der Demokratien. Augenblicklich studiert man in Amerika die

Möglichkeiten für eine schnelle Hilfeleistung für England und Frankreich.

Man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß die Hilfe nicht wie im Weltkriege erst nach einem Jahr einsetzen soll, als die ersten amerikanischen Soldaten aktiv eingriffen, sondern

im Laufe von sieben bis zehn Tagen nach dem Beginn des Krieges sollen 1000 Flugzeuge geschickt werden.

Außerdem machte mich Commander Gade auf die unzulässigen Methoden der deutschen Penetration in Südamerika aufmerksam, mit der die Vereinigten Staaten sich nicht einverstanden erklären können. Der Commander Gade ist ein Vertrauensmann und ein persönlicher Freund von Roosevelt. Er besitzt sehr enge Beziehungen nach Belgien und erfreut sich der Freundschaft des belgischen Königs. Deutschland steht er sehr unfreundlich gegenüber. Persönlich ist er sehr reich.

Aus den Unterredungen mit Chamberlain, Daly und Gade fühlte ich die stille Gewißheit enger Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes heraus.

Ich unterhielt mich häufiger mit den hiesigen Italienern. Sie waren äußerst nervös, interessierten sich sehr für unsere Haltung in einem künftigen Konflikt; an die Wand gedruckt, wiesen sie auf die Bedrohung der Menschheit und der Kultur in einem künftigen Kriege hin, den man deshalb um jeden Preis vermeiden müsse.

Während der Anwesenheit der französischen Flotte hier bat mich der Kommandeur Darrieuy, der stellvertretende Chef des Stabes der Atlantikflotte, der für die kommende Leuchte der französischen Marine gehalten wird, und der mir schon von seinem früheren Besuch in Lissabon als Führer einer Torpedozerstörer-Einheit bekannt war, persönlich auf das Admiralsschiff sowie zu einer Besichtigung des Flugzeugträgers „Béarn" . . . Bei der Unterredung äußerte sich der Kommandeur Darrieuy ziemlich ruhig über die Möglichkeit eines künftigen Konfliktes . . .

Zusammenfassend möchte ich die Ruhe und Einheitlichkeit der Ansichten bei den Vertretern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten betonen.

Er ahnte die Hinterhältigkeit Englands und fürchtete für Polens Schicksal

Bericht des polnischen Botschafters in Paris, Jules Lukasiewicz, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 29. März 1939

Botschaft der Republik Polen
in Paris — R 2/3 **Paris**, den 29. März 1939
Streng geheim!

An den Herrn Außenminister in Warschau

Am 24. d. M. sagte ich Botschafter Bullitt (Vereinigte Staaten von Amerika. D. Schriftl.) in einer normalen freundschaftlichen Unterredung ungefähr folgendes: Ich kenne weder den Text des englischen Vorschlages hinsichtlich der Erklärung der vier Staaten noch unsere Antwort darauf (was im übrigen auch der Wahrheit entsprach), indem ich mich jedoch nach Pressemitteilungen richte und deren Echos, die mich von verschiedenen Seiten erreichen, beurteile ich die Situation wie folgt:

Der englische Vorschlag scheint mir der Form wie dem Inhalt nach ein Manöver zu sein, das wenigstens zu Dreiviertel für die englische Innenpolitik bestimmt ist, und das nicht etwa dem Willen entstammt, auf die internationalen Ereignisse der letzten Tage zu reagieren, sondern vielmehr den Schwierigkeiten, auf die Chamberlain von seiten des Parlaments wie der englischen öffentlichen Meinung gestoßen ist. Es ist kindisch naiv und gleichzeitig unfair, einem Staat, der sich in einer solchen Lage wie Polen befindet, vorzuschlagen, er solle seine Beziehungen zu einem starken Nachbarn wie Deutschland kompromittieren und die Welt der Katastrophe eines Krieges aussetzen, nur um den Bedürfnissen der Innenpolitik Chamberlains willfährig zu sein. Noch naiver jedoch wäre es, anzunehmen, die polnische Regierung verstände nicht den wahren Sinn dieses Manövers und seine Konsequenzen.

Es ist weiterhin im höchsten Grade unvorsichtig, eine Aktion zu unternehmen, wie sie von der englischen Regierung öffentlich angeregt wurde, und in ihr die Teilnahme Rußlands in den Vordergrund zu schieben, die ebenso das politische Gesicht der Staaten verunstaltet, die solidarisch handeln sollen, wie das Ziel ihrer Aktionen. Das ostentative Streben nach einer Zusammenarbeit mit Rußland in einer Form und einem Bereich, der lediglich den Bedürfnissen der Innenpolitik Chamberlains entspricht, läßt die unbillige Vermutung aufkommen, als handele es sich hier nicht nur um eine Verteidigung derjenigen Staaten, die durch die neuen Methoden der deutschen Politik bedroht sind, sondern auch um einen ideologischen Kampf mit dem Hitlerismus, und daß das Endziel der Aktionen nicht der Friede ist, sondern die Hervorrufung eines Umsturzes in Deutschland. Wer die seit langem feststehenden Grundsätze der polnischen Politik kennt, kann nicht annehmen, die polnische Regierung werde sich zu so leichtsinnigen und gefährlichen Schachzügen des Herrn Chamberlain positiv einstellen.

Nach den Erfahrungen der letzten 20 Jahre, in deren Verlauf England und Frankreich nicht nur keine einzige internationale Verpflichtung gehalten haben, sondern auch niemals imstande waren, ihre eigenen Interessen auf gehörige Weise zu verteidigen, ist es völlig unmöglich, zu glauben, irgendein Staat in Mittel- oder Osteuropa, wie ebenso auf der entgegengesetzten Seite Berlin — Rom, könnte auch nur einen einzigen englischen Vorschlag ernst nehmen, es sei denn, England schwingt sich zu Taten auf, die zweifellos und unabweisbar seinen Entschluß bestätigen, die Beziehungen zu Deutschland aufzugeben.

Hätte die englische Regierung einige Tage vor der Unterbreitung der vorgeschlagenen Deklaration in Warschau ihre Kriegsflotte mobilisiert wie die militärische Dienstpflicht eingeführt, und hätte die französische Regierung in größerem Umfang als bisher die Mobilisierung ihrer Armee angeordnet, dann hätte man sogar solche unzulänglichen englischen Vorschläge, wie die, die uns gemacht wurden, als einen Beweis für den aufrichtigen und ernsten Willen loyaler Zusammenarbeit ansehen können. Da es jedoch gerade umgekehrt gekommen ist, muß man annehmen, alle von London unternommenen diplomatischen Verhandlungen werden solange keine Aussicht auf Erfolg haben, bis sich die englische Regierung endlich zu dem Entschluß aufrafft, konkrete präzisierte Verpflichtungen zu übernehmen, die in realen Maßnahmen auf dem Gebiet der Streitkräfte, über die sie verfügt, unterstützt werden.

Traurig, ja fast tragisch ist es, daß es sich in der gegenwärtigen Situation nicht um die Interessen eines einzelnen Landes, sondern — ohne Uebertreibung — um die Vermeidung eines katastrophalen kriegerischen Konflikts handelt. Zum Beispiel der Fall Polen. Ich kenne weder den Text des englischen Vorschlages noch die Absichten Hitlers. Ich mache mir jedoch auf Grund zweifelloser Aspekte meine eigenen Gedanken über die wirkliche Lage. Die unvorsichtige, in der Form leichtsinnige, im Inhalt lückenhafte englische Initiative läßt die Wahl zwischen der Kompromittierung in den Beziehungen mit Deutschland oder dem Scheitern der Beziehungen mit London.

Im ersteren Fall kann Hitler sich gezwungen sehen, uns gegenüber die Anwendung von Zwang zu versuchen, worauf wir nicht anders werden antworten können als bewaffnet. Hierdurch wird ein allgemeiner europäischer Konfikt entstehen, in dessen erster Etappe wir den Druck der ganzen deutschen Macht werden aushalten müssen. Unsere gesamte Kriegsindustrie wird nicht nur bedroht sein, sondern wir können sie sogar verlieren. Hieraus werden sich schon zu Anfang des Konfliktes nicht nur für uns, sondern ebenso für Frankreich und England die schlimmsten Bedingungen ergeben.

Im zweiten Fall wird das Scheitern der Verhandlungen mit London für Hitler ein Beweis der Unaufrichtigkeit und Schwäche der Politik Englands und Frankreichs sein und ihn zu neuen Expansionsunternehmungen in Ost- und Mitteleuropa aufmuntern, die früher oder später zur Katastrophe eines Krieges führen müssen. Bei diesem Stand der Dinge ist es ebenso kindisch wie verbrecherisch, Polen für Krieg oder Frieden verantwortlich machen zu wollen.

Es muß ein für allemal festgestellt werden, daß die Verantwortung zum größten Teil bei Frankreich und England liegt, deren unsinnige oder lächerlich schwache Politik zu der Situation und zu den Ereignissen führte, in denen wir leben. Wenn die englische Regierung dieses heute nicht einsieht, dann ist ein allgemein europäischer Konflikt, ja vielleicht sogar ein Weltkrieg unvermeidbar und muß schnell kommen, denn die Wahl des geeigneten Momentes liegt bei Hitler.

Botschafter Bullit erklärte sich mit meinem Standpunkt völlig einverstanden. Am folgenden Tage, dem 25. ds Mts., teilte mir Botschafter Bullitt mit, er habe sich meine Anschauungen zu eigen gemacht und unter Ausnutzung der ihm zustehenden Rechte dem Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Kennedy, den Auftrag gegeben, sich am heutigen Sonnabend zu Ministerpräsidenten Chamberlain in seine Residenz zu begeben und ihm dieses alles

Gute Cigaretten enthalten nur volldurchreifte Tabake *)

ATIKAH 5 Pf

*) Zur Herstellung von Qualitäts-Cigaretten verwendet man ausschließlich die oberen Blätter der Tabakpflanze, die der Sonne besser ausgesetzt sind und erst geerntet werden, wenn sie ganz durchreift sind. Vor der Verarbeitung werden sie noch 2 bis 3 Jahre gelagert.

Landesbibliothek Oldenburg

unter kategorischer Betonung der Verantwortlichkeit der englischen Regierung zu wiederholen.

Um übrigens die Aktion des amerikanischen Botschafters in London noch zu verstärken, machte ich Botschafter Bullit darauf aufmerksam, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Engländer den Schritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwar mit gut verborgener, aber dennoch mit Geringschätzung behandeln. Er antwortete mir, ich habe wahrscheinlich recht. Dennoch aber seien die Vereinigten Staaten im Besitz von Mitteln, mit denen sie einen wirklichen Zwang auf England ausüben könnten. An die Mobilisierung dieser Mittel werde er ernstlich denken.

Der Botschafter der Republik Polen

(Anmerkung des Uebersetzers: Die persönliche Unterschrift des Botschafters fehlt, da es sich um einen Durchschlag des Originalberichtes handelt. Der Durchschlag trägt auf der ersten Seite die Paraphe des polnischen Vizeministers, Grafen Szembeck.)

Ein Stimmungsbild aus London

Bericht des polnischen Botschafters in London, Grafen Edward Raczinski an den polnischen Außenminister in Warschau vom 29. März 1939 (Von uns gekürzt — Die Schriftleitung)

Botschaft der Republik Polen
ER/MR — Nr. 1 WB/tj/146 **London,** den 29. 3. 1939
Geheim!

An den Herrn Minister für Auswärtige Angelegenheiten in Warschau.

Politischer Bericht Nr. 7/I

Die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Krise — Das Verhältnis zu Polen — Unterredung mit Botschafter Kennedy

Der gewaltsame Verlauf der letzten Phase der tschechischen Krise hat die hiesige Botschaft erschüttert und auch eine Krise in der Haltung der hiesigen Regierung veranlaßt. Für die verschiedenen Gegner Hitlerdeutschlands waren die letzten Ereignisse nur eine Bestätigung von Vorausgesehenem und ein Beweis mehr, daß energisches Vorgehen nötig sei. Größere Bedeutung jedoch gewannen die tschechischen Ereignisse durch den Eindruck, den sie auf das hiesige Versöhnungslager machten .... Nachrichten zufolge, die hier in diplomatischen und politischen Kreisen ausgetauscht werden, ist die Umgestaltung im „Lager der Versöhnung" allerdings nicht vollkommen.

Jetzt, angesichts der schnellen deutschen Erfolge, die nur durch Druck erreicht wurden, beginnt man hier zu fürchten, daß auch Polen mit einem Kompromiß mit Deutschland enden werde, das dann diesem eine schnelle Sprengung Rußlands ermöglichen würde. Diese Schlußfolgerung spricht dafür, daß die englisch-polnischen Beziehungen Aussichten haben, inniger zu werden.

Die Beurteilung der hiesigen Lage bildete den Hauptinhalt der Unterredung, die ich gemäß Ihrem Auftrage, Herr Minister, dem Herrn Direktor Lubienski übermittelte, am 28. ds. Mts. mit dem amerikanischen Botschafter Herrn Kennedy hatte. Ich fragte Herrn Kennedy geradezu nach dem Gespräch, das er kürzlich mit Herrn Chamberlain über Polen geführt haben soll. Herr Kennedy war überrascht und erklärte kategorisch, daß ein derartiges Gespräch von besonderer Bedeutung nicht stattgefunden habe ...

Herr Kennedy, der zu verstehen gab, daß seine Ansicht sich auf eine Reihe von Gesprächen mit hiesigen maßgebenden Stellen stützte, erklärte, überzeugt zu sein daß, sollte Polen sich zum bewaffneten Widerstand gegen Deutschland entschließen, insbesondere auch hinsichtlich Danzig, es dann England nach sich ziehen werde. Das werde, wie Herr Kennedy mit Nachdruck unterstrich, nicht das Ergebnis größerer Herzlichkeit sein, als sie England bisher für uns übrig hatte, das werde auch kein willig oder mit Zufriedenheit gefaßter Entschluß sein, sondern sich nur aus einer politischen Notwendigkeit ergeben. Sollte dagegen Polen selbst unentschlossen sein, dann würden, wie der Botschafter meint, die versöhnlichen Elemente in der Regierung das benützen, um Großbritannien zu einem Verzicht auf eine Festlegung bei uns zu veranlassen ...

So viel hörte ich von Herrn Kennedy selbst. Dagegen laufen unter den hiesigen Journalisten Gerüchte um, nach denen der Botschafter tatsächlich in den letzten Tagen mit dem Premier über Osteuropa gesprochen hat. Bei dieser Gelegenheit soll er, wie behauptet wird, betont haben, daß die Sympathien Amerikas für England im Falle eines Konfliktes im hohen Maße von der Entschiedenheit abhängen werden, mit der sich England der europäischen Staaten annehmen werde, die von Deutschland bedroht sind.

Edward Raczynski, Botschafter der Republik Polen.

Helfer Kennedy

Aus der Aufzeichnung des polnischen Handelsrates Jan Wszelaki über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in London, Joseph Kennedy, vom 16. Juni 1939

Bei Beginn fragte mich der Botschafter, wie man in Polen die Wirtschaftslage Deutschlands beurteile, wobei er selbst betonte, daß seines Erachtens Deutschland noch längere Zeit hindurch die Welt mit Rüstungsausgaben ruinieren könne und daß es eigentlich keine andere Alternative gebe als den Krieg. Seiner Meinung nach wäre eine Abkehr Deutschlands von seiner Politik, auch von der Finanz- und Wirtschaftspolitik, dasselbe wie ein verlorener Krieg Deutschlands. Der Krieg dagegen gebe diesem zumindest eine gewisse Aussicht, seine Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, und angesichts dessen werde es in die Enge getrieben, vor ihm nicht zurückschrecken.

Mit einer gewissen Geringschätzung äußerte er sich über die Optimisten, die meinten, Deutschland könne leicht oder schnell bezwungen werden, oder die mit einem schnellen Umsturz in Deutschland rechneten.

Der Botschafter führte mit Nachdruck aus, daß der Westen einem Bankerott entgegengehe, wenn der heutige Stand der Rüstungen noch lange dauern werde. Selbst wenn es in diesem Jahr nicht zu einem Krieg käme, würden weder Großbritannien noch die Vereinigten Staaten ihr Rüstungsprogamm unterbrechen oder beschränken. Infolgedessen habe Großbritannien schon im stillen Devisenbeschränkungen eingeführt, es sei schon nicht mehr möglich, englisches Kapital im Ausland ohne Genehmigung der Regierung anzulegen oder in andere Länder zu transferieren. Jeder Tag bringe neue derartige Schwierigkeiten und Beschränkungen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung fragte mich der Botschafter über die Lage in Polen und über unsere Bedürfnisse aus. Er fragte, was wir von den Engländern an Material und auf finanziellem Gebiet wollten. Darauf antwortete ich mit einem allgemeinen Satze. Besonders lenkte ich die Aufmerksamkeit auf den Kreditinbar. Der Botschafter stimmte zu, daß der Schwerpunkt auf dem Bargeld liege, und fügte hinzu, daß er den Premierminister und Lord Halifax sehe und ihnen gegenüber auf der Notwendigkeit bestehen würde, Polen sofort mit Bargeld zu helfen.

Der Militärausschuß des amerikanischen Bundessenates lehnte mit 5 gegen 4 Stimmen den Antrag des Senators Lafollette ab, den Senat mit der offiziellen Untersuchung der amerikanischen Flugzeuglieferungen an die Westmächte zu beauftragen.

Neuer erfolgreicher Fliegerangriff auf einen englischen Geleitzug

Ein Kreuzer durch Bombentreffer beschädigt, ein Handelsschiff versenkt — Luftkämpfe an der Westfront — 3 feindliche Jäger zur Landung gezwungen

Berlin, 30. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen wurden mehrere Vorstöße feindlicher Spähtrupps abgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsflüge trotz ungünstiger Witterung bis in die Abendstunden über die Nordsee, über die britische Ostküste und über Frankreich fort. Hierbei wurde ein feindlicher Geleitzug nördlich Flamborough Head angegriffen. Ein den Geleitzug sichernder Kreuzer wurde durch Bombentreffer beschädigt, ein Handelsschiff versenkt und ein anderes getroffen. Ein deutsches Flugzeug kehrte von diesem Unternehmen nicht zurück.

An der Westfront kam es zu Luftkämpfen zwischen deutschen und französischen Jagdflugzeugen. Drei feindliche Jäger vom Muster Morane erhielten schwere Treffer und mußten unmittelbar hinter der feindlichen Linie notlanden. Ein deutsches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Eines der am Vortage als vermißt gemeldeten Aufklärungsflugzeuge ist von einem deutschen U-Boot in der Nordsee treibend gesichtet worden. Die Besatzung wurde an Bord genommen, das Flugzeug versenkt.

Abgesägter „Sieges"-Marschall

London, 30. März

Das britische Luftfahrtministerium gab Freitag bekannt, daß der Marschall der Königlichen Luftstreitkräfte, Sir Edward Ellington, auf sein Verlangen von dem Posten d.s Generalinspekteurs der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten ist. Der Luftmarschall Sir Edward Ludlow-Hewid wird an seiner Stelle Generalinspekteur. Luftmarschall Portal wurde Oberkommandierender des Bombenkommandos und Luftmarschall Gossage Mitglied des Luftpersonalrates.

Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß der Rücktritt in ursächlichem Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Selbstmord des Geschwaderführers Graham Blomfield steht, der bekanntlich wegen falscher „Sieges"-Meldungen vor ein Kriegsgericht gestellt worden war.

In vier - fünf Zeilen

Im Auftrage des Führers überreichte der deutsche Gesandte dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Aus Anlaß der ersten Arbeitstagung der neuernannten Mitglieder des Präsidialrates der Reichsfilmkammer empfing Dr. Goebbels einen größeren Kreis Filmschaffender und gab in grundsätzlichen Ausführungen Richtlinien für die Arbeit am deutschen Film.

Der französische Ministerpräsident Reynaud suchte den Staatspräsidenten Lebrun auf und erstattete Bericht über die am Donnerstag in London auf der Sitzung des sogenannten Obersten Kriegsrates der Westmächte diktierten Richtlinien.

Ueber die Stadt Allahabad in Britisch-Indien ist von den britischen Behörden der Belagerungszustand verhängt worden, nachdem es zu Auflehnungsversuchen der gequälten indischen Bevölkerung gekommen ist.

Der Abschluß des russisch-iranischen Handelsvertrages wird in Rom stark beachtet. In den Blättern heißt es u. a.: „ein neuer Schlag gegen die asiatische Politik Englands".

Bei dem Großfeuer in der Nähe von Lyon wurden Getreidevorräte im Werte von 15 Millionen Franken vernichtet.

Die Prämie von 500 000 RM. der Deutschen Reichslotterie plus 40 000 RM. fiel auf die Nummer 65 606.

Arbeitsbuch muß in Ordnung sein. Ein planvoller Arbeitseinsatz hat zur Voraussetzung, daß die Arbeitsämter in der Lage sind, den beruflichen Werde- und Ausbildungsgang der in der deutschen Wirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte zu übersehen. Das technische Hilfsmittel hierfür ist das Arbeitsbuch, das in der Form eines dauernden amtlichen Personalausweises für jeden Schaffenden möglichst eingehend seinen Ausbildungsgang, seine besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse erkennen läßt und den Einsatz eines jeden in der Wirtschaft durch laufende Fortschreibungen verfolgt. Immer wieder festzustellende Verstöße gegen die grundsätzlichen Vorschriften über die Einführung des Arbeitsbuches z. B., das Verbot der Beschäftigung ohne Arbeitsbuch, die Bestimmung über die ordnungsmäßige Fortführung desselben, im besonderen die Meldepflicht bei Aenderungen des Familienstandes, der Wohnung, der Einstellung oder Entlassung, Veränderungen in der Beschäftigungsart usw. veranlaßten das Arbeitsamt zu der Bekanntmachung, die am letzten Sonnabend veröffentlicht wurde.

Lebensmittelzuteilungen bei Familienfeiern. Wie bereits vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wurde, können von den Ernährungsämtern auf besonderen Antrag zu Familienfeiern anläßlich von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeiten (auch zu Diamantenen und Eisernen Hochzeiten) für höchstens zwölf Personen Sonderzuteilungen an Fleisch und Fett in begrenzter Menge gewährt werden. Auf Grund zahlreicher Anfragen wird aber darauf hingewiesen, daß Sonderzuweisungen von Lebensmitteln bei anderen Feierlichkeiten nicht bewilligt werden können. Es sind also Anträge zwecks Zuteilung besonderer Lebensmitel für nachträgliche Hochzeitsfeierlichkeiten, Kindtaufen, Einsegnungsfeierlichkeiten (Konfirmation, Firmung, Jugendweihe), Geburtstagsfeiern, Geschäfts- und Dienstjubiläum, Kameradschaftsabende, Betriebsfeiern usw. zwecklos.

Bei Heranziehung von Werkluftschutzkräften zum Luftschutzdienst außerhalb der Arbeitszeit, sofern die Dauer der Dienstleistung mindestens fünf Stunden beträgt und durch den Luftschutzdienst die Arbeitszeit um mehr als drei Stunden überschritten wird, sind die Betriebe nach den Bestimmungen zu § 12, Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 17. 5. 1939 (Reichsministerialblatt Seite 1195) verpflichtet, eine Vergütung von 1,50 RM. zu zahlen oder freie Verpflegung zu gewähren. Wird lediglich durch den Luftschutzdienst die Benutzung öffentlicher, regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel (z. B. S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn, Autobus) erforderlich, so sind die verauslagten Fahrgelder zu vergüten. Desgleichen ist bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung eine Entschädigung von täglich 0,50 RM. zu gewähren. Einzelheiten enthalten die vorgenannten Bestimmungen.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Der Ahnen Beispiel verpflichtet

Preußischer Opfergeist im Frühling 1813 — Mein letztes bißchen Armut fürs Vaterland

Im Entscheidungskampf, der um unser aller Existenz für die Jahrhunderte geführt wird, hat Generalfeldmarschall Göring zur Sammlung von kriegswichtigen Metallen aufgerufen. Das geringe Opfer, das von uns gefordert wird, steht in keinem Verhältnis zu dem erreichbaren Ziel, der Freiheit und Sicherheit Großdeutschlands. In dieser Zeit erinnern wir uns der preußischen Erhebung von 1813, da die beispielhafte Gesinnung des gesamten Volkes geschichtliche Opfer bewirkte und mit dem Verzicht auf wertvolle Teile des eigenen Besitzes die Freiheit der Gesamtheit erkämpfte. Damit sich die großdeutsche Volksgemeinschaft von 1940 nicht von den Vorfahren beschämen lasse, bringen wir die nachfolgende Darstellung.

Aus Freiheitswillen, vaterländischer Begeisterung und treuem Opfergeist wuchs im Frühling 1813 zum ersten Male jene „innere Front" empor, die ein ganzes Volk zur befreienden Tat einte. Preußen war in sechs Unglücksjahren verarmt, die Mittel, die der Krieg erforderte, konnten nur durch das Opfer des gesamten Volkes aufgebracht werden. Und sie wurden aufgebracht, in wenigen Tagen und Wochen brachten Frauen und Männer, die nicht selbst als Soldaten in den Krieg zogen, ihre Opfergaben zur Ausrüstung der Armee und zu ihrer Bewaffnung.

In Berlin, Breslau und anderen Städten waren Sammelstellen und Kommissionen eingerichtet, die diese Spenden in Empfang nahmen. Die Berichte dieser Stellen sind unvergängliche Zeugnisse der völkischen Opfergesinnung jenes preußischen Frühlings. In den Gabenlisten finden wir neben Geldspenden Gegenstände aus Gold und Silber, Schmucksachen und Kleidungsstücke. Rührender als die großen Gaben der Reichen erscheinen uns die Gaben jener, für die eine solche Spende wirklich ein schweres Opfer bedeutete, das sie dennoch freudig leisteten. Eine junge Handwerkertochter, deren Mann als Freiwilliger zu den Waffen geeilt war, brachte ihren Brautschmuck mit den Worten: „Gold und Silber dürfen für eine preußische Bürgerin keinen anderen Wert haben als den, es dem Vaterlande zum Opfer zu bringen." Eine unbemittelte Witwe brachte „ihr Liebstes dar, zwei Trauringe", eine Frau, die sich 10 Taler für einen Ueberrock erspart hatte, sandte sie, „weil die Jäger sie nötiger brauchen", eine andere schickte „ihr letztes bißchen Armut" — ein Paar selbstgestrickte Socken. Drei Dienstmädchen brachten einen silbernen Becher, eine Nadelbüchse, sieben Medaillen und 25 Taler. Eine in bittere Armut geratene Offizierswitwe hat, „diese ihr noch gebliebene Kleinigkeit, einen Silberlöffel und eine silberne Kinderklapper, nicht zu verschmähen".

Auch die Jugend wurde von dem allgemeinen Opfergeist erfaßt. Kinder leerten ihre Sparbüchsen und brachten den Inhalt stolz zu den Sammelstellen. Ein kleines Mädchen legte einen Taler und acht Groschen auf den Tisch, die ihr zum Kauf einer Puppe geschenkt worden waren; ein zehnjähriger Knabe brachte eine kleine silberne Uhr, „weil er noch zu klein sei, um selbst mitzugehen".

Neben diesen Gold- und Silberspenden häuften sich auf den Sammelstellen auch andere praktische Gaben: Leinwand, gesponnene Wolle und Garn, Kleidungsstücke und Stiefel. Ein treuer Westfale sandte 50 Säbelklingen: „Laßt euch von ihnen freie Bahn nach dem Rhein machen!" Alte Soldaten und Invaliden überbrachten silberne Orden und Beutestücke. Ein junger Mann, der selbst wegen seiner Krankheit nicht am Feldzuge teilnehmen konnte, brachte seine teuersten Güter: eine Harfe und eine Kupferstichsammlung.

Die große Zahl der dargebrachten Trauringe führte den Berliner Rudolf Werckmeister zu dem Plan, Eisenringe herzustellen und gegen goldene Ringe umzutauschen. Ein Gedicht Karl Mühlers begleitete seinen Aufruf: „Den Ring, des heil'gen Bundes Zeichen, legt auf des Vaterlandes Altar!" Schon nach wenigen Wochen waren 160 000 Eisenringe mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen 1813" ausgegeben.

Einen der rührendsten Beweise der Opferwilligkeit gab damals die 16jährige Ferdinande v. Schmettau, Tochter eines alten Obersten, der bei Ohlau in Schlesien mit seiner zwölfköpfigen Familie in bedrängten Verhältnissen lebte. Er konnte nur alten Schmuck und eine Staatsschabracke spenden. Hofrat Heun, der Leiter der Breslauer Sammelstelle, berichtet: „Eines Tages kamen mehrere junge Damen vom Lande; eine jede gab, was sie nur irgend entbehren konnte, nur die arme Ferdinande hatte nichts — gar nichts. Die Tränen, die über das bittere Gefühl ihrer Armut in ihren Augen glänzten, waren ihre einzigen Perlen. „Ich werde auch etwas geben!" sagte sie endlich, nach langem, stillem Kampf mit sich, entfernte sich in ein Nebenzimmer, ließ sich ihr langes, prachtvolles Haar abschneiden, verkaufte es für zwei Taler, kam zurück und legte mit fröhlicher Herzlichkeit den Ertrag ihres Opfers zu den übrigen." Heun kaufte das Haar, ließ allerlei Zieraten davon anfertigen und veräußerte diese zugunsten der Sammlung für 250 Taler.

„Gold und Silber sank herab zum Tande", so rief Friedrich Rückert damals mahnend, „macht euch hinfort zu einem Eisenwalle dem Vaterland, das Kern jetzt sucht statt Flitter!" In freudiger Opferbereitschaft legte das preußische Volk in jener Zeit des Aufbruchs zur Freiheit seinen Reichtum — und sein „letztes bißchen Armut" auf den Altar des Vaterlandes nieder, um das rächende und befreiende Schwert schmieden zu helfen.

Auch heute wird die Nation zu ähnlichem Opfer aufgerufen. Diesmal aber gilt die Sammlung nicht Gold, Silber und Schmuck, sondern kriegswichtigen Metallen, und auch hier nur entbehrlichen Gegenständen. Um so selbstverständlicher erscheint uns Heutigen die Pflicht, dem Beispiel unserer Ahnen von 1813 zu folgen. Auch in diesem Frühling müssen die Sammelstellen in unseren Städten und Dörfern Stätten freudiger Opferbereitschaft werden, in denen sich die Stärke und Geschlossenheit der inneren Front im entscheidenden Kampf um Recht und Freiheit der Nation beweisen werden.

O. G. F.

England — auf der Bühne demaskiert

Arnold Kriegers „Christian de Wet" erfolgreich im Breslauer Schauspielhaus uraufgeführt

Nach Arnold Kriegers Roman „Mann ohne Volk", der das zerrissene Schicksal des zwiegesichtigen, entwurzelten Hendrik Botha während des Burenkrieges gestaltet, war man besonders gespannt auf das neue Schauspiel „Christian de Wet", das im Breslauer Schauspielhaus uraufgeführt wurde und einen starken Erfolg erzielen konnte. Kriegers neues Bühnenwerk macht in drei theatralisch zugkräftigen Akten das Schicksal des Burengenerals de Wet, des schwarzen Christian, der während des Burenkrieges England die empfindlichsten Schlappen zufügte und, nach der Kriegserklärung Englands an Deutschland am 4. August 1914, sein Volk gegen die britische Oberherrschaft aufrief, um die Einheit und Freiheit des Volkes zu gewinnen und den geforderten Einfall in Deutsch-Südwest zu verhindern, an einem geschichtlichen Vorgang der Vergangenheit zu einem Gleichnis der Gegenwart. Die kämpferische Gestalt des Stückes ist damit für Krieger wichtiger als die dichterische Gestaltung — es ist eine straffe historische Reportage. Der Autor will von der Bühne aus demonstrieren, welches politische Falschspiel England mit der Unabhängigkeit kleiner Nationen treibt und das ist ihm trefflicher und dramatisch voller Hochspannung geglückt trotz mancher Mängel, Schwächen und Unwahrscheinlichkeiten, vor allem in der Charakterzeichnung, es ist ein Stück, wie wir es heute brauchen.

Vom Manuskript bis zur einzelnen szenischen Veranschaulichung hat sich Oberspielleiter Kurt Hoffmann des neuen Werkes mit treuhänderischer Fürsorge angenommen, vor allem darauf bedacht, die dem Stück innewohnende Theatralik restlos zum Durchbruch kommen zu lassen. Er wurde dabei von einem spielfreudigen Ensemble unterstützt. Die Aufführung wurde geradezu mit Beifall überschüttet.

Dr. Heinz Bröker.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Friedo

Unser Junge ist da!

In großer Freude

Friedel Beers geb. Onken
August Beers

Wilhelmshaven, den 29. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Lotte Bley
Hans Schütz
Gefreiter

Ellefeld/Vogtland z. Z. im Felde
März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Bootsmaat
Bernd Wilken
Herta Wilken
geb. Draeus

Wilhelmshaven, 30. März 1940
Gökerstraße 162

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Heins
Magda Heins
geb. Carstens

Wilhelmshaven, den 30. März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Otto und Frau Marianne
geb. Buß

Wilhelmshaven, den 30. März 1940
Mitscherlichstraße 16

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen recht herzlichen Dank.

Fritz Bundenthal und Frau Erna
geb. Müller

Wilhelmshaven, Mellumstraße 21

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Lenchen Rundt
Hans Noordmann Masch.-Ob.-Gefr.

Wilhelmshaven, Kurze Straße 11.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen herzlichen Dank.

Ursula Brandenburg
Heinrich Hachmeister

Wilhelmshaven, Mellumstraße 5

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Wagenbautechniker
Erich Peters und Frau

Kaiserstraße 174

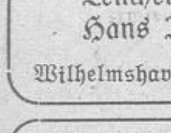
Achtung! Achtung!

Sonntag, den 31. März
14 Uhr, versäume keiner

das große Ereignis!

Wilhelmshavener Str. — Grenzstraße

? ? ?



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine. **Marktstr. 46**

Elisenluſt

Morgen Sonntag ab 15.30 und 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abteilung.

Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ

Die Verlobung ihrer Tochter Susi mit dem Marine-Intendanturinspektor Herrn Karl-Heinz Nippe geben bekannt

Fritz König
und Frau Johanna
geb. Richter

Kaiserstraße 118

Meine Verlobung mit Fräulein Susi König beehre ich mich anzuzeigen.

Karl-Heinz Nippe
Marine-Intendanturinspektor

Zedeliusstraße 22

30. März 1940

Verw.-Ober-Gefr.
Walter Günther
Waltraud Günther
geb. Wackerfuß
Vermählte

Wilhelmshaven — Auf einem Kreuzer

30. März 1940

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 26. März in Soest i. Westf. im Alter von 43 Jahren unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Ulfers

unser aller Sonnenschein.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Theodor Tönnies und Frau Hillene,
geb. Frerichs.
Adolf Ulfers und Frau Hannelore,
geb. Olthoff.

Wilhelmshaven/Middelsfähr, den 30. März 1940.
Lindenstraße 37, Hamburger Straße 20.

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof in Aldenburg statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nachmittag 16 Uhr infolge Altersschwäche unser lieber, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der Invalide

Ernst Fricke

im fast vollendeten 89. Lebensjahre. Er folgte seiner treuen Lebensgefährtin nach 9 Tagen in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Ernst Fricke und Frau.
Hans Autzen und Frau Lilly, geb. Fricke.
Otto Fricke und Frau.

Wilhelmshaven, den 28. März 1940.
Schulstraße 105.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 1. April, 15¾ Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Heute beendete ein sanfter Tod das mühevolle und arbeitsreiche Leben unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Minna Thörner
geb. Müller

Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes für Mütter in ihrem 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:

Otto Thörner
Landesbankdirektor.

Wilhelmshaven, den 29. März 1940.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 2. April, um 14 Uhr in der Kapelle Friedenstraße statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Luftschutz Einstellspritzen

mit 5 m Schlauch, Vollstrahl und Sprühdüse, Windkessel (500 Stück wöchentlich lieferbar), **auch Einzelabgabe** sowie **sämtl. Luftschutzbedarf**

Dr. Schröder & Co.
Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg 39, Krohnskamp 2
Fernspr.: 52 23 69 / 52 07 45
Noch einige Vertreterbezirke frei.

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei!

Schloßstr. 5
Ruf 357

Deutsche Stenografenschaft
Ortsverein Wilhelmshaven

Neue Uebungszeiten: 18.30 bis 20.00 und 20.00 bis 21.30 Uhr Montag, Mittwoch, Donnerstag 60 bis 100 Silben, Dienstag, Freitag 100 Silben u. höher.

Die Verlobung unserer Tochter Renate mit dem Oberleutnant zur See Fritz Hoeckner geben wir hiermit bekannt.

Korvettenkapitän (V)
Otto Schulze und Frau Frieda
geb. Neuendorf

Varel i. O., Menckestraße

Meine Verlobung mit Fräulein Renate Schulze, Tochter des Korvettenkapitäns (V) Otto Schulze und seiner Frau Gemahlin Frieda, geb. Neuendorf, gebe ich bekannt.

Fritz Hoeckner
Oberleutnant zur See
und Kommandant
eines Minensuchbootes
Kiel, Kitzeberg

März 1940

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen unser lieber, kleiner

Christian

im zarten Alter von 3½ Monaten.

In tiefer Trauer:
Ob.-Msch.-Mt.
Chr. Erichsen und Frau, geb. Cassens,
sowie Horstchen und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 29. März 1940.
Peterstraße 60, II.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. April 1940, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Ehrenfriedhof statt.

Deckoffz.-Kameradschaft im NSDMB. im RKB.

Am 28. März 1940 verstarb unser lieber Kamerad,

Ob.-Feuerw. a. D.

Otto Wangerin

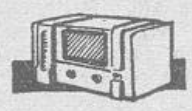
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Beisetzung am Montag, dem 1. April, 14.30 Uhr, Friedenstraße.

Der Kameradschaftsführer.

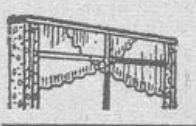
Arthur Fischer Bremer Str. 12-13, Tel. 2565
Erd- u. Feuerbestattung





Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine





Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Schulbücherzeit

Wir bitten zu beachten:
1. **Bestellungen** in jedem Falle rechtzeitig **aufgeben.** 2. Verzögerungen mit Verständnis aufnehmen. 3. **Nicht von einer Buchhandlung zur anderen laufen!** 4. Nur der notwendige Bedarf steht zur Verfügung. 5. Dem Altbuchhandel ist von allen Beteiligten entgegenzutreten. 6. Verkauf von Schulbüchern nur gegen bar.

Arbeitsgemeinschaft der Buchhändler

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine

AUGUST **Petersen** AM BANTER MARKT

Gewinnauszug
5. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

22. Ziehungstag — 27. März 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 262414
3 Gewinne zu 20000 RM. 137790
3 Gewinne zu 5000 RM. 185796
12 Gewinne zu 4000 RM. 5589 34823 78181 173214
24 Gewinne zu 3000 RM. 63542 78627 79886 113331 126541 182908 251366 308154
45 Gewinne zu 2000 RM. 32525 37262 52473 92561 105145 114598 150274 186666 190993 232108 241060 304450 318774 339575 388009
96 Gewinne zu 1000 RM. 5469 27919 36789 42059 62453 70012 74179 83077 89520 91470 143928 151012 170312 183354 187166 199790 218642 236586 243616 247042 259512 259605 262795 294344 324462 332683 334123 345649 377813 396463 397901 398622

LOSE
zur 3. Deutschen Reichslotterie

Werner Brune
Staatliche Lotterie-Einnahme
Göringstraße 8. Eingang WZ-Schalterhalle links

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 30. März, 15.30 bis 18.30 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Schwarzer Peter

Sonnabend, 30. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Trockenkursus

Sonntag, 31. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Montag, 1. April: **Geschlossen.**

Dienstag, 2. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Trockenkursus

Mittwoch, 3. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (C 17 und freier Verkauf):
Schwarzer Peter

Donnerstag, 4. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 16 und freier Verkauf):
Schwarzer Peter

Freitag, 5. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 15 und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Sonnabend, 6. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Sonntag, 7. April, 10.30 Uhr („Kraft durch Freude"):
Tanzmatinée
Harald Kreutzberg

19.30 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Behörden

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Popken, Hindenburgstr. 52, Ruf 1370. — Dr. med. Stroemer, Gökerstr. 76, Ruf 1594.

Selbstdreher sei schlau
Drehe nur mit Olleschau!
Das Papier von Weltruf!
O.M. Strohbach, Dresden A 24



Bis ans Ende der Welt könnte ich so gehen. Mit Sonne im Herzen und „Lebewohl" auf den Zehen.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Das große Wilhelmshavener Wunschkonzert der NSDAP.

40000 RM. allein für das Engeland-Lied!

Ein schöner Erfolg der Partei: Rund 55 000 RM. wurden von den Wilhelmshavenern zum Wunschkonzert gespendet — Als Ehrengäste des Kreisleiters U-Boot-Männer und Flieger — Wilhelmshaven im Rundfunk und wie das Wunschkonzert durchgeführt wurde

Was wir gestern an dieser Stelle von der Generalprobe mitteilten, wurde abends von dem Wunschkonzert selbst noch übertroffen: die Spenden der Wilhelmshavener und ihrer Soldaten für dies Wunschkonzert erhöhen sich auf 53 000 RM., eine Summe, die die Opferbereitschaft der Wilhelmshavener Bevölkerung nach all den vielen Beispielen dieses Winters noch einmal beweist. Es ist charakteristisch für den Geist Wilhelmshavens, wenn allein, wie der Ansager gestern durch den Hamburger Sender Millionen mitteilte, in unserer Marinestadt rund 40 000 RM. für das Engeland-Lied gespendet worden sind.

In dieser Front stehen alle in Wilhelmshaven! Das gestrige Wunschkonzert wurde äußerlich schon dahin gekennzeichnet, denn der Kreisleiter hatte als seine Ehrengäste Verwundete aus dem hiesigen Lazarett mit ihren Pflegerinnen, die Besatzung eines siegreich von einer Fernfahrt heimgekehrten U-Bootes, Männer von Vorpostenbooten und 15 Flieger einer zum Schutze Wilhelmshavens eingesetzten Staffel eingeladen. Jeder von ihnen fand auf seinem Ehrenplatz einen Blumenstrauß, und am Schlusse des Konzertes gab der Kreisleiter als Spende der Wilhelmshavener Kaufleute noch jedem ein Buch und ein inhaltsreiches Paket mit auf den Weg. Die Soldaten, die draußen auf See und in der Luft unsere Küste um Wilhelmshaven schützen, spürten so wenigstens einen kleinen Teil des Dankes, den alle ihnen schuldig sind.

Oberstleutnant Schumacher war auch dabei

Ehe die eigentliche Rundfunk-Uebertragung begann, nahm Kreispropagandaleiter Pg. Seiffe, der Leiter dieses Abends, dessen Initiative so manches Schöne zu danken ist, noch die Gelegenheit wahr, im Auftrage des Kreisleiters allen Ehrengästen den besonderen Gruß des Kreisleiters zu übermitteln. Neben den oben erwähnten U-Boot-Männern, Matrosen und Fliegern galt der Gruß den Admiralen, dem berühmten Kommandeur des Jagdgeschwaders, Oberstleutnant Schumacher, dem Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten und den anderen führenden Männern Wilhelmshavens. Der Dank galt den vielen Spendern, die den großen Erfolg dieses Wunschkonzertes ermöglicht hatten.

Dann übergab Pg. Seiffe die Ansage dem Rundfunksprecher Hermann Probst vom Reichssender Köln und es begann in der ersten halben Stunde vor der Rundfunk-Uebertragung ein Auftakt durch die drei Orchester mit dem „Gruß an Kiel", mit der „Leichten Kavallerie", mit dem „Musik"-Schlager des Tanzorchesters, dem Erika-Lied des Soldatenchors und mit dem Wolga-Lied, das sich eine Flak-Abteilung gewünscht und die auch den Sänger dazu, den Flakfoldaten Werner Friedrich geschickt hatte, der von Beifall überschüttet das Konzertpodium verlassen konnte.

Ganz Wilhelmshaven spendete

Gerade zu diesem Wunschkonzert, das wohl neben der heutigen Reichsstraßensammlung der DAF. den Abschluß der Winteraktion bedeutet, hatten die Wilhelmshavener in einem Maße gespendet, daß von Tag zu Tag die Summe anwuchs. Hermann Probst teilte noch manches schöne Beispiel mit, das auch wir unserem gestrigen Bericht hinzufügen müssen: 2015 RM. von den Kohlenhändlern, 6300 RM. von dem Gaststättengewerbe, 4000 RM. zusammen von den Textilhändlern, 161,49 RM. von sechs Soldaten des Wehrmeldeamtes Wilhelmshaven für nur einen Paukenschlag, von der Kassenärztlichen Vereinigung 1200 RM., von der Gefolgschaft der Stadt Wilhelmshaven 1904 RM., von der Firma Kuhlmann 1000 RM., und noch während des Konzerts von einer im Saale anwesenden Holländerin 23 RM. **Ein halbes Tausend Namen faßte die Spendenliste, rund 55 000 RM. sind zusammengekommen, ein Betrag, der für Wilhelmshaven wirklich rühmenswert ist.**

Aus Wilhelmshaven wird gesendet!

Das Wunschkonzert hatte gestern die besondere Note durch die Uebertragung auf den Hamburger Sender. Schon wenn man den Saal betrat, sah man, daß alles im Zeichen dieser Sendung stand: auf der Bühne vor dem Städtischen Orchester, rechts vor dem Musikkorps des Obermusikmeisters Schumann, in der Mitte vor dem Pult des Ansagers und links vor dem Podium des Tanzorchesters (das vorzügliche Tanzorchester des „Robert Ley" ist geschlossen von der Kriegsmarine übernommen worden und bewies gestern unter stürmischem Beifall aller Zuhörer sein Können) standen hohe Mikrophone, und von 8.30 Uhr ab mußte alles nach der Uhr gehen, denn die Hörer am Rundfunk sind nicht gewohnt, zu warten.

Hermann Probst machte seine Sache auch vorzüglich, man fühlte sich fast in den Sendesaal des Deutschlandsenders versetzt, und so ähnlich muß es dort wohl auch sein bei den großen Wunschkonzerten. „Wir übertragen einen Bunten Abend für unsere Kameraden auf See mit einem Gruß der Kriegsmarinestadt an unsere Hörer", so sagte der Rundfunkansager und zählte dann nicht nur das vorzügliche finanzielle Ergebnis dieses Wunschkonzertes auf, sondern nannte auch alle die Mitwirkenden, die diesen Abend künstlerisch gestalten wollten. „Von hier klingt der Gruß der Marinestadt durch den Aether, zusammengefaßt durch den Gruß des Standartenführers Hannes Hinz von der SA.-Marinestandarte 116, der das Leitwort dieses Abends geben mag:

„Mit unserem Kampfruf Nordsee trutzig und blank grüße ich meine in der Heimat und an der Front stehenden SA.-Kameraden. Genau wie früher kämpfen wir auch heute an vorderster Stelle für die Zukunft unseres Volkes. Der Führer kann sich auf uns verlassen!"

Danach begann die Rundfunk-Uebertragung. Wilhelmshaven sollte übrigens auch, wie Hermann Probst sagte, mit seinen Beifallsäußerungen sich vorbildlich zeigen, und zwar sollten die Hörer einmal wissen, wie der Kutterläufer in der Stadt, von woher er gekommen sei, wirklich sein müsse. Damit wir es verraten: Pg. Amelung hatte vor der Rundfunk-Uebertragung das ganz gut eingeübt und war auch nach jedem Musikstück sozusagen der Claquer, so daß, wie die Hörer sich am Rundfunk überzeugt haben werden, der Kutterläufer vorzüglich klappte.

Das Wilhelmshavener Rundfunkprogramm

Man muß schon sagen, daß Pg. Seiffe nicht nur durch die Wahl der Mitwirkenden, sondern auch durch das Programm selbst manche Wünsche erfüllt hat. Alle zu erfüllen war unmöglich, denn ein Wunschkonzert kann immer nur ein Ausschnitt sein, da man sonst die ganze Nacht hindurch spielen müßte. Das ist eben die Kunst des Leiters eines solchen Wunschkonzertes, einen Querschnitt zu geben und dabei sowohl Gehaltvolles zu bieten, wie auch den Wünschen weiter Volkskreise nach Entspannung zu folgen. Hören wir, wie das gelöst wurde bei der Wilhelmshavener Sendung:

Selbstverständlich begann man als Gruß an alle, die draußen mithörten, mit dem schneidigen Marsch „Alte Kameraden", den Obermusikmeister Schumann mit seinem Musikkorps ausgezeichnet wiedergab. Selbstverständlich folgte dahinter vom Tanzorchester der „Abend auf der Heide", von über 200 Soldaten gewünscht. Ein Bautrupp im Westen hatte als Wunsch aber auch den nach der „Ungarischen Rhapsodie" von Liszt geäußert und so hatte Musikdirektor Alfred Hering mit seinem Städtischen Orchester jetzt die Möglichkeit, seine Kunst und die unseres Orchesters wieder zu zeigen. Das Publikum hielt förmlich den Atem an, als die schöne Solostelle der Harfe erklang. Eine Steigerung war noch Kammersängerin Trefi Rudolph, die wir Wilhelmshavener so gerne hören, mit ihrem „Gebet" aus „Tosca". Ihr herrlicher Sopran, beseelt durch die reiche Ausdrucksfähigkeit dieser geschätzten Künstlerin, begeisterte die Zuhörermenge derart, daß man ihr jubelnd dankte. Als Willy Fritsch dann das Konzertpodium betrat, begrüßten die Wilhelmshavener ihren Filmliebling, so wie eben Soldaten und die Jugend solcher Begeisterungsstürme fähig sind. Charmant, wie man ihn aus den Filmen kennt, sang er das Filmlied „Tausendmal hab ich an dich gedacht" und übernahm dann, nachdem der Beifall sich gelegt hatte, für einige Zeit die Rundfunkansage, beginnend mit der für das Toepfer-Duett, das nun, in hell- und dunkelblond, die Zuhörer entzückte. Diese Nachtigallenstimmen, wie Hermann Probst sie bezeichnet hatte, sind so auseinander abgestimmt, daß die Klangschönheit an Instrument erinnert, mühelos werden alle Schwierigkeiten musikalischer Art bewältigt, bald übernimmt die eine, bald die andere Stimme die Führung. Diese vom Deutschlandsender her bekannten Künstlerinnen gaben gestern durch einige und dabei noch sehr verschiedenartige Lieder Beweise ihrer Kunst, vom sehnsuchtsvollen Liebeslied „Dir schenk ich meine heiße Liebe" zum tonmalerisch ausgestalteten Volkslied „Zwischen Berg und tiefem Tal" und dem melodienreichen „Johann Strauß".

Damit war man auch schon bei der volkstümlichen Note dieses Abends, die die acht Akkordeon-Solisten mit dem Friesen-Lied von den Nordseewellen gleichsam eröffneten und dem als Gruß an 15 Flieger einer Jagdstaffel, „die den Tommies gezeigt haben, daß es nicht gut ist, mit ihnen anzubinden", der Fliegermarsch folgte, gespielt von Schumanns Musikkorps, danach dann das schöne Heckenrosen-Lied, das der Soldatenchor wirklich prächtig sang. Der Tenor Eric Helgar gewann alle Herzen durch sein inniges Liebeslied „Hörst du mein heimliches Rufen" und Alfred Hering hatte nicht minder starken Beifall durch den „Kaiserwalzer" von Strauß, den sich 90 Soldaten einer Fernsprechkompanie gewünscht hatten. Die Division eines Kreuzers bekam ihren Wunsch nach dem Marsch „Panzerschiff Deutschland", den Obermusikmeister Schumann komponiert hat, erfüllt, dann hörten die Rundfunkhörer unseren heimischen Pianisten Willi Riggeling, der einen Konzertwalzer von Glazaunow meisterhaft spielte. Ganz seemännisch wurde Eric Helgar mit dem „La Paloma", zwei Akkordeon-Orchester, so daß damit das Musikkorps vier verschiedene Klangkörper zu besetzen in der Lage ist.

Es ist dies ein schönes Zeichen dafür, daß in unserer starken Wehrmacht auch in dieser Hinsicht ernste Arbeit geleistet wird. Während bei unseren Feinden jegliches kulturelle Leben erloschen ist, hat sich im nationalsozialistischen Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Krieg das künstlerische Schaffen zu voller Blüte entfaltet. Davon legt auch die heutige Sendung der Kriegsmarine ein beredtes Zeugnis ab, die auch wir Wilhelmshavener alle hören wollen.

Herbert Schmidt.

Niemand ohne Schmetterling!

Die letzte Reichsstraßensammlung des KWHW.

Am Sonnabend und Sonntag wird die Deutsche Arbeitsfront die letzte Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes durchführen. Es werden den Volksgenossen reizvolle Abzeichen aus Porzellan zum Kauf angeboten.

Die letzte Reichsstraßensammlung soll den schönsten Abschluß des Kriegswinterhilfswerkes bilden. Ein unmißverständliches Bekenntnis der Heimat zur Front. Heil Hitler!

Zebitz, Kreisbeauftragter für das KWHW.

Heute: Bunter Nachmittag der Kriegsmarine

Noch eine Wilhelmshavener Rundfunksendung aus Wilhelmshaven „Parade der Instrumente"

Als wir in diesen Tagen die Kaserne einer Marine-Artillerie-Abteilung betraten, tönten uns aus dem Probesaal des Musikkorps der Abteilung einmal andere Klänge als sonst entgegen. Diesmal waren es nicht die wuchtigen Akkorde der Blasmusik, nicht die schneidigen deutschen Militärmärsche, die man sonst hier zu hören gewohnt ist, sondern ein ganzer Chor von Schifferklavieren erfüllte den Raum, während ein Streichorchester die stimmungsvolle Untermalung gab. Das alles, von den Marinemusikern sehr sauber gespielt, klang recht nett im Ohr. Doch davon kann sich am heutigen Sonnabend jeder selbst überzeugen. Das Musikkorps spielt nämlich heute nachmittag wieder einmal ab 15 Uhr über alle deutschen Reichssender. Obermusikmeister Schumann bringt den Millionen Volksgenossen aus dem Reich, die diesen bunten Nachmittag der Kriegsmarine aus Wilhelmshaven am Lautsprecher hören werden, diesmal etwas ganz besonderes.

„Parade der Instrumente" ist das Leitwort der Sendung, in der alle Instrumente, die ein Musikkorps aufweist, einzeln aufmarschieren. Da hören wir zum Beispiel das Fagott in einem Solostück. Es kommt dann noch einmal in Begleitung der Flöte. „Elefant und Mücke" heißt das Musikstück, mit dem sich die beiden Instrumente gemeinsam vorstellen. Sie bilden einen merkwürdigen Gegensatz. In dem tiefen Brummen des Elefanten spürt man deutlich das große Wundern über die Vermessenheit der winzigen Mücke. Die Klarinette fehlt natürlich auch nicht mit einem Solo, in dem sie alle in ihr schlummernden Töne voll zur Entfaltung bringen kann. Weiter treten Posaune, Xylophon und viele andere Instrumente hervor. Die Marinemusiker, die hier als Solisten auftreten, meistern ihre Aufgabe hervorragend und nur selten klopft der Obermusikmeister an sein Pult, wenn tatsächlich mal eine besonders schwierige Stelle noch nicht ganz so sitzt, wie sie sein soll, und dafür ist ja letzten Endes die Probe da.

Eine ungeheure Arbeit ist hier geleistet worden, eine Arbeit, die der Laie gar nicht so recht ermessen kann, denn ein Wehrmachtsmusikkorps ist keine Solistenvereinigung. Das Musikkorps unserer MAA. beweist uns aber, daß es nicht nur eine ganz ausgezeichnete Marschmusik „hinlegt", sondern daß es mit seinen Angehörigen auch jede andere musikalische Aufgabe zu lösen vermag. Die Vielseitigkeit dieses Klangkörpers kommt schon darin zum Ausdruck, daß er nicht nur ein starkes Blasorchester, sondern auch eine nicht weniger gute Streichmusik besetzen kann. Bei zahlreichen Rundfunkkonzerten trat Obermusikmeister Schumann in beiden Besetzungen vor eine breite Öffentlichkeit. Erst beim gestrigen Wunschkonzert aus Wilhelmshaven konnten die Marinemusiker wieder einen neuen Erfolg verbuchen. Zum erstenmal hörten wir dabei die Tanzkapelle des Musikkorps, die auch in der heutigen Sendung nicht „Instrument bei Fuß" stehen wird. Neben dieser Tanzkapelle gibt es noch das bereits erwähnte Akkordeon-Orchester, so daß damit das Musikkorps vier verschiedene Klangkörper zu besetzen in der Lage ist.

Es ist dies ein schönes Zeichen dafür, daß in unserer starken Wehrmacht auch in dieser Hinsicht ernste Arbeit geleistet wird. Während bei unseren Feinden jegliches kulturelle Leben erloschen ist, hat sich im nationalsozialistischen Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Krieg das künstlerische Schaffen zu voller Blüte entfaltet. Davon legt auch die heutige Sendung der Kriegsmarine ein beredtes Zeugnis ab, die auch wir Wilhelmshavener alle hören wollen.

Herbert Schmidt.

Sommerzeit!

So mancher meint, es sei vermessen
Schon jetzt das Wörtchen „Sommerzeit".
Der Winter sei noch nicht vergessen,
Zumal wenn's hagelt oder schneit.

Doch davon wollt' ich gar nicht sprechen.
Mit Sommerzeit ist ja gemeint,
Daß ohne großes Kopfzerbrechen
Die Sonne künftig länger scheint

Im Kriege ist das doppelt wichtig:
Der Arbeit nützt das wirklich sehr,
Und außerdem ist es ja richtig:
Vom Feierabend hat man mehr!

Am Sonntagabend, wie berichtet,
Stellt man die Uhr 'ne Stunde vor,
Und wer auf Schlaf nicht gern verzichtet,
Legt eben früher sich auf's Ohr.

Wenn Montag dann die Nacht verronnen,
Ruft man erfreut: Es ist soweit,
Kaum ist es Frühling, hat begonnen
Für uns sogar die Sommerzeit!

Harm.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg. Am Montag, 1. 4., um 20.30 Uhr Kameradschaftsabend mit dem Kreisleiter. Es nehmen teil alle Mitarbeiter in der politischen Leitung, in der NSV., der DAF. und der Frauenschaft.

NSV.-Ortsgruppe Cathrinenfeld. Der Verkauf von Volksgasmasken findet letztmalig am Sonntag, 31. 3., in der Geschäftsstelle Margaretenstraße 9 zwischen 9—12 Uhr statt.

Sanitätssturm 116. Der für Sonntag, 31. 3., angesetzte Dienst fällt aus. Nächster Dienst am Sonntag, 7. 4., 9 Uhr, Kieler Straße 19 (Wohnung Dr. Wolffram).

Marinesturm 11/116. Der Sturm tritt um 9 Uhr vor dem Eingang zu den Schießständen an der Fortifikationsstraße an.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63 Voslapp. Sonntag 31. 3., 8 Uhr morgens, Antreten Rüstersiel, Namkens Gaststätte.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Cathrinenfeld. Montag, 1. 4., nachm. 5 Uhr, im Theater-Restaurant Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen.

HJ.-Gefolgschaft 6/59, Ortsgruppenbereiche Alaska und Cathrinenfeld. Antreten der gesamten Gefolgschaft morgen, Sonntag, um 10.50 Uhr vor dem Stadttheater (außer Fußballspieler).

Gefolgschaft 51/59 Voslapp. Sämtliche Junggenossen der Gefolgschaft treten am Sonntag, 31. 3., um 8.15 Uhr vor der Schule Hunrichstraße an. Beurlaubungen aller Art sind aufgehoben.

MHJ.-Stamm 59. Am Sonntag tritt der gesamte Marinestamm einschließlich Spielmannszug mit Instrumenten um 8 Uhr vor dem Stadttheater an.

Marine-HJ. 1/59. Antreten der Gefolgschaft am Sonntag um 9.30 Uhr vor dem neuen Bootshaus zum Arbeitsdienst. Leitung: Scharführer Baumann.

BDM.-Mädelgruppe 1/59 (2/59). Die Führerinnen treten am Sonntag um 8.30 Uhr vor dem Stadttheater zur Verpflichtungsfeier an. Bei Nichterscheinen Vertreterin. Alle Mädel treten am Mittwoch um 20 Uhr vor der Gewerbeschule Roonstraße an.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

KdF. — Abteilung Sport

Gymnastik für Frauen im Gymnastikraum Gökerstraße 70 jeden Montag und Donnerstag von 20 bis 21 Uhr.

Kurse in der Turnhalle der Städt. Mittelschule, Roonstraße: Turnen und Leichtathletik für Männer Donnerstags von 20.30—21.00 Uhr. Gymnastik, Turnen und Spiel für Frauen Dienstags und Freitags von 19.30—21.00 Uhr.

Tischtennis Mittwoch von 19.30—21.30 Uhr.

Kinderturnen: Jungen im Alter von 5—10 Jahren Dienstag von 17—18 Uhr; Mädel im Alter von 5—10 Jahren Donnerstag von 17—18 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 30. März, 18.58 Uhr, bis Sonntag, 31. März, 6.03 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 31. März, 18.59 Uhr bis Montag, 1. April, 5.31 Uhr.

Probier sie nur die würzige — MERKUR 3 1/3 — HERRENSORTE · DICK · RUND · OHNE

Landesbibliothek Oldenburg

beon-Solisten begleiteten ihn dabei. Trefi Rudolph hatte dann wieder besonders starken Beifall durch das bekannte Operettenlied „Heimatland" aus Monika"; in bunter Folge, wie es eben ein Wunschkonzert mit sich bringt, folgte als Gruß Wilhelmshavens an die in Polen tätigen Angehörigen unseres NSKK. unter Sturmhauptführer Jacobs der „Marsch der Deutschen in Polen" von Obermusikmeister Schumann schneidig gespielt. Dann erfüllte man sogar den Gruß einer U-Boot-Besatzung an ihren früheren Wachoffizier mit dem „Onkel Jonathan", und zum Schluß der Rundfunkübertragung kam das Lied der U-Boot-Männer „Wir fahren gegen Engeland", das Schumann mit seinen Marinemusikern und dem Soldatenchor als Gruß an alle in See befindlichen U-Boot-Fahrer prächtig erklingen ließ.

Nach der Pause ein buntes Konzertprogramm

In der Pause hatte Willy Fritsch wieder viel zu tun, seine Unterschrift gegen eine WHW.-Spende einzutauschen. Aber ebenso dicht umlagert wurde Oberstleutnant Schumacher, denn viele Wilhelmshavener wollten gegen eine WHW.-Spende seinen Namenszug als Erinnerung an eine große Zeit mit nach Hause nehmen.

Es würde zu weit führen, die zweite Hälfte des Programms in allen Einzelheiten zu erwähnen. Sie war abgestimmt auf Soldaten und Jugend, auf Liebesseligkeit und Humor. Sie machten alle ihre Sache tadellos, vom Hornmarsch des Spielmannszuges der MHJ. zum Soldatenchor, der mit dem Soldatenlied „Es ist so schön Soldat zu sein" besonders das Soldatische unterstrich, zu Eric Helgar mit seiner „Pfennig-Serenade", bis das Städtische Orchester mit der Schiffer-Polka aus der Oper „Enoch Arden" eine Unterbrechung bot. Obermusikmeister Schumann hatte danach ebenso viel Beifall mit seinem Lincke-Potpourri „Laß den Kopf nicht hängen", wie Willy Fritsch mit seinen neuen Filmschlagern aus „Frauen sind doch bessere Diplomaten". „Kornblumenblau" durfte nicht fehlen, nach den Klängen der Tanzkapelle schunkelte alles schon, und dann kam, es war schon nahe an Mitternacht, schließlich der Schlußmarsch „Unsere Marine", noch einmal den Charakter Wilhelmshavens als Marinestadt betonend.

Blumen und Dank

Mit Blumen und dem Dank der das „Gesellschaftshaus" bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörermenge wurden alle Mitwirkenden bedacht, wobei bei Willi Niggeling noch hervorgehoben wurde, daß er gewissermaßen ein Rundfunkjubilar sei, denn er habe jetzt zum 75. Male über einen Sender gespielt

Dieser Jubel zeigte so recht, daß man den Zuhörern — an beiden Abenden zusammen waren 2400 Wilhelmshavener im Saal — das gegeben hatte, was sie sich wünschten. Wir erleben es immer wieder, ob durch die Wunschkonzerte aus Leipzig und Berlin, ob hier in Wilhelmshavens Konzertsälen und anderen Veranstaltungen, wie das Volk gerade jetzt im Kriege hungrig ist nach Musik, ja wie die Musik eigentlich das Gegengewicht gibt zu den Anforderungen, die der Krieg an den einzelnen stellt. (Dazu gehört auch das Reimen, denn Hermann Probst hatte selbstverständlich seine Ansage gestern abend in Verse gekleidet, wie ja jede Zeitung ein Lied davon zu singen weiß, welche Unfülle von Gedichten aus allen Volkskreisen in diesen Monaten uns zugehen.)

Daß bei solchen Wünschen nach Musik die leichte Muse den Vorrang hat, darf jene, die sich ernster Musik gewidmet haben, nicht enttäuschen. Es werden viele später von selbst zu ihnen hinfinden oder zurückkehren. Besser ist es, ein Volk wünscht die Musik dieser Art, als daß es sich, wie die Engländer, den Zerfalls- und Entartungserscheinungen, von denen wir täglich aus England berichten, hingibt. Unser Volk ist wahrlich gesünder im Kern!

Hermann Ahner.

Wilhelmshaven stand an der Spitze

Am „Tag der Wehrmacht" wurden im Nordseegau Weser-Ems 372 447,50 Reichsmark gesammelt

372 447,50 Reichsmark wurden am „Tage der Wehrmacht" in unserem Gau gesammelt. Das bedeutet ein Mehr von 216 773,70 Reichsmark gegenüber dem Vorjahrsergebnis, das 155 673,80 RM. betrug. Also eine Steigerung um 127,9 Prozent.

Wilhelmshaven steht, was die Steigerung und das Opfer des einzelnen Volksgenossen betrifft, weitaus an der Spitze. Die Steigerung von 18 551,29 RM. im Vorjahre auf jetzt 121 057,58 Reichsmark bedeutet ein Mehr von 552,6 Prozent, an zweiter Stelle steht Meppen mit einer Steigerung von 321,7 Prozent. Das Wilhelmshavener Ergebnis wird in einer Bedeutung aber noch deutlicher, wenn wir die Spenden betrachten, die auf den einzelnen Einwohner und Haushalt entfallen. 107,4 Pfennige hat jeder einzelne Wilhelmshavener gegeben, 412,7 Pfennige jeder Haushalt. Das ist wirklich überragend bei einem Gaudurchschnitt von 20,4 Pfennige je Einwohner und 81,5 Pfennige je Haushaltung.

Es war zu erwarten, daß das Ergebnis sehr hoch liegen würde, wenn unsere Soldaten sich trotz des Krieges und trotz ihrer erhöhten militärischen Inanspruchnahme für ein Werk in der Heimat einsetzten, das wieder einmal als Begleiterscheinung die tiefe Verbundenheit des Volkes mit seiner Wehrmacht zeigen würde. Und so ist es geworden, als sich unsere Kämpfer mit ihrer ganzen soldatischen Begeisterung für das Kriegs-Winterhilfswerk einsetzten. Ob Churchill wirklich glaubt, ein Volk mit einem solchen Opfergeist und einer solchen Einsatzbereitschaft besiegen zu können?

Die Metallsammlung in Wilhelmshaven hat von Tag zu Tag mehr Andrang



Der gestrige Tag steigerte das von uns gemeldete Sammelergebnis schon auf 4526 Kilo, 970 Gramm. Unser Bild zeigt uns, wie Volksgenossen bei einer der 22 Wilhelmshavener Ortsgruppen ihre Metallspende abgegeben haben. Hast auch du schon deine Spende nach deiner Ortsgruppe gebracht?

Aufn. Schelhas.

Wir hörten Wilhelmshaven

Gestern abend saßen nun alle Wilhelmshavener in der Heimat (soweit sie nicht selbst zum Gesellschaftshaus gegangen waren) und alle Wilhelmshavener an der Front, zur See und zu Lande, vor dem Radiolautsprecher, um Wilhelmshaven zu hören, die Grüße der Heimat an die Front, die Musik und die Lieder und die gewaltige Summen der Spenden. Und jeder Hörer ist wohl auf seine Rechnung gekommen, der künstlerischen Genüsse gab es viele in der Zeit von 20.30 Uhr bis 22.00 Uhr, und wenn zwischendurch der Großsender Hamburg seine Nachrichten in englischer Sprache gab, so hatte man Gelegenheit, auch während dieser kurzen Zeit das Konzert über die Nordd. Gleichwelle (dessen Wellenlänge etwas über 200 liegt) zu hören. Es war ja wirklich vielseitig, das Programm dieses wahrhaft Bunten Abends, der durch die Art, wie er aufgezogen war und durchgeführt wurde, seine besondere Note trug und — davon sind wir überzeugt — nicht zuletzt durch diese Art allen gefallen hat. —en.

Personalien

Geschäftsjubiläum. Die Firma Gustav Baron wurde am 1. April 1915 gegründet und kann jetzt ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Am genannten Datum übernahm der jetzige Inhaber die Buchbinderei und Papierhandlung des verstorbenen Buchbindermeisters Karl Lüken unter der neuen Firma.

Briefkasten

K. L. Richten Sie Ihren Antrag an den deutschen Generalgouverneur in Krakau. Von dort wird er an die für das ehemalige Polen zuständige Instanz weitergeleitet.

A. St. Das Vorgehen Ihrer Vermieterin ist strafbar, wenn sie den Verschluß gewaltsam geöffnet hat. Wir empfehlen Ihnen aber, lieber auszuziehen, statt einen Prozeß mit der Vermieterin zu beginnen oder etwa gar eine Anzeige zu erstatten. Die jetzige Zeit ist für uns viel zu ernst, daß man die Gerichte mit derartigen persönlichen Differenzen behelligen sollte.

Platzkonzert in Voslapp

Die Ortsamtsleitung der NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, teilt mit: Am Sonntag, dem 31. März 1940, findet in der Siedlung Voslapp, Ecke Baugrodenstraße/Fedderwarder Straße anläßlich der letzten Reichsstraßensammlung ein Platzkonzert eines Marine-Musikkorps statt.

Anzüge 60 Punkte
Sakkos 32 Punkte

tragfest

Mäntel auf Bezugschein

Legen Sie Ihre Punkte in

„Tragfest-Kleidung"

an

„Tragfest" ist formbeständig
„Tragfest" ist ein Begriff für Qualität und hat somit lange Lebensdauer

Wir haben

„Tragfest"-Anzüge u. Mäntel von RM. 58.- bis RM. 120.-

HÖGEMANN
IHR BEKLEIDUNGSHAUS

Hauptgeschäft: Gökerstraße
Zweiggeschäft: Marktstraße

Omnibuslinie Bismarckstraße verlängert

Die Verkehrsgesellschaft mbH. Wilhelmshaven hat einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Wilhelmshavener Verkehrsverhältnisse getan. Heute veröffentlicht sie den neuen Fahrplan der Omnibuslinie Bismarckstraße, die von der Hamburger Straße ab bis nach Café Hillmers verlängert ist, wodurch auch die Bewohner der Gegend zwischen Sedan, Genossenschaftsstraße und Schaarreihe an diese Linie angeschlossen sind. Geändert sind auch einige Halte- bzw. Umsteigestellen, z. B. zwischen Bismarckstraße und Arbeitsamt, wodurch ebenfalls eine Verkehrserleichterung geschaffen wird. Die neue Linie tritt am 1. April in Kraft.

Sommeranzug ohne Punkte!

Das Rezept ist einfach, aber gut. Lassen Sie Ihren alten ganz gründlich von uns chemisch reinigen, damit er sauber wird und seine alten Farben wiederbekommt. Er wird wieder sehr ansehnlich. Und kleine Schäden bessert Ihr Schneider aus. So kann man sich erst mal wieder helfen.

HAYUNGS
Chemisch-Reinigung
BREMEN
Laden: Wilhelmshaven, Marktstr. 44, Ruf 300

„Der Stammbaum des Dr. Pistorius"

Ein Lustspiel mit tieferer Bedeutung

Dünkelhaftigkeit tut niemals gut. Und schon gar nicht jener Klassendünkel, wie er zu gewissen Zeiten in so großer Blüte stand, und wie wir ihn erleben in dem Ufa-Film „Der Stammbaum des Dr. Pistorius". Es ist ein Film aus unserer Gegenwart, ein frischer Wind weht darin, denn gegen die überholten Standesbegriffe jener Kreise um den Herrn Oberregierungsrat Dr. Pistorius, die mit der neuen Zeit nichts zu tun haben und am Stammtisch in allen Tonarten meckern, gegen sie steht die Jugend mit ihrer neuen Haltung, in der HJ. ohne Unterschied ihres „Standes" vereinigt.

Standesdünkel treibt in diesem Film, der seit gestern im „Capitol" läuft, die seltsamsten Blüten. Dr. Pistorius muß erkennen, daß seine Familie, statt mit einem Adelsgeschlecht in Verwandtschaft zu stehen, aus kleinen Verhältnissen stammt. Aber er wird (und nicht nur er, sondern alle, die den Film sehen) um die Erkenntnis reicher, daß nicht der „Stammbaum" für den Wert eines Menschen maßgebend ist, sondern, daß diese Werte begründet sind in Tüchtigkeit und Leistung und in einer anständigen Gesinnung und Haltung, wie der Nationalsozialismus es lehrt. Am Schluß marschiert die neue deutsche Jugend, wir sehen sie als Ausdruck der Gesinnung, die den Gedanken der Gemeinschaft als erstes Gebot betrachtet.

Der Film — ein Lustspiel mit tiefer Bedeutung — ist auch künstlerisch beachtlich, vor allem durch die vollendete Darstellung des Dr. Pistorius durch Ernst Waldow und Darsteller wie Käthe Haack, Carsta Löck und Otto Wernicke.

Sehr interessant ist im Beiprogramm ein Film, der die Entstehung verschiedener neuer Werkstoffe zeigt, und in der Wochenschau sehen wir Bilder vom Bau neuer deutscher Unterseeboote, von der Heimkehr des U-Bootes des Kaptlt. Schuhardt und vom Einsatz unserer Flieger — also gleichfalls wirklich sehenswert. Theodor Murken.

Denkt an das Kriegs-WHW.

„Bekannte militärische Heerführer"

Eine neue Sendereihe des Deutschlandsenders

Der Deutschlandsender begann am 18. März eine neue Sendereihe „Bekannte militärische Heerführer" mit einem Vortrag über den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der in diesen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte. Die Sendereihe wird am Montag, 1. April, 19.30 Uhr, mit einem Vortrag über Generaloberst von Rundstedt, Führer einer Heeresgruppe, fortgesetzt. Nach und nach wird diese Sendereihe alle militärischen Heerführer des Polenfeldzuges herausstellen, sie wird von ihrer militärischen Entwicklung, ihren besonderen militärischen Leistungen berichten und kleine Geschichten aus ihrem persönlichen Leben erzählen, um mit diesen Sendungen dem deutschen Volk ein persönliches Verhältnis zu den Heerführern des gegenwärtigen Krieges zu geben.

Triumph-Fahrt durch den Balkan

Die Frankfurter Oper und das Opernhausorchester sind von der auf den Balkan unternommenen Kunstreise unter der Leitung ihres Generalintendanten Hans Meißner zurückgekehrt. In Belgrad und Sofia hat das Opernensemble die Wagnersche „Ring"-Tetralogie aufgeführt, in Belgrad außerdem eine Aufführung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail" für das jugoslawische Winterhilfswerk herausgebracht und in beiden Städten Konzerte gegeben. Die Reise war ein einziger Triumphzug und eine Folge volkstümlicher Feste, an deren Wirkung die Versuche französischer und englischer Theater, auf dem Balkan ebenfalls Kulturpropaganda zu treiben, nicht heranreichen. Die in zahlreichen Interviews an ihn gerichtete Kernfrage, wie sich Deutschland mitten im Kriege diese kämpferische kulturelle Reise leisten könne, beantwortete Generalintendant Meißner stets damit, daß er sagte, Deutschland könne es, weil es nach dem Willen seines Führers in der Kultur den wirklichen Lebensinhalt seiner inneren Kräfte sehe.

Der Oberbürgermeister von Sofia betonte „die herzlichen und freundlichen Gefühle des Bürgertums Sofias zu dem deutschen Volk", denn die Opernfahrt der Frankfurter Künstler sei als „kulturelles Fest" aufgenommen worden. Es regnete für die Gäste geradezu Beifall, Auszeichnungen, Ehrungen aller Art und Empfänge. Dr. Hdl.

Der Film braucht Dichter!

Arbeitstagung der Filmautoren

Gegenwärtig findet in Berlin eine Arbeitstagung der Filmautoren statt, veranstaltet von der Schrifttumsabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Zu der Zusammenkunft, die den Zweck hat, die deutschen Schriftsteller mit der Praxis und den Erfordernissen der neuzeitlichen Filmproduktion bekanntzumachen und ihnen für ihre Arbeit wertvolle Anregungen zu geben, waren namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller erschienen.

Bei der Eröffnung der Tagung am Donnerstagvormittag im Haus der Deutschen Presse hielt Ministerialdirigent Haegert, der Leiter der Schrifttumsabteilung im Propagandaministerium, eine Ansprache, in der er sich mit den aktuellen Fragen der Filmgestaltung auseinandersetzte. Die deutsche Filmkunst, so führte er u. a. aus, wird auf Grund der fortschrittlichen Technik einen immer größeren Aufschwung nehmen. Da dem Film eine bedeutende kulturelle Rolle zufällt, ist es eine wichtige Aufgabe des Staates, gerade auch die Filmautoren zu fördern. Denn aus ihren Reihen sollen die Männer kommen, die solche Werke schaffen, die als künstlerische Schöpfungen weiterleben sollen. Aus dieser Erwägung werden künftig in regelmäßigen Abständen Arbeitstagungen abgehalten werden, die den Filmautoren Einblick in die Technik der deutschen Filmindustrie gewähren und dazu beitragen, die Verbindung zwischen Produzent und Autor enger zu gestalten.

Sport

Schinkel 04 : Wilhelmshaven 05

Der VfB. Schinkel kommt in stärkster Besetzung nach Wilhelmshaven, er braucht bitter notwendig zwei Punkte. Doch auch unser Wilhelmshavener Bereichsligavertreter kann es sich nicht erlauben, auch nur einen Punkt zu verschenken. So wird es also zu einem Kampf kommen, der in kämpferischer und technischer Beziehung ein sportliches Großereignis bringen wird.

Letztes Bereichsligapunktspiel am Orte
Schinkel 04 — Wilhelmshaven 05
Sonntag, den 31. 3. 1940, 15.00 Uhr
13.30 Uhr Punktspiel
Wilhelmshaven 05 II — Frisch auf I
auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße

Spielvereinigung gegen T.V. Frisch auf

vor dem großen Fußballkampf der Bereichsliga Spielvereinigung gegen VfB. Schinkel

Aus allen Gauen Deutschlands strömen unserem mächtig aufblühenden Bereichsligaverein Spielvereinigung hochtalentierte Spieler zu. Deshalb ist der Verein in der Lage, der sportbegeisterten Wilhelmshavener Bevölkerung einen Punktkampf der Bezirksklasse zu bieten, der jeden Fußballkenner begeistern wird. Der Kampf gegen den TV. Frischauf findet vor dem Hauptkampf der beiden Bereichsligamannschaften, der Spielvereinigung 05 Wilhelmshaven und des VfB. Schinkel, statt. Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung spielt in folgender Aufstellung: Chapiewski, der Standardtorwart der Kriegsmarinemannschaft, Mertien (ehemals Polizei Berlin), Huff (ehemals Eintracht Frankfurt), Joachims, Klingeberg, Wilbers, Schubert, Vormbaum (ehemals TuS. Herdecke/Ruhr, ein Schüler des Reichstrainers Herberger), Kirchhoff (ehemals BSC. Hartha), Preen (ehemals Brandenburger Sportverein), Horn.

HJ.-Reihenspiele im Fußball

Am Sonntag, 31. März, finden auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße folgende Spiele statt: 9 Uhr Gef. 3/59 gegen Gef. 13/59, 10.30 Uhr Gef. 6/59 gegen Gef. 16/59.

Landesbibliothek Oldenburg

Alles wegen einem Hund

In einem Dorf nördlich von Sofia überfiel der wertvolle Hund eines Bauern plötzlich einen des Weges kommenden Nachbarn, der sich zur Wehr setzte und das Tier verprügelte. Der Besitzer, darüber erbost, ging auf den Hof des Nachbarn und stellte ihn zur Rede. Daraus entwickelte sich eine Rauferei, in die schließlich alle Verwandten der beiden Bauern eingriffen, wobei mit Sensen und Hämmern und Aexten gekämpft wurde. Als man die Opfer, einen Toten und vier Schwerverletzte, von der Walstatt trug, entdeckte man, daß ein Landstreicher das Streitobjekt gestohlen und damit das Weite gesucht hatte.

Der treue Hund

Kürzlich erbrachte in USA. ein deutscher Schäferhund namens Bobby einen neuen Beweis der so oft zitierten Hundetreue. Sein Herr hatte ihn auf eine längere Reise in den Staat Indiana mitgenommen, bei der Herr und Hund 3000 Meilen zurücklegen mußten. Der prächtige Hund fand dabei — sein Herr erledigte gerade in einem Gebäude Geschäfte — einen Liebhaber, der es verstand, ihn durch Betäubungsmittel und ein neues Halsband mitzuführen. — Tage vergingen, von Bobby kam kein Lebenszeichen, obwohl sein Herr ihn mit allen Mitteln suchen ließ. Bis eines Tages nach einem halben Jahr Bobby, zerrauft, abgemagert, aber freudig mit dem Schwanz wedelnd, wieder an seinem alten Herrn emporsprang: Er war seinem unrechtmäßigen Besitzer durchgebrannt, hatte die Rockies überquert, den Missouri durchschwommen, sich hier Brotbissen, dort ein Nachtquatier erbettelt und schließlich die 3000 Kilometer bis in seine Heimat im Staate Oregon glücklich zurückgelegt.

Flucht von der Teufelsinsel

An Bord einer Piroge (eines kleinen Bootes, wie es die Eingeborenen im Karibischen Meer benutzen) ist es 14 Schwerverbrechern von der berüchtigten französischen Teufelsinsel gelungen, nach abenteuerlicher Seefahrt Frederiksted auf der Insel Santa Cruz zu erreichen. Diese Insel gehört zur Gruppe der Jungferninseln und steht unter der Hoheit der Vereinigten Staaten. Sie liegt unmittelbar südöstlich von Puerto Rico. Die Flüchtlinge von der Teufelsinsel sind also von Französisch-Guayana durch das ganze Karibische Meer mit ihrem kleinen Boot gefahren. Nach einigen Tagen gefährlicher Sturmfahrt hatten sie die geringen Lebensmittelvorräte, die sie mitgeführt hatten, verbraucht. Als sie in Frederiksted ankamen, waren sie völlig ausgehungert und vor allem fast verdurstet, so daß sie sich in jämmerlichem Zustand befanden.

Briefkasten

N. K. 36. Da Sie noch nicht geschieden sind, können Sie die Feldpostnummer Ihres Ehegatten durch die Auskunftstelle des Reichskriegsministeriums in Berlin W 35, Tirpitzufer, erfahren. Die Sachen, die Sie in die Ehe mitgebracht haben bzw. die Sie selbst durch Ihr Geld gekauft haben, sind unverändert Ihr Eigentum und können jederzeit mitgenommen bzw. angefordert werden.

W. M. In einer Hausgemeinschaft hat kein Mieter mehr Recht als der andere. Ein Mieter kann also den Kindern eines anderen Mieters das Spielen auf dem gemeinsamen Hof niemals verbieten, soweit auf dem Hofe gespielt werden darf. Eine gesetzliche Mittagsruhe, in der Kinder auf dem Hofe nicht spielen dürfen, gibt es nicht. Wohl aber kann der Hauswirt im Interesse der Mieter eine solche Mittagsruhe anordnen, der sich dann alle Mieter zu unterwerfen haben.

H. A. Auf Ehebruch steht Gefängnis und nicht Zuchthaus. Eine Ehe kann geschieden werden, wenn Verfehlungen des einen oder beider Ehegatten vorliegen. Eine nicht wahrheitsgemäße Angabe über die Vermögenslage ist aber kein Scheidungsgrund. Der Ehemann hat die Unterhaltspflicht für die Ehefrau, wenn sie ihm vom Gericht auferlegt wird, auch dann, wenn die Ehefrau mit der Scheidung einverstanden war. Natürlich kann die Ehefrau den Unterhalt ablehnen. Die Ehe kann zweifellos geschieden werden, wenn die Ehefrau sich ohne Gründe weigert, Kindern das Leben zu geben.

X b. Um ein Geschäft zu eröffnen, müssen Sie den Nachweis Ihrer Befähigung bzw. einer abgeschlossenen Lehrzeit erbringen. Der Eröffnung eines Geschäftes ist die Uebernahme der Pacht gleichzustellen. Sie müssen sich an die Fachschaft bzw. an die Deutsche Arbeitsfront wenden, um die Vorbedingungen zu erfahren, die Sie zu erfüllen haben, wenn Sie Ihre Absicht durchführen wollen. In jedem Fall ist aber der Nachweis Ihrer beruflichen Fachausbildung zu erbringen.

F. B. 99. Ihre Angelegenheit ist eine Parteiangelegenheit und es kann Ihnen auch nur die Partei selbst Auskunft erteilen. Wenden Sie sich also bitte an Ihren zuständigen Ortsgruppenleiter. Wenn die Dinge so liegen, wie Sie uns mitteilen, hat Ihr Wunsch sicher Aussicht auf Erfolg.

Offene Stellen

Schuhreparaturwerkstätte sucht bei gutem Verdienst
Gesellen
und ungelernte Arbeiter(innen). Bewerbungen unter F. 1306 an den „Kurier".

Hilfe
für vormittags zweimal wöchentlich gesucht.
Dr. Fuchs, Kettenstraße 38.

Vertrauenswürdige ältere
weibliche Hilfskraft
für die Bahnhofsbuchhandlung bei gutem Lohn in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten, möglichst unter Vorlage von Zeugnisabschriften, 17 bis 18 Uhr, Roonstraße 17, I links.

Für Wilhelmshaven suchen wir einen
Boten
in Dauerstellung und gutem Verdienst. Derselbe kann älter sein. Vorzustellen Montag, 1. 4. 40, vormittags von 10—13 Uhr, oder schriftliche Angebote an
Störmers Lesemappen,
Wilhelmshaven, Ulmenstraße 21

Kontoristin
sofort oder später gesucht. Angebote unt. F. 1268 an Kurier

Junge
Hausgehilfin
für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Ernst Groeger, Nordseebad Norderney, Erlenbusch.

Pflichtjahrmädel
das zu Hause schlafen kann, von älterem Ehepaar gesucht.
Hagen, Holtermannstraße 27a.

Arbeiter
auch Hilfsarbeiter, für Erd- und Planierungsarbeiten, auch für halbe Tage, gesucht.
Lastwagen
1½ bis 3½ To., zu kaufen gesucht.
Gebr. Kappen u. Meyer
Göringstraße 31 (Gartenhaus).

Gewandte selbständige
Verkäuferin
und eine **Aulern-Verkäuferin**
zu sofort oder später gesucht.
Stümpel, Gökerstr. 93

Mehrere tüchtige
Stenotypistinnen und Kontoristinnen
auf sofort gesucht. Eilangebote an
Güternahverkehr
Kraftwagenleitung, Wilhelmshaven
Kaiserstraße Nr. 23 — Ruf 2850 und 2851.

Schneiderin gesucht
für unser Damen-Aenderungs-Atelier. Perfekte Fachkräfte, aber auch auszubildende Anfängerinnen wollen sich bewerben.
Gebr. Leffers

Hausgehilfin oder Reinmachefrau
sofort für halbe Tage für kleinen Haushalt gesucht.
Johanna Jahnke
Viktoriastraße 18.

Tüchtige Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder später gesucht.
Frau Behrens
Kronprinzenstraße 17.

Wer übernimmt
Gartenarbeit
evtl. für dauernd? Angebote unter F. 1372 an den „Kurier".

Tüchtiger
Herrenfriseur
auf sofort oder später gesucht.
Salon Hagenberg, Werftstraße 3 direkt am Banter Markt.

Tüchtiger Kraftfahrer
für Kohlen- und Möbeltranportgeschäft gesucht.
August Meyer Nachf.
Kieler Straße 16—18.

Perfekte Stenotypistin
auch für allgemeine Büroarbeiten, zu sofort gesucht.
Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an
Gema
Ges. für elektroakustische und mechan. Apparate mbH., Montagebüro Wilhelmshaven, Ostfriesenstraße 15.

Tengelmann
sucht zum baldigen Eintritt (auch nach auswärts)
tüchtige Verkäuferinnen
aus der Lebensmittelbranche
Bei guten Leistungen ausbaufähige **Dauerstellung.** Gut empfohlene fachkundige Bewerberinnen, 18 bis 26 Jahre alt, wollen Lebenslauf u. Zeugnis-Abschrift. (mögl. mit Bild) einsenden an die Verwaltg.
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann
Mühlheim-Ruhr, Schloßstr. 68, Abt NaC.

Sprechstundenhilfe
gesucht.
Dr. Gerhards, Roonstraße 145 Telefon 281.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel
gesucht.
Gerhard Faß, Wilhelmshaven
Fortifikationsstr. 303, Tel. 1366

Junger Mann mit 2 Semester Fachschulvorbildung sucht passende
Stellung im Tiefbau
Angebote unter F. 1369 an den „Kurier".

Hausgehilfin
für sofort gesucht.
Foto-Schönheit
Wilhelmshavener Straße Nr. 29.

Tüchtige
Verkäuferin
für Herrenartikel auf sofort oder später gesucht.
Hut-Brehe
Marktstraße 16, Fernruf 725
Pflegestätte der Mode

Hausgehilfin
für ¾- oder ganzen Tag gesucht.
J. Ch. Janßen, Heilpraktiker
Peterstraße 70 — Telefon 896

Wir suchen
zwei Lehrlinge
für unsere Filialen. Vorzustellen im Hauptgeschäft.
Bäckerei J. B. Harms
Wilhelmshavener Straße 76.

Reinmachefrau
für Geschäftshaushalt gesucht.
Wilhelm Griem
Marktstraße 33.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes
Hausmädchen
für modernen Drei-Personen-Haushalt.
Drogen-Meyer, Marktstraße 18

Regenol
Kurt Lademann, Bremen 8, Leutmeinstr. 25, Fernruf 8 32 15
Vertr. noch frei.

Frau für einige Tage zum gründlichen Reinmachen in modernem Haushalt gesucht. Herbartstr. 63 I.

Kinderliebes 12- bis 13jähriges Schulmädchen zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Jungen für die Nachmittagsstunden gesucht. Wo, sagt „Kurier".

Rentner sucht Frau zur Führung seines Haushalts. Angebote unter F. 1332 „Kurier".

Hausschneiderin sofort gesucht. Angebote unter F. 1353 an „Kurier".

Hilfe für vormittags zweimal wöchentlich gesucht. Herbartstr. 95, Erdg. rechts.

Wer hind. Chaiselongue nach Feierabend neu auf? Wo, sagt Kurier.

Zuverlässige Vormittagshilfe ein- bis zweimal wöchentlich in 1-Personen-Haushalt gesucht. Schanweber, Holtermannstr. 18, I.

12- bis 14jähriger Laufjunge nach der Schulzeit gesucht.
Gärtnerei Janssen, Friedenstraße 7.

Laufjunge (Radfahrer) gesucht.
Zahntechnikermeister Leesch, Börsenstr. 45.

Hausschneiderin für Kinder- und Damenkleidung gesucht. Roonstr. 109, III, rechts.

Zur Instandhaltung meines Gartens nach Feierabend wird ein Arbeiter oder Invalide gesucht. Roonstraße 95.

Hausschneiderin möglichst bald (evtl. auch zum Reparieren von Oberhemden) gesucht. Roonstr. 75, IV, rechts.

Morgenfrau für 2 Räume gesucht. Vorzustellen: Gökerstr. 73 III, 18 bis 19 Uhr.

1 Bote
auf sofort oder später gesucht.
Union-Wäscherei
Kasinostraße 8.

Frau für einmal wöchentlich für einige Stunden gegen gute Bezahlung. Bremer Straße 23, Erdgeschoß links.

Hausgehilfin für ½- oder ¾-Tag gesucht. Matz, Wilhelmshavener Straße 71.

Zur Führung eines frauenlosen Haushalts wird ein älteres Mädchen oder Frau gesucht. Angebote unter F. 1374 an den Kurier.

Halbtags-Stenotypistin, möglichst für vormittags, gesucht. Meldungen mit Unterlagen bei Wilhelm Griem, Marktstraße 33, Ruf 2730.

Suche für unseren Betrieb eine landwirtschaftl. Gehilfin und einen Gehilfen. B. Lauts, Hessens bei Wilhelmshaven.

Erfahrene Hausgehilfin für moderne Neubauwohnung gesucht. Schenitzki, Holtermannstr. 58.

Hausgehilfin auf ganz od. ¾-Tag sofort gesucht. Stahlmann, Königstr. 138.

Stundenhilfe ein- bis zweimal wöchentlich für kleinen Haushalt sofort gesucht. Tag gleich. Frau Fröhlen, Heppenser Straße 40.

Stellengesuche

Buchhalter, 20jährige Praxis, sucht 2- bis 3mal wöchentlich ab 6.00 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unt. F. 1284 an Kurier.

Tüchtige 38jährige **Frau** sucht **Beschäftigung** f. den ganzen Tag. Angebote unter F. 1350 an „Kurier".

Kontoristin, firm in allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht Stellung zum 15. 4. Angebote unter F. 1346 an „Kurier".

Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle bei kinderreicher Familie. Angebote unter F. 1317 an „Kurier".

Suche für meine 14jährige Tochter Stelle im Haushalt. Verpflegung u. Schlafen zu Hause. Gute Behandlung erste Bedingung. Angebote unter F. 1333 an den Kurier.

Perf. Stenotypistin sucht Stelle als
Sekretärin
Angebote unter F. 1319 an Kurier.

Handelsvertreter
sucht, wenn auch nur für die Dauer des Krieges,
gute Vertretungen
Führerschein 3 vorhanden. Angebote unter F. 1363 an den „Kurier" erbeten.

Suche für meine fast 15jährige Tochter
Stelle i. zwei ähr. Haushaltslehre
Etwas Gehalt u. Familienanschluß erwünscht.
Georg Haferkamp
Bohlenberge, über Varel i. O.

Solider Pensionär sucht vorübergehend Innenbeschäftigung, Lagerarbeiten bevorzugt. Angebote unter F. 1295 an Kurier.

Führung der Geschäftsbücher, Nachträge, Abschlußarbeiten übernimmt erfahrener Kaufmann, auch stundenweise. Angebote unter F. 1307 an Kurier.

Suche für meine 15jährige Tochter eine Anfangsstellung als Helferin beim Zahnarzt. Angebote unter F. 1334 Kurier.

Junge Frau, Verkäuferin, sucht passende Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unt. F. 1340 an Kurier.

Suche Nebenbeschäftigung mit Führerschein. Angebote unter F. 1367 an „Kurier".



Zuverlässige Reinmachefrau vermittelt Ihnen schnellstens die „Kurier"-Kleinanzeige

Infolge Ueberfüllung
werden an den Nachmittagen (16 bis 19 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends) nur noch an Erwachsene Bücher ausgeliehen. Ausleihe an Jugendliche findet bis auf weiteres nur noch Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 13 Uhr statt.
Städtische Bücherei

Deutsche Bau- und Siedel.-Gemeinschaft (DBS.) Darmstadt Ortsgemeinschaft Wilhelmshaven
Dienstag, den 2. 4. 1940:
Hauptversammlung.
Wahl der Delegierten zur Landesverbandstagung.
G. Vetter, Goslar, spricht und gibt Auskunft über das neue System. Interessenten herzlich willkommen. 20.30 Uhr im Mühlenhof.

Verchromen
alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine

Die Ausgabe der TAK, **„Serie P"**, für den Monat April 1940 erfolgt für die Buchstaben
A—J am Montag, 1. 4. 1940
K—R am Dienstag, 2. 4. 1940
S—Z am Mittwoch, 3. 4. 1940
in der Zeit von 8—13 Uhr durchgehend im Wirtschaftsamt, Rathaus, Bürobaracke, Zimmer 25. Die im Monat März ausgegebenen TAK, **Serie O, behalten bis auf Widerruf ihre Gültigkeit.**
Die Stammkarten sind bei der Abholung der neuen TAK zurückzugeben.
Für die Baufirmen erfolgt die Zuteilung wie bisher über die Bauleitungen.
Wilhelmshaven, den 30. 3. 1940.
Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Jever
Auf die vom 11. 3. bis 7. 4. 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten **auf Abschnitt c** in der Zeit vom 30. 3. bis 7. 4. 1940 **zwei Eier** ausgegeben.
Jever, den 29. März 1940.
Der Landrat. — Ernährungsamt, Abt. B.
Ott.

Tillestal
Wilhelmshaven
Jeden Tag Hofbetrieb!
Siegfried Scheja
Nach 5monatiger Tätigkeit
Großer Ehren- u. Abschiedsabend
am Sonnabend u. Sonntag

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Klavier (Konzert-Piano) preiswert zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

3flammiger Gaskocher mit Ständer, gut erhalten, zu verkaufen. Hindenburgstr. 33 Erdgeschoß.

Staubsauger, 220 fast neu, Thalysia-Korselett, neu, zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Kinderwagen mit Matratze und Regenschutz preiswert zu verkaufen. Goethestraße 14, II rechts

Damensportschuhe, 39, Bluse, Lampe, Uhr, Läufer, Ledergamaschen, Bank, Waschkommode Stuhl, Schaffell, Anzug, Wasserkessel, Bratentopf, Frühstücksbrettchen, Wagendecke, Gaskocher. Zu erfragen im „Kurier".

Dreiteilige Bettauflegergarnitur ohne Keil, dunkle Portieren, geeignet für Uebergardinen, zu verkauf. Börsenstraße 49, II links.

2 fast neue Patentmatratzen für 15 RM. Eisenbahnstraße 15, rechts

Ein Zwillingskinderwagen zu verkaufen. Otto-Neentz-Straße 11, I. rechts.

Ein Küchenschrank zu verkaufen. Groll, Schulstr. 80a.

Neuer Korbkinderwagen mit Wachstuchkappe und Zubehör. Rabis, Kasinostraße 2.

¾-Geige mit Zubehör zu verkaufen. Marg. Theile, Heidmühle, Kaiserstraße 123.

1 Mantel für einen 10jährigen Jungen zu verkaufen. Goedeke-Michel-Str. 8, Erdg links.

Radiogerät. Mende, 3-Kreiser, mit getrenntem volldynamisch. Lautsprecher, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Samowar, Flurgarderobe, Bücherschrank, Büfett und Kredenz mit 6 Stühlen sofort zu verkaufen. Viktoriastraße 11, I.

Eine Ziehharmonika, fast neu, für 12 M. zu verkaufen. Uhlandstraße 34, III rechts.

Weiße Metallbettstelle zu verkaufen 15 RM. Weinem, Böttcherstraße 3, lks.

Zweit. Kleiderschrank zu verkaufen. Marienstraße 10, unten links.

Herren-Wintermantel, blauer Anzug, graue Hose, Gr. 1.85, 1 Zylinder zu verkaufen. Börsenstraße 91, II, rechts.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Einige ausgestopfte Vögel, Hühnerhabicht u. Birkhähne. Gerichtsstraße 6, II, Mitte.

Laufgitter, neuwertig. Meiners, Fritz-Reuter-Straße 48.

Gebraucht. Klavier, recht gut erhalten, mit Notenborte, Klavierschemel, Lampe für 225 RM. Margaretenstr. 3, I, rechts.

12jährige Mantriola und Laufgitter, gut erhalten, zu verkaufen. Tilsiter Str. 14, I, rechts.

Gebr. Küchenschrank, gut erhalten, zu verkaufen. Sonnek, Gökerstraße 94.

Orientalischer Teppich, Naham, 4×5 12 bis 1 Uhr zu verkaufen. Bismarckstraße 108, I.

Käufe

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. 1308 an Kurier.

Knabenschuhe, Gr. 37, Damenschuhe, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. 1304 an Kurier.

Eine Babywanne zu kaufen gesucht. Sielstraße 6.

Tango-Harmonika, gut erhalten, 60—80 Bässe, zu kaufen gesucht. Hädrich. Kronprinzenstraße 17.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. 1327 „Kurier".

Herren-Halbschuhe, Gr. 43, zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. 1324 an Kurier.

Gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1321 an „Kurier".

Gasherd oder Kochplatte gesucht. Zuschriften unter F. 1322 „Kurier".

Handwagen zu kaufen gesucht. Joh. Lübben, Coldewei bei Rüstersiel.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Telefon 1304.

Teppich, größerer, und Brücke sowie Gardinen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1242 an „Kurier".

Herrenanzug für schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1371 an „Kurier".

Gartenlaube od. Ackerbude zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1381 Kurier.

Gebr. Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1380 „Kurier".

Wer verhilft einem Werftangehörigen zu einem Kinderbett mit Zubehör? Preisangebote unter F. 1382 an „Kurier".

1 weißer Herren-Pullover sowie ein Paar Herrenstiefel, Größe 41, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1103 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 51.

Zu vermieten

Sauberer Herr z. Mitbewohnen gesucht. Peterstraße 187, unten links.

Ein Herr zum Mitbewohnen gesucht. Peterstraße 197.

Wer gibt ein möbliertes Zimmer gegen zwei möblierte Zimmer? Angebote mit genaueren Angaben an Schmidt, Lilienburgstr. 29, I.

Junger Mann zum Mitbewohnen gesucht. Lindhorst, Störtebekerstr. 42, I. sagt „Kurier".

Kleines möbliertes Zimmer an Junggesellen zu vermieten. Rüstringer Str. 30.

Gut möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Wochenendfahrer bevorzugt. Halligenweg 39, II, R.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Reents, Lindenstraße 4.

Zimmer an Ehepaar oder alleinstehende Frau zu vermieten, Hausarbeit muß übernommen werden. Zu erfragen ab 14 Uhr. Wo, sagt „Kurier".

Ein sehr gut möbliertes

Zimmer

für Marine- oder Polizeibeamten ab 1. 4. frei. Zu erfrag. im Kurier.

Die Werkstatt-, Lager- oder Garagenräume

Kaiserstr. 5, sollen nach vollständigem Ausbau langjährig vermietet werden. Näheres Mitscherlichstraße 40, II rechts Telefon 666.

Laden

zu vermieten.

Berger, Mellumstr. 12

Mietgesuche

Suche für eine weibliche Angestellte meines Geschäfts ein möbliertes Zimmer. H. Strubbe Damen- und Herrenfriseur, Gökerstraße 104

2 leere Zimmer oder 3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. F. 959 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht gut möbliertes Zimmer ohne Küchenbenutzung, mit eigener Bettwäsche. Angebote unt. F. 1270 an Kurier.

2 solide Herren suchen ab sofort ein Doppelzimmer. Angebote unter F. 1276 „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unt. F. 1286 an Kurier.

Beamter sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Rathaus. Angebote unt. F. 1220 an Kurier.

Berufstätiges, junges Mädchen sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 1301 an Kurier.

El.-Ing. sucht sauberes, möbliertes Zimmer. Angebote an B. Krause, Werftstraße 64a.

Städtischer Angestellter sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Rathaus, eventl. mit voller Pension. Angebote unter F. 1330 an Kurier.

Junger Herr (städt. Angestellter) sucht für sofort ein gut möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 1328 „Kurier"

Berufstätige, ältere Dame (Behörde) sucht ein bis zwei leere Zimmer. Angebote unter F. 1323 an Kurier.

Angestellter (Ostfriese) sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1343 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer, oder zum Mitbewohnen. 1342 an Kurier. Angebote unt. F.

Wochenendfahrer sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1335 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter F. 1360 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Wäsche wird gestellt. Auf Wunsch kann Hausarbeit mit übernommen werden. Angebote unter F. 1359 an Kurier.

Gebildeter Dauermieter sucht ab sofort oder 15. April freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 1356 an „Kurier".

Möblierte Zimmer

für mehrere Gefolgschaftsmitglieder unseres Hauses zum 1. April gesucht.

Bartsch & v. d. Brelie

Ecke Hindenburg-/Viktoriastraße 15—17

Wir suchen für einen Angestellten möbliertes

Zimmer

in Voslapp. Umgehende Angebote erbeten an

Bauunternehmung Fritz Spieker

Baustelle Fedderwardergroden.

Junges Ehepaar sucht sofort

sauber möbl. Zimmer

Wäsche kann gestellt werden. Eilangebote unter F. 1357 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht ein bis zwei gut möblierte

Zimmer

zum 1. 5. 40, evtl. früher. Angebote unt. F. 1244 an Kurier

Zwei junge Angestellte suchen dringend

möbl. Zimmer

(eventl. Badbenutzung). Werftnähe bevorzugt. Zuschriften unter F. 1155 an den „Kurier".

Junges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 1349 an „Kurier".

Gesucht ein Zimmer, möbliert, mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Angebote unter F. 1311 an „Kurier".

Intendantur-Beamter sucht f. sich und Ehefrau möbl Zimmer. Angebote unt. F. 1023 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sucht Angestellter, am liebsten Stadtmitte, für sofort oder später. Angebote unter F. 1365 „Kurier".

Bahnbeamter sucht zum 1. 4. 40 möbliertes Zimmer, wenn möglich mitKost. Angebote unter F. 1375 an den „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1448 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Jadwerth, Mariensiel 36.

Werftangehöriger sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 1305 „Kurier".

Aelteres Ehepaar Mar.-Offizier, sucht möblierte Wohnung. Angebote unter F. 1302 an Kurier.

Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche. Angebote unt. F. 1337 an Kurier.

Zwei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. F. 1339 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unt. F. 1341 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht auf sofort 2räumige Wohnung oder möbliertes Zimmer, Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter F. 1370 an „Kurier".

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe

Zum 1. Mai od. später sucht Observatoriums-Angestellter 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Küche, möglichst m. Bad in Wilhelmshaven oder Umgebung mit günstiger Fahrtverbindung. Preisangebote unter F. 1320 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter F. 1202 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 1326 „Kurier".

Werftangehöriger sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 1336 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 1345 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung zum 1. April oder später gesucht, Frau übernimmt auch Hausarbeit und ist im Nähen erfahren. Angebote unter F. 1318 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter F. 1309 an Kurier.

Werftangestellter sucht eine 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 1351 an „Kurier".

Eilt! Suche 3-Zimmer-Wohnung oder Hauswartstelle. Angebote unter F. 1348 an Kurier.

5- bis 6räumige moderne Wohnung von hiesigem Geschäftsinhaber für bald oder später gesucht. Angebote unter F. 884 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 1312 an Kurier.

Wehrmachtsbeamter sucht 3- oder 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter F. 1366 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung, möglichst Erdgeschoß. Angebote unt. F. 1338 an Kurier.

Tausch

Ruhige, abgeschlossene, 3räumige Wohnung (20 RM. Miete), Nähe Metzer Weg/Wilhelmsh. Str., gegen 4- oder mehrräumige zu tauschen gesucht. Angebote unt. F. 1329 „Kurier".

Suche Wohnung hier. Biete gleiche in Wesermünde. Müller, bei Bennen, Wilhelmsh. Str. 51.

Preiswerte fünfräumige Wohnung gegen dreiräumige Wohnung mit oder ohne Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 1315 an Kurier.

Wilhelmshaven/Bremen. Biete: 4räumige Wohnung mit Bad, monatlich 50.—. Suche gleiche ev. ohne Bad. Angebote unter F. 1344 an Kurier.

Kleine 3räumige Altbauwohnung, Miete 18 RM., gegen größere 3räumige Neubau- oder Altbauwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 1354 Kurier.

Für ältere Dame wird

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

auch außerhalb, gesucht. Angebote unter F. 1303 an den „Kurier".

Große 2räumige 1.-Stock-Wohnung gegen vierräumige zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 1358 „Kurier".

3räumige Wohnung mit Bad zu tauschen gesucht gegen vierräumige in Sanderbusch. Angebote unter F. 1368 an Kurier.

Verloren

Verloren goldenes Kettenarmband auf dem Wege von Sande bis Flughafen Mariensiel. Gegen Belohnung abzugeben bei Kofoet-Kantine, Sander Salzengroden.

Verloren Aktentasche mit folgendem Inhalt: dunkelblauer Kindertrainingsanzug, 1 Paar braune Herren-Lederhausschuhe, am 1. Osterfeiertag im Autobus von Voslapp zum Bahnhof um 18.30 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben im Fundamt.

Der erkannte Herr, der vor einigen Tagen in der Tiarkstr. in Voslapp die Brieftasche mit Inhalt (Wehrpaß usw.) an sich nahm, wird ersucht, dieselbe umgehend dem Verlierer zuzustellen. Adresse ist aus Inhalt ersichtlich.

Rote Geldbörse mit Wochenlohn verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Voslapp, Sengwarder Str. 70, oder Fundbüro abzugeben.

Ein Herrenhandschuh (Nappa) Freitag Gökerstraße verloren. Abzugeb. Gökerstraße 19 II.

Heirat

Junger Mann aus Ostmark, 31 Jahre alt, schwarz 1,65 groß, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote unter F. 1277 „Kurier".

Gebildetes Mädel, Mitte 20, nicht von hier, frische Wesensart, gut aussehend, sucht auf diesem Wege einen gebildeten Herrn in guter Position kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Angebote möglichst mit Bild (welches zurückgesandt wird) unter F. 1313 an „Kurier".

Nettes Mädel, Mitte 20, sucht, da hier fremd, auf diesem Wege nette Bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Marine bevorzugt. Angebote mit Bild (zurück) unter F. 1314 an „Kurier".

Geschäftsmann, kath., 32/1,72, wünscht Bekanntschaft mit solider, anständiger Dame, möglichst aus der Lebensmittelbranche, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. E. 1104 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Landwirtssohn, 30 Jahre, Erbe eines Hofes, zur Zeit Kraftfahrer, nach hier verpflichtet, sucht die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädels, bis zu 30 Jahren, zwecks späterer Heirat. Marine bevorzugt. Bildzuschriften (Bild zurück) unter F. 1285 an den „Kurier".

Handwerker, 25 Jahre, sucht ein liebes, nettes, schlankes Mädel, welches auch Interesse an Musik hat, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter F. 1325 an „Kurier".

Witwe ohne Anhang, Ende der 40er, sucht die Bekanntschaft eines netten, charakterfest. Herrn zwecks Geselligkeit. Spätere Heirat erwünscht. Zuschriften unter F. 1331 an „Kurier" erbeten.

Junger Mann, 21 Jahre alt, 1.75 m groß, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädels im Alter von 18 b. 21 Jahren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften (Bild zurück) unter F. 1355 an den „Kurier".

Alleinstehende Dame (39), bl., jgdl. Erscheing., 1.67 groß, möchte lieben, gebildeten Menschen mit nur guten Charaktereigenschaften kennenlernen zwecks späterer Heirat. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Ausführliche Zuschriften unter F. 1361 an Kurier.

Dame, Mitte 40, gute Erscheing., alleinstehend, eigene Wohnung, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten, charakterfesten Herrn passenden Alters in gesicherter Position zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter F. 1362 an „Kurier".

Solider Mann, 43 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Witwe im Alter 35—45 Jahren, zwecks späterer Heirat. Angebote unter F. 1352 an „Kurier".

Gebildetes, junges Mädchen, Ende 20, wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn in sicherer Position. Angebote unter F. 1316 an „Kurier".

Verpachtung

Schrebergarten (Merana) zu verpachten. Mühlenweg 74.

Unterricht

Wer erteilt 10jährigem Mädchen Nachhilfestunden in Deutsch u. Rechnen. Angebote unter F. 1347 an „Kurier".

Wer erteilt Nachhilfe-Unterricht für 13jährige Lyzeumschülerin? Angebote unt. F. 1243 an Kurier.

Pachtgesuche

400—600 qm Land

oder Schrebergarten oder anderes Gartenland zu pachten gesucht. Angebote unter F. 1310 an Kurier.

Auto

DKW.-Meisterklasse, 26 000 Kilometer gelaufen, in gutem Zustand, aus Privat gegen bar zu verkaufen. Leiteweg 36.

Motorrad, 200 ccm, DKW., zu verkaufen. Angebote unter F. 1300 an Kurier.

Zu verkaufen Opel-Lieferwagen, geschlossen, 1,2 Liter, gut erhalten, preiswert. Eden, Grenzstraße 62.

Tiere

Drahthaar-Terrier (9 Wochen) in gute Hände billig zu verkaufen. Angebote unter F. 1364 an Kurier.

4 junge, 1 altes Kaninchen zu kaufen gesucht. Grenzstraße 56.

Ferkel

zu verkaufen.

E. Jürgens Breddewarden.

Verschiedenes

H. H. bitte Post abholen. Hauptpostlagernd.

Briefmarken, Neuheiten für Sammler bei Rothenau, Gökerstraße 21.

Der ältere Herr, der am 4. 3. morgens, gesehen hat, wie ein Radfahrer vor dem Zigarrengeschäft Ecke Mühlenweg — Gökerstr. vom Auto angefahren wurde, wird um seine Anschrift gebeten. Jacobs, Friederikenstr. 64

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Grundstücksmarkt

In **Wilhelmshaven** altbekannte, gut fundierte

Lebensmittel-großhandlung

an bestempfohlenen Kaufmann umständehalber zu verkaufen. Interessenten erhalt. Auskunft durch



Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 · Ruf 1369

Ich suche im Auftrage besseres

Einfamilienhaus

bei eventl. barer Auszahlung. Es kann Tauschwohnung gestellt werden



Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 · Ruf 1369

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marienkirche, Ausgariistraße. 6 u. 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Erstkommunionfeier. 10.30 Uhr Hochamt. 17 Uhr Vesper.



Wer war der Täter?

Als Frau Müller in ihrer Handarbeitsdecke diesen Schnitt entdeckte, da ahnte sie nicht, daß sie selbst der Täter war. Beim Abschneiden von Stickfäden hatte sie durch Unachtsamkeit das Gewebe verletzt. Beim nächsten Mal wird sie bestimmt besser aufpassen.

Weiß Frau Müller aber auch, daß ihre gute Wäsche durch einen viel schlimmeren Feind dauernd geschädigt wird? Weiß sie, daß sich beim Waschen in hartem Wasser ein grauer Kalkniederschlag bildet, der auf das Gewebe einen schädigenden Einfluß ausübt?

Diesen Schaden bewirkt der Kalkgehalt des Wassers, der außerdem noch die im Waschpulver enthaltene Seife unwirksam macht. Diesen Feind heißt es unschädlich machen! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser, dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser, das zugleich Ihre gute Wäsche schont.

*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der meistens gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

Gutschein für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift „Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet"

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

252 Absenden an: HENKEL & CIE. AG., DÜSSELDORF Persilwerke

Zeitgemäßes Backen!

Alle Hausfrauen sind herzlich eingeladen, den Vortrag über

„Zeitgemäßes Backen nach Oetker-Rezepten"

am **Montag,** dem **1. April,** um **15 Uhr** in der **Lehrküche der Gas- und Elektrizitäts-Werke,** Bismarckplatz, zu besuchen.

Praktische Vorführungen! Aussprache! Eintritt frei!

Besuchen Sie an derselben Stelle die

Back-Beratung

von Dienstag bis Freitag 10.00—13.00 Uhr und 15.00—18.00 Uhr. Sonnabend 9.00—12.00 Uhr.

Dr. August Oetker

Landesbibliothek Oldenburg

Bilder aus Paris

Ausgeschnitten von unserem Vertreter Josef Berdolt, Genf

Ein Blick ins Herz Frankreichs, wie ihn die französischen Zeitungen, selbst die kriegshetzerischsten, gestatten, ergibt zuweilen ein ganz interessantes Kaleidoskop. Wir wollen es einmal an uns vorüberziehen lassen.

Ungepudertes Opfertum

Vom „heroischen Opfertum" der Heimat berichtet „La Petite Gironde" wie folgt: „Gestern traf ich eine junge Frau, die wegen ihrer Madonnen-Schönheit bekannt ist. Aber diesmal erschien sie mir ganz fahl und völlig verändert. Krank? . . . O nein! Ihre Freundin klärte mich auf: Sie hat geschworen, Puder und Schminke bis zur Rückkehr ihres Gatten nicht mehr zu berühren. Das ist das größte Opfer, das sie bringen kann . . . Sie bringt es mit großem Mut." Die Wochenschrift „Je suis Partout", die diesen rührenden Bericht wiedergibt, schreibt dazu: „Was, mein Junge! Das ist schick . . ."

Jüdische Konjunktur

Wir lassen einen Bericht folgen, den „Je suis Partout" mit bitterer Ironie schreibt: „Das Ereignis des Jahres ist nicht der Krieg. Es ist die Eröffnung des „Théatre des Amhassadeurs" unter der Direktion von Henry Bernstein. Sie lächeln? Sie glauben, ich mißbrauche mein Recht auf Ironie? So lesen Sie doch die Zeitungen! Niemals sah man mehr widerlichen Schmus sich mit solcher Schamlosigkeit zur Schau stellen!" Tja, die Pariser Presse ist nun mal verjudet. Wenn Jud Bernstein ein neues Theater aufmacht, um sein Stück aufzuführen, dann muß eben auch mal für einen Augenblick die Kriegspropaganda aussetzen.

„Daladier" im Dreck

Als England den Krieg so plötzlich und für Frankreich zu plötzlich vom Zaune brach, fehlte es in Frankreich an Uniformen, um die Poilus einzukleiden. Vor allem Hosen fehlten. Man requirierte also Hosen und Hosenstoffe, wo man sie fand. Dabei stellte sich die unerklärliche Tatsache heraus, daß die überwiegende Masse dieser „Nothosen" schwarz-weiß-gestreift war, wie sie zu Besuchs- und diplomatischen Zwecken getragen werden. Diese feierlichen Hosen trugen nun die Poilus zum khakifarbenen Waffenrock, was recht komisch aussah und heute noch ein sehr alltäglicher Anblick sein soll. Aus einem psychologisch recht aufschlußreichen Grunde werden diese komischen Nothosen nun allgemein „Daladier" genannt. Da die Hose im Französischen männlich ist, so sagt man „il parte un Daladier", er trägt einen Daladier. Auch eine Möglichkeit, „populär" zu werden. Da die Poilus mit dieser Hose im Dreck herumrutschen müssen, so kann man sich ja auch eine logische Begründung dieser Popularität gut vorstellen.

Es gibt aber auch wahrhaft erhebende Erscheinungen im Pariser Kriegsleben. So teilt uns der „Intransigeant", der gelegentlich als offiziös gilt, „mit Rührung" mit, daß Nelly Freval, eine Sängerin der Opéra-Comique, zum „Ehren-Jäger erster Klasse bei den Blauen Teufeln" ernannt worden ist. Bewegt schreibt das Blatt: „Sofort nach Empfang der Nachricht begab sich „L'Intransigeant" zu unserer charmanten Sängerin, um sie zu beglückwünschen und zu interbiewen. Die Jägerin ehrenhalber ist völlig bereit, sich zum Blasen (denn Jäger singen ja niemals!) an die Front zu ihren Mannschaften zu begeben, um dort in Schönheit die Kunst der französischen Lyrik triumphieren zu lassen." Und ob das nicht kriegerisch ist!

Unüberwindliche Unterwäsche

Besonders zeigt sich dieser kriegerische Wille gewisser Franzosen im Geschäftsleben. Die köstlichsten Schöpfungen der Pariser Haut-Conture, die aparteste Unterwäsche inbegriffen, die nur für das leider jetzt so kaufunlustige Ausland hergestellt wird, tragen Namen wie „Maginot", „Tankabwehr", „Vorposten", „Unterstand", „Unüberwindlich" usw. Diese pikante kriegerische Masche ist der Lebensnerv des Pariser Geschäftslebens. Nur ein Beispiel, eine gewöhnliche Zeitungsausgabe: „Die letzte Kreation von Violet, Parfum-Macher. Wie wird er glücklich sein, der Fronturlauber, den Sie erwarten, meine Dame, wenn er bei Ihnen den subtilen und durchdringenden Geruch findet, den man nie vergißt, wenn man ihn einmal gerochen hat. 75, rue du Faubourg Saint-Honoré."

*

Kleine Bilder aus Frankreich. Sie kennzeichnen in vielen Einzelheiten die Stimmung und Lage. Aber trotzdem sind sie nur Kleinigkeiten am Rande jener Not, der Unzufriedenheit und den Mißständen, mit denen sich jetzt die Parlamentarier hinter verschlossenen Türen so ernst befassen, daß das Volk nichts davon wissen darf.

Lublin – die Stadt der Leichen

Gang durch die Stadt im Bystritza-Tal – Architektonische Zeugen deutscher Arbeit – Ort des jüdischen Reichstages mit der maßgebendsten Talmudschule

Die Stadt der Leichen — solch ein Titel klingt zweifellos gut als Ueberschrift für einen spannenden Kriminalroman. Aber hier steht er nicht als schmückendes Beiwort für ein Produkt blühender Phantasie, sondern als angeblich die Wahrheit unumstößlich kennzeichnender Inbegriff der „barbarischen Brutalität des deutschen Vorgehens in Polen". Die Stadt der Leichen — so hat die Hetze der Westmächte Lublin genannt!

Es sei zugegeben, daß man mit einiger Neugier diese Stadt betritt. Weniger etwa, weil man nun tatsächlich glaubte, daß sich hier rechts und links des Weges berghoch die Kadaver türmten, sondern vor allem deshalb, weil Lublin bekannt ist als eines der Zentren in Innerpolen und vor allem als einer der wichtigsten jüdischen Sammel- und Ausgangspunkte.

Von Deutschen gegründet

Die Stadt im Bystritza-Tal hatte an sich — wenn man ihre Geschichte verfolgt — freilich weder mit Polen noch mit Juden etwas zu tun. Sie ist zu Beginn des 12. Jahrhunderts von Deutschen als eine Art Grenzsiedlung angelegt worden und stand, wie fast alle größeren polnischen Städte seit Beginn des 14. Jahrhunderts, unter dem Magdeburger Stadtrecht. Doch an die an sich äußerst eng begrenzte deutsche Siedlung schlossen sich im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr polnische Niederlassungen an, die schließlich den deutschen Kern überwucherten. Aber noch heute sehen wir in der Altstadt Häuser typisch deutschen Charakters, Plätzchen, die — rein architektonisch gesehen — die gleiche Gestalt haben wie viele andere in den mittelalterlichen Städten im Kern des Reiches. Die polnische Herrschaft freilich hat diese Schönheiten nicht hervorgehoben, sondern, im Gegenteil, unterdrückt. Gerade in diesen einst deutschen Kern wurden schmutzigste Juden gesiedelt, er wurde ein Bestandteil des Ghettos. Und als Wahrzeichen der Stadt trat so ein recht ansehnliches polnisches Schloß in den Vordergrund, das freilich im 19. Jahrhundert — vielleicht ein Symbol für polnisches Wesen? — zu einem Gefängnis umgebaut worden ist.

50000 vom Stamme Israel

Ein Drittel der Einwohner Lublins sind Juden. 50 000 auserlesene Nachfahren von Abraham und Rebekka haben sich hier in einem räumlich engen Ghetto mit vielen Winkeln und unzähligen Hinterhöfen zusammengefunden zur Pflege einer großen Tradition. Denn so etwas Aehnliches nennen die Juden von Lublin ihr eigen. Nicht allein, daß hier in den Jahren 1580 bis 1764 eine permanente Rabbinerversammlung als sogenannter jüdischer Reichstag abgehalten wurde. Vor allem ist Lublin der Sitz der größten und berühmtesten Talmudschule der Welt. Und es heißt, daß nur der Rabbiner Großrabbiner werden könne, der einige Jahre in Lublin studiert habe.

Dieses Ghetto übertrifft alle anderen

Ich habe viele Ghettos in dem ehemaligen Polen gesehen, die Judenviertel der großen Städte wie Warschau, Krakau und das Judenviertel von Lodsch vor der Vereinigung, ebenso die Judenviertel mittlerer Städte und manche Judendörfer. Alles, was man dort erleben und bestaunen kann, findet sich in Lublin wieder. Und wenn möglich, in vervielfachter Auflage. Ja, es ist vielleicht sogar nicht einmal übertrieben, daß in dem Judenviertel Lublins noch als sauber gilt, was der Hebräer aus Kazimiersch, der gewiß an vieles gewohnt ist, schon als nicht mehr ganz reinlich bezeichnen würde.

Wir suchen auch hier in dem schmutzigen Ghetto vergebens die zahllosen Leichen, die man nach englischer Ankündigung eigentlich hier vorfinden müßte. Oder sollten die westdemokratischen Berichterstatter, die diese Bezeichnung erfanden, vielleicht an jene lebendigen Leichen menschlicher Würde, Ordnung und Sauberkeit gedacht haben, die einem in dem Ghetto Lublins auf Schritt und Tritt begegnen?

Wer es nicht selbst gesehen hat, hält jede Schilderung für eine Uebertreibung und vielleicht sogar jedes Bild für entstellt oder gestellt. Da laufen sie herum, alle die widerwärtigen Gestalten, die jetzt neben ihrer Physiognomie und ihrer unsagbar schmutzigen Kleidung noch durch eine weiße Armbinde mit dem blauen Zionsstern als Hebräer gekennzeichnet sind. Da hocken sie auf dem Markt und feilschen um Knoblauchwurzeln und undefinierbare Wertgegenstände. Da handeln sie mit den jüdischen Wasserverkäufern in schmierigspeckigen Gewändern und in verlausten Pelzmützen. Die meisten der Männer tragen ein Bündel oder einen Sack mit sich, in dem sie die ermauschelten Schätze später in ihre Bude schleppen werden. Und dazwischen laufen die Kinder herum, frech, dreckig und handelnd, auch schon handelnd.

Diese Juden hier sind noch durchaus lebendig. Sie fühlen sich — wer die jüdische Eigenart kennt, wundert sich nicht darüber — in ihrem Dreck und in ihrem Speck wohl. Sie begucken den Weißen, der in dieses Viertel tritt, neugierig und vor allem darauf, ob man nicht ein Geschäft mit ihm machen könne. Sie scheinen sich für Vorbilder menschlicher Würde und menschlicher Schönheit zu halten. Denn sowie sie entdecken, daß irgendwo ein Deutscher eine Aufnahme machen will, eilen sie herbei, um auch noch mit auf das Bild zu kommen.

„Repräsentanten" des Judentums

Sie halten sich eben hier in Lublin für Repräsentanten des Judentums und haben ja auch nicht so unrecht damit. Es ist nämlich wichtig zu wissen, daß der größte Teil des mit aller Eleganz in Frack und Abendkleid überall in der Welt und besonders in den westlichen Demokratien auftretenden jüdischen Geldadels heute noch nahe und nächste Verwandte im Lubliner Ghetto sitzen hat. Vielleicht ist der Knoblauchhändler in jener verwanzten Marktbude der Vetter eines „französischen" Bankbesitzers und vielleicht ist dort der verlauste Wasserverkäufer von unsagbar hohem Alter der Groß- oder Schwiegervater eines „englischen" Lords. Oh, sie sind auf jeden Fall bemerkenswert, die Juden von Lublin, bemerkenswert nicht nur deshalb, weil sie nicht als Leichen am Straßenrand liegen.

Das ist ein erster Eindruck der Stadt Lublin. Es ist zunächst auch der wesentlichste, denn daß hier an der Hauptstraße noch das Hotel „Viktoria" steht, sozusagen der letzte polnische Regierungssitz während der Flucht der herrschenden Clique nach Rumänien, kann wohl als Episode abgetan werden.

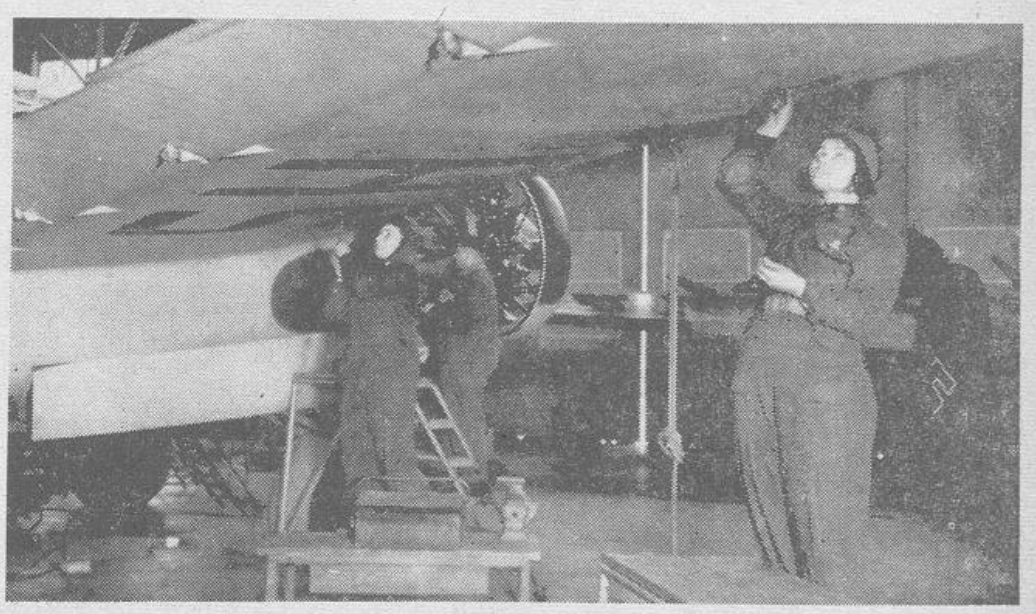
Kurt Fervers

Auf Posten an der Nordsee



Wie ein sicherer Wall ziehen sich an Deutschlands Küsten die Befestigungen entlang, um jeden feindlichen Ueberfall schon im Keime zu ersticken. So sind auch die britischen Luftangriffe auf die Insel Sylt im Vernichtungsfeuer unserer Flak gescheitert. — Unser Bild zeigt Posten an der Nordseeküste.

Die Frau im Rüstungsbetrieb



Ebenso wie der Mann an der Front seine Pflicht tut, so füllt auch die Frau heute in vielen verantwortungsvollen Posten ihren Platz aus. — Unsere Aufnahme aus einem deutschen Flugzeug-Rüstungswerk zeigt Frauen bei den letzten Arbeiten an einem Flugzeug vor der Weitergabe an den Flugbetrieb. Aufn. (2) Scherl-Bilderdienst, Berlin.

1 MILLION · 2 MILLIONEN · 3 MILLIONEN

50 000 · 100 000 · 200 000 · 300 000 · 500 000

500 000 · 1 000 000 · 2 000 000 · 3 000 000 · 5 000 000



Jawohl, ich spiele schon lange Lotterie — und heute erst recht! Wie schön ist es, wenn ich mir ausmale, wie es sein wird, wenn mein Mann zurückkommt und ich ihm sage: „Jetzt liegt das Geld für unsere Pläne bereit — jetzt ist unsere Zukunft gesichert!" Auch während des Krieges geht die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt unverändert weiter! — Die Deutsche Reichslotterie spielt wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. Ziehungsbeginn: 26. April 1940. 480000 Gewinne und 3 Prämien von je 500000.- RM werden gezogen. Erneuern Sie noch heute Ihr Los. Oder wollen Sie sich ärgern, wenn ein anderer 100000.- RM auf Ihr Los gewinnt? Spielen Sie mit! Nur 3.- RM für ein Achtellos je Klasse! — Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

3. Deutsche Reichslotterie

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

6. Fortsetzung.

„Hoffentlich bringt sie jetzt nicht einen Möbelwagen voll Gepäck mit", seufzte der Portier hinter ihr her.

*

„Welche Nachrichten haben Sie?" fragte Katja, als sie dem Inhaber der Auskunftei gegenübersaß.

Herr Pistor mußte sich erst ein wenig erholen, denn seine Kundin sah durchaus anders aus als am Tage zuvor. Er erkannte sie aber an den Augen und dem Gesichtsschnitt wieder und mußte sich zur Sache zwingen, um nicht einer leichten Verwirrung anheimzufallen.

„Ich hoffe, daß Ihre Wünsche mit meinen Angaben vorerst erfüllt sind. Für die Einzelheiten bedarf ich aber noch einiger Tage Frist.

Erstens, Frau Elisabeth Ehrhardt, geboren am 1. August 1884, Tochter des Rittergutsbesitzers Dembrow auf Dembrow in der Mark, heiratete am 2. Mai 1907 den Arzt Doktor Kurt Ehrhardt, geboren in Brandenburg als Sohn des Fabrikbesitzers Ehrhardt. Der Ehe entstammten drei Kinder, die 1909 und 1911 geborenen Söhne Kurt und Richard sowie die 1913 geborene Tochter Elisabeth, die bereits 1917 starb.

Das sind die äußeren Daten", erklärt Herr Pistor und sah forschend zu seiner Auftraggeberin hinüber. „Die Einzelheiten dazu sind teilweise sehr interessant. Zunächst nochmals Frau Ehrhardt. Sie lebt in Charlottenburg, ist vermögend und pflegt sehr viel Verkehr. Von April oder Mai bis in den Oktober hinein wohnt sie in dem Sanatorium ihres ältesten Sohnes, des Arztes Doktor Kurt Ehrhardt, das am Müritzsee liegt. Ihre Ehe ist seit dem Frühjahr 1918 geschieden. Auf die Ursache dazu komme ich noch zu sprechen.

Kurt Ehrhardt, jetzt 30 Jahre alt, studierte Medizin, spezialisierte sich auf Psychiatrie, übernahm vor zwei Jahren das Sanatorium von Professor Elschweiler, in dem er drei Jahre als Assistenzarzt zugebracht hatte, und lebt ziemlich zurückgezogen. Das Sanatorium ist keine Anstalt für ausgesprochen Nervenkranke, sondern nach den Prospekten eine Erholungsstätte für Patienten, die an nervösen Störungen aller Art leiden. Doktor Ehrhardt genießt bereits trotz seiner Jugend einen ausgezeichneten Ruf.

Der zweite Sohn Richard studierte Jura und ist seit einem Jahre Kompagnon von Justizrat Schirmer hier in Berlin. Er wohnt bei seiner Mutter. Die beiden Brüder sind bisher nicht verheiratet.

Interessieren Sie die Einzelheiten über den Tod des 1917 gestorbenen Mädchens, die Ehe von Frau Ehrhardt und die Scheidungsgründe?"

Katja saß auf ihrem Stuhl mit weit aufgerissenen Augen. Ihre Nasenflügel vibrierten noch heftiger als bei anderen aufregenden Anlässen und ihr braunes Gesicht zeigte eine fahle Farbe. Sie war ein ganzes Jahr lang vorbereitet gewesen auf diese Stunde, die ihr unmittelbare Nachricht von den Brüdern und der Hinterlassenschaft des Vaters gab, aber es ergriff sie doch bis ins Herz, jetzt so nahe vor Entscheidungen zu stehen.

„Bitte", sagte sie tonlos und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Ein Fremder berichtete leidenschaftslos und kühl von den Ereignissen, die des Vaters Leben aus seiner Bahn geworfen und damit auch für die Tochter von unabsehbarer Bedeutung geworden waren.

„Das Mädchen Elisabeth, das dritte Kind des Ehepaares Ehrhardt, war kurz nach der Geburt schwachsinnig geworden. Nach seinem ziemlich plötzlich erfolgten Tode erstattete Frau Ehrhardt Anzeige bei der Polizei, ihr Mann, der Arzt Doktor Ehrhardt, damals auf Urlaub von der Front, wo er als Oberstabsarzt wirkte, hier in Berlin, habe das Mädchen getötet.

Doktor Ehrhardt wurde verhaftet. Er gestand die Tat und gab als Erklärung an, das Kind sei nach seiner festen Ueberzeugung und nach dem Gutachten einer Reihe hervorragender Mediziner unheilbar idiotisch gewesen. Seine Frau wäre dadurch selbst seelisch schwer erkrankt, so daß auch eine geistige Erkrankung zu befürchten gewesen sei. Aus diesen beiden Gründen und um den gesunden Söhnen die Mutter zu erhalten, habe er sich nach reiflicher Ueberlegung zur Tötung des Kindes entschlossen.

Der Prozeß erregte damals einiges Aufsehen. Er ging aber in der Fülle der Ereignisse, die der Krieg für Berlin mit sich brachte, unter, so daß er schon wenige Wochen darauf wieder völlig in Vergessenheit geriet. Doktor Ehrhardt wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Während seiner Strafhaft leitete Frau Ehrhardt die Scheidung ein, die wenige Monate darauf zu dem Urteil führte, das die Ehe trennte und den Mann zum Alleinschuldigen erklärte.

Ueber das Schicksal von Doktor Ehrhardt habe ich noch nichts feststellen können und bezweifle auch, daß dies überhaupt möglich sein wird, weil von anderer Seite jahrelang vergebliche Bemühungen in dieser Richtung gemacht worden sind. Fest steht nur, daß er in den Revolutionstagen 1918 seine Freiheit wiedererlangte und daß er im Januar 1919 in die Dienste einer holländischen Schiffahrtsgesellschaft trat, bei der er bereits vor seiner Heirat einige Jahre als Schiffsarzt tätig gewesen war.

Von da an fehlt jede Nachricht über Doktor Ehrhardt. Seine Familie gab sich bis ungefähr 1925 die erdenklichste Mühe, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Alle Versuche mißlangen. Die letzte Feststellung geht dahin, daß Ehrhardt im Dezember 1919 wieder Knall und Fall aus dem Dienst der Gesellschaft ausschied und von diesem Datum an verschwunden ist. Wahrscheinlich ist er längst gestorben."

Herr Pistor griff auf ein kleines Tischchen, das neben ihm stand, und nahm einen dicken Band herunter, den er vor Katja legte.

„Für den Fall, daß Sie an dem Prozeß Ehrhardt Interesse haben sollten, besorgte ich diesen Zeitungsband aus dem Jahre 1917. Sie finden darin zwei ausführliche Berichte über die Verhandlung."

Begierig griff das Mädchen zu. Sie vertiefte sich sofort in die Lektüre der beiden ziemlich langen Aufsätze, die ihr Pistor aufschlug, und vergaß darüber ganz, daß ein Mensch wartete, bis sie fertig war. Mit einem tiefen Seufzer sah sie schließlich auf.

„Welche Einzelheiten wünschen Sie nun noch zu erfahren, Fräulein Eckau?"

„Alle, die Sie erlangen können", bestimmte Katja. „Wer von der Familie hat die von Ihnen erwähnten Nachforschungen angestellt?"

„Frau Ehrhardt und ihre Söhne."

„Warum denn das?" Katja war maßlos verwundert. „Sie hat ihn doch selbst angezeigt, ins Gefängnis gebracht und sich scheiden lassen."

„Die Gründe kenne ich natürlich nicht. Ich vermute nur, daß es ihr später leid getan hat, so gegen ihren Mann vorgegangen zu sein."

„Hm." Nachdenklich betrachtete Katja das Muster des Teppichs zu ihren Füßen und verfolgte mit den Augen mechanisch die Ornamente. „Das ist seltsam."

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Es ist ganz Auffassungssache", bemerkte Herr Pistor weise.

„Wollen Sie mir bitte alles, was Sie eben erzählt haben, ausführlich aufschreiben und mir ins Hotel schicken?"

„Gern, Sie erhalten morgen vormittag den Bericht. Was soll ich sonst noch für Sie tun?"

„Alle Einzelheiten ermitteln, die mit der Familie Ehrhardt in Verbindung stehen."

„Die Kosten werden ziemlich hoch sein", meinte der Mann vorsichtig.

„Wie hoch?" fragte Katja kurz.

„Das kann ich nicht genau sagen. Ich möchte aber um 1000 Mark Unkostenvorschuß bitten."

Eine halbe Minute später lag das Geld vor ihm auf dem Schreibtisch. Er war entzückt über diese Kundin und verbeugte sich dreimal schnell und abgehackt.

„Wir werden unser Bestes tun."

In diesem Augenblick fiel Katja sprunghaft etwas ein, das mit dem Vater und den Brüdern nicht das geringste zu tun hatte. „Ich bin erst vor wenigen Tagen aus Java in Europa eingetroffen und habe meine eingeborene Dienerschaft nicht mitnehmen wollen. Auf welchem Wege kann man sich hier am schnellsten eine Dienerin und einen Chauffeur besorgen?"

„Durch einen Auftrag beim Arbeitsamt oder eine Anzeige in den Zeitungen. Da Sie fremd sind, muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß in Deutschland Mangel an Arbeitskräften besteht."

„Dann tue ich beides", entschied Katja, stand auf, gab Herrn Pistor die Hand und schwebte hinaus.

Von einem Taxichauffeur ließ sie sich zum nächsten Zeitungsverleger fahren, entwarf dort unter Assistenz eines Angestellten den Inhalt einer großen Anzeige und fuhr zum Hotel zurück.

Als Katja in ihrem Zimmer stand, kam ihr zum Bewußtsein, daß sie seit vormittag unterwegs war, ohne geruht oder gegessen zu haben. Müde war sie trotzdem nicht, aber ein beißender Hunger quälte sie. Es war kurz vor 19 Uhr, und solche lange Fastenzeiten war sie bisher nie gewöhnt gewesen.

In den Nahrungstrieb mischte sich die Lust der Frau an der Verwandlung und Eroberung. Sie klingelte nach dem Mädchen, öffnete mit ihm gemeinsam die Koffer, entnahm ihnen alle Herrlichkeiten und war gar nicht ungehalten, daß sich das Mädchen nicht bezähmen konnte, bewundernde Rufe und abgrundtiefe Seufzer auszustoßen. Das Mitgefühl einer schwesterlichen Seele tat ihr wohl.

Katja hütete sich sehr, ihre Unkenntnis deutlich werden zu lassen. Sie holte geschickt aus dem Mädchen heraus, welche Wäsche und welche Kleider sie zu dem bevorstehenden Besuch des Speisesaales anziehen könnte, kleidete sich an, ordnete das Haar und stand vor dem Spiegel im Schmuck ihrer jungen Schönheit und eines nilgrünen, schlichtvornehmen Kleides, das ihre Figur und die aparten Reize ihres Gesichtes voll zur Geltung brachte.

Darüber legte sie ein leichtes, rundes Cape, das bis über die Hüften reichte, glitt aus dem Zimmer und fuhr nach unten. Beim Durchqueren der Halle hatte sie ihren ersten öffentlichen Triumph. Die anwesenden Herren strafften sich unwillkürlich, hatten auch jugendliche Eroberer-blicke, wenn sie bereits sechzig und mehr Jahre zählten, waren ungezogen genug, sich umzudrehen und ihr nachzustarren und dabei ihre weibliche Begleitung für eine volle Minute zu vergessen. Die ehrlichen unter den Damen mischten ihren Neid mit Bewunderung und Anerkennung. Die anderen, deren Jugend zu den vergrabenen, aber noch nicht vergessenen Erlebnissen gehörte, zischten förmlich auf und waren voll ungeheucheltem Aerger über die Wirkung, die diese unerhörte Person verbreitete.

Im Speisesaal ruhte für mehrere Minuten das Geklapper der Teller und Bestecks. Fünfzig Meter lang war der Weg Katjas von dem List durch die Halle bis zu ihrem Platz im Speisesaal. Auf dieser kurzen Strecke sammelte sie so viele stumme Huldigungen wie eine anerkannte Schönheit während einer ganzen Ballnacht. Es sprach für sie und ihre köstliche Unbefangenheit, daß sie trotzdem mit ausgezeichnetem Appetit aß und gar kein Hehl daraus machte, wie aufnahmefähig ihr Magen sei. (Fortsetzung folgt)

Frühjahrskur schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Darmtätigkeit u. Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit. Er hält auch in Tabl. in Apoth. Drogerien Reformh. **Heidekraft**

Front der Frauen

In dieser harten Männerzeit,
da laut das Werk der Waffen schreit,
steht auf in allen Gauen
ein zweites Heer, das Vaterland
zu festigen vor Sturz und Brand,
das ist die Front der Frauen.

Sie ist, ein Schutzwall, hingestellt,
auf daß die inn're Mauer hält,
die Mauer aus Vertrauen;
sie ist geflochten dicht an dicht
aus stiller Siegeszuversicht,
die treue Front der Frauen.

Da stehn sie, was auch kommen wird,
der strengen Stunde unbeirrt
ins Angesicht zu schauen.
Von Herz zu Herz, von Schoß zu Schoß
vertausendfacht sich grenzenlos
die stolze Front der Frauen.

Sie schlagen Schlachten ohne Schwert,
und daß gefeit sei Hof und Herd
und Glück der Heimatauen.
Zu hundert jungen Töchtern tritt
der Stammesmutter leiser Schritt;
o ew'ge Front der Frauen!

Sie halten wach den guten Geist,
der zukunftsgläubig weiterweist
in fernstes Morgengrauen.
Sieg, Sieg drum, was die Fahne weht,
weil hinter Deutschlands Kämpfern steht
die heil'ge Front der Frauen!

Kurt Arnold Findeisen

Bismarck-Geschichten

Zum 125. Geburtstag des Altreichskanzlers am 1. April / Von O. G. Foerster

Glauben des Jünglings

Während seiner Studienzeit in Göttingen schloß der junge Bismarck eine seltsame Wette mit einem Amerikaner ab. Dieser behauptete, Deutschland würde auch in zwanzig Jahren noch nicht geeint sein. Bismarck war gegenteiliger Ansicht — so wettete man um 25 Flaschen Champagner. Wer verlor, sollte übers Meer kommen und die Wette bezahlen.

„Auf diese Wette", erzählte Bismarck später, „besann ich mich 1853 und wollte hinüber, um sie als verloren zu bezahlen. Wie ich mich aber erkundigte, war der Mann tot. Er hatte auch einen Namen, der kein langes Leben versprach: Coffin, das heißt — Sarg . ."

Der Gegenrevolutionär

In den Märztagen des Jahres Achtundvierzig schlugen die Wellen der Revolution auch bis nach Schönhausen hinüber. Aus Tangermünde kamen Revolutionäre, die auf dem Kirchturm eine schwarzrotgoldene Fahne hissen wollten. Doch der damalige Deichhauptmann Otto von Bismarck verstand keinen Spaß, bewaffnete seine Bauern und vertrieb das Gesindel.

Sodann fuhr er mit der Bahn nach Potsdam, um selbst an der Niederwerfung des Aufstandes teilzunehmen. In seinem Abteil befand sich ein junger Handlungsreisender, der fortwährend auf den König und die Regierung schimpfte. In Potsdam angelangt, folgte Bismarck dem Burschen und trat ihm plötzlich mit einem so unheimlichen Blick entgegen, daß der Reisende sich ängstlich duckte. „Wie heißen Sie?" herrschte Bismarck ihn an. „Nelke!" erwiderte der andere verwirrt. — „Dann nehmen Sie sich in acht!" drohte Bismarck, „oder ich werde Sie pflücken, daß es nur so knackt!"

Bismarck-Zigarren

Einmal trat der Graf Arnim aus Bismarcks Arbeitszimmer und sagte, nach Atem ringend und sich mit dem Taschentuch Luft zufächelnd, zu einem im Vorzimmer wartenden Diplomaten: „Es war nicht mehr zum Aushalten, Bismarck raucht in einem fort seine starken Havannas, der Qualm ist zum Schneiden dick. Ich mußte ihn bitten, ein Fenster zu öffnen."

Als der Diplomat dann in Bismarcks Zimmer trat, stand der Kanzler am Fenster und sagte: „Was haben manche Leute nur für einen Geschmack! Eben war Arnim hier und war so parfümiert, daß es nicht zum Aushalten war. Ich mußte eine Zigarre nach der anderen anstecken und zuletzt das Fenster öffnen, um nicht zu ersticken."

Ein geflügeltes Bismarckwort:

Am Vorabend des Tages von Versailles war man sich noch nicht über die äußeren Formen der Kaiserkrönung einig. So schwankte man lange zwischen den Titeln „Kaiser von Deutschland" und „Deutscher Kaiser". Bismarck, um seine Meinung befragt, fragte: „Weiß einer der Herren zufällig, was auf Lateinisch wurscht heißt?"

„Farcimentum!" sagte ein Minister, „Farcimen" ein anderer.

„Farcimentum oder farcimen!" lachte Bismarck, „Nescio quid mihi magis farcimentum esset". (Ich weiß nicht, was mir mehr wurscht wäre)!

Schiefe Politik

An des Kanzlers Tafel kam die Rede auf den „Rembrandtdeutschen" Julius Langbehn, der zu Bismarcks Freunden gehörte. Als man dessen Wort zitierte: „Jeder Baum wächst senkrecht zum Erdzentrum, niemals aber zum Abhang, auf den er gründet", erwiderte Bismarck: „Ja, das ist richtig. Nur die Fraktionspolitiker stehen immer senkrecht zu ihrem Parteiboden!"

Großmächte . . .

In Varzin wurde alljährlich das Erntefest gefeiert, und wenn es sich ermöglichen ließ, nahm der Fürst daran teil. Einmal forderte die Großmagd ihn nach alter Sitte zum ersten Tanz auf. Bismarck ließ sich von der robusten Schönheit kräftig herumwirbeln. Als der Tanz zu Ende war, rief er pustend: „Potzwetter, bis heute hat mich noch keine Großmacht so zu schwenken vermocht wie eine Großmagd!"

Bei der Verdunkelung zu beachten:

Erst verdunkeln, dann Licht einschalten oder anzünden!

Bessere Zeiten . . . .

Wie es in einer formvollendeten Demokratie und mustergültigen Plutokratie zugeht? Die „Action", London, Nr. 91, vom 13. November 1937, hat es verraten:

„Während die großen Geldmänner gierig nach ein paar Pfunden mehr langen, um ihr Bankkonto anschwellen zu lassen, kämpfen britische Bergleute um ihre Existenz von der Hand in den Mund und schultern freudig ihre Bürde unter dem ewigen Trost, bessere Zeiten stehen bevor . . ."

An die „besseren Zeiten" unter einer Plutokratie glaubt schon kein englischer Arbeiter mehr. Da sollen nun Nichtengländer an die „besseren Zeiten" glauben, die die englischen Plutokraten mit ihrem „heiligen" Krieg über Europa bringen wollen? In Europa gibt es bessere Zeiten,

erst wenn die jüdische Plutokratie überwunden ist.

Anekdote

Wovon man alt wird

Der 75jährige Blücher war noch so frisch und munter, daß er an den meisten Abenden entweder Gesellschaften besuchte oder Gäste zu sich einlud. Selten ging er vor Mitternacht zu Bett. Sein Arzt bat ihn, sich mehr Schlaf zu gönnen, aber Blücher erklärte: „Wenig Schlaf schadet nischt, sonst würden die Nachtwächter nicht so alt werden."



...aber sparsam damit umgehen!

① Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
② Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
③ Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken, uns alle etwas nach der Decke strecken!*

* Dazu gehört Knorr Bratensoße — auch sie will eingeteilt sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Neutronenstrahlen als Medizin

An Stelle von Röntgenstrahlen / Fünfmal Natrium

In den letzten 20 Jahren, seit Rutherford 1919 die Möglichkeit der Umwandlung eines Elements in ein anderes nachwies, haben sich die Physiker der ganzen Welt auf dieses interessante Arbeitsgebiet gestürzt und die Entdeckungen haben seitdem lawinenhaft zugenommen. Heute ist man aus dem bloßen Stadium der „Atomzertrümmerung", wie man es damals nannte, heraus und sieht die Aufgabe darin, ein Element aus dem anderen herzustellen, also aufzubauen. Wie Prof. Dr. Bothe vom Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg anläßlich eines Vortrages im Harnack-Haus in Berlin mitteilte, kann man z. B. das Element Natrium mit dem Atomgewicht 24 auf fünf verschiedene Arten aus anderen Elementen herstellen.

Besonders interessant ist jetzt die erst 1934 entdeckte Schaffung künstlich radioaktiver Stoffe durch Atomkernreaktionen geworden. Die Medizin hat sich schon dieser Ergebnisse bemächtigt. Verschiedentlich hat man schon statt der Röntgenstrahlung Neutronenstrahlung angewendet, die der Patient regelrecht „einnehmen" kann. Bei Leukämie hat man z. B. den Kranken auf künstlichem Wege hergestellten radioaktiven Phosphor eingegeben, der auf bestimmte Teile des Rückenmarks wirkt.

Kind rettet die Eltern

In Schooten in Flandern hatte eine Frau des Abends vergessen, den Gashahn zu schließen. Als sie sich in der Nacht in die Küche begab, um dort Wasser zu trinken, wurde sie sofort nach dem Eintritt in den gasgefüllten Raum benebelt und schlug ohnmächtig zu Boden. Im letzten Moment hatte sie noch einen Hilferuf ausgestoßen, den ihr Mann hörte. Dieser sprang daraufhin aus dem Bett, lief in die Küche, wo ihn das gleiche Schicksal ereilte.

Inzwischen war das achtjährige Kind des Ehepaares von dem Lärm erwacht. Auch es lief zur Küche, um zu sehen was mit den Eltern geschehen war. Als das Kind die Eltern durch die offenstehende Küchentür auf dem Fußboden liegen sah, und den penetranten Gasgeruch wahrnahm, erwies sich das kleine Kind intelligenter als seine Eltern. Es lief nämlich nicht sofort in die Küche, sondern in einen daneben liegenden Raum, öffnete das Fenster und die Türen, um durch einen gründlichen Durchzug zuerst den Gasgeruch entweichen zu lassen. Dann erst ging es zu den Eltern, gab diesen Milch zu trinken und stellte kindlich-unbeholfen Wiederbelebungsversuche an, die glücklicherweise erfolgreich waren.

Ein folgenschwerer Unglücksfall

In der slowakischen Gemeinde Groß-Krtisch, nahe der ungarischen Grenze, ereignete sich eine Familientragödie, die geradezu unglaublich anmutet. Der bejahrte Landwirt Herebenda, ein starker Alkoholiker, unternahm in betrunkenem Zustande eine Schlittenfahrt. Er fiel alsbald von seinem Sitz nach vorn auf die Seitendeichsel und wurde von den galoppierenden Pferden buchstäblich zu Tode getreten. Sein Sohn, der bereits seit 18 Jahren verheiratet war, hatte schon seit langem die fixe Idee, daß er vor seiner Frau sterben müsse und diese dann einen anderen heiraten würde. Nach dem Unglücksfall seines Vaters war er sichtlich verstört und überfiel seine Frau. Er schnitt ihr mit einem Rasiermesser die Halsschlagader durch, so daß sie binnen weniger Minuten verblutete. Der Uebeltäter, der alle Anzeichen von Geistesgestörtheit zeigte, wurde zunächst in das Kreisgericht Neusohl eingeliefert. Seine Mutter aber, die 68jährige Maria Herebenda, verübte unter dem Eindruck der Geschehnisse Selbstmord durch Erhängen.

Wir fliegen in elf Länder!

Große Erfolge im harten Winter — Beste Aussichten für die nächste Zukunft
Kilometermillionen werden gehamstert

Der deutsche Luftverkehr hat in den letzten Wochen, die ganz Europa mit einer grimmigen Kälte überzogen, bewiesen, daß ihm alle Hindernisse nur Ansporn zu immer neuer Kraftentfaltung sind. Damit hat die Lufthansa gezeigt, daß sie im Rahmen des uns aufgezwungenen Krieges wie alle lebenswichtigen Betriebe ihren Platz im öffentlichen Leben Deutschlands, auch unter schwierigsten Verhältnissen, voll auszufüllen vermochte.

Alle Plätze ausgenutzt!

Auch die tiefsten Temperaturen konnten unsere großen Metallvögel nicht daran hindern, regelmäßig ihre Strecken nach dem Norden, Osten, Südosten und Süden Europas zu befliegen. Doch nicht genug damit! In den schwierigsten Tagen, als die See mit einem dicken, jeden Schiffsverkehr unmöglich machenden Eispanzer bedeckt war, zogen täglich statt der planmäßigen vier Flugzeuge zwischen Deutschland und den nordischen Staaten bis zu zwölf Verkehrsmaschinen über die Ostsee, um die zahlreichen Fluggäste, die großen Post- und Frachtmengen hinüber und herüber zu schaffen. So standen an manchen Tagen bis zu 180 Plätze allein zwischen Berlin und Kopenhagen zur Verfügung, die alle restlos ausgenutzt waren. Nur dies eine Beispiel mag zeigen, wie die Deutsche Lufthansa und die mit ihr zusammenarbeitenden Luftverkehrsgesellschaften der befreundeten Staaten und neutralen Nachbarländer im nun überstandenen harten Winter gearbeitet haben. Die schönste Anerkennung für die fliegenden Besatzungen und das Bodenpersonal waren stets die zufriedenen Gesichter und lobenden Worte der Fluggäste, die schnell, sicher und bequem, trotz der Witterungsunbilden, zum Ziel gebracht wurden.

Im Augenblick fliegt die Lufthansa mit ihren befreundeten Gesellschaften werktäglich in elf Länder Europas und bedient sechs verschiedene deutsche Städte, die somit an das zwischenstaatliche Luftverkehrsnetz angeschlossen sind. Fast in alle anderen europäischen Staaten, die in einem Reisetage auf dem Luftwege nicht erreicht werden können, gelangt man mit den Verkehrsflugzeugen schon am folgenden Tage. Mit dem Inkrafttreten des Sommerflugplanes werden nicht nur weitere deutsche Städte in das Luftverkehrsnetz einbezogen, es werden auch noch mehr Länder Europas an das mitteleuropäische Luftverkehrsnetz Anschluß finden.

150 Millionäre!

So sammelten die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa ununterbrochen ihre Kilometermillionen, gleich, ob es die braven dreimotorigen Ju 52 oder die Großraumflugzeuge Ju 90 oder Focke-Wulf „Condor" sind, in denen wie immer Flugbegleiterinnen die Betreuung der Fluggäste übernehmen. Neben den Flugkapitänen, den Funkern und Flugmaschinisten konnten nun auch die Stewardessen schon recht ansehnliche Kilometerzahlen einheimsen, die sie im Frieden und im Kriege auf den kreuz und quer über Europa verlaufenden Fluglinien zurücklegten.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch daran erinnern, daß allein in der Kriegszeit erneut wieder vier Besatzungsmitglieder der Lufthansa das Jubiläum der zweiten Million Flugkilometer erreichen konnten, ganz abgesehen von den „einfachen" Millionären, deren Zahl schon mehr als 150 beträgt!

Ein Pferd verhaftet den Dieb

Vor einem Gebäude der Banca d'Italia in der Via Nazionale gab es dieser Tage einen Volksauflauf. Ein Spitzbube benutzte den Umstand, daß die Aufmerksamkeit der Menge durch eine vorübermarschierende Militärmusik in Anspruch genommen war, um ein Fahrrad, das unbewacht vor dem Eingange stehen gelassen worden war, zu entwenden. Unglücklicherweise trat aber der rechtmäßige Besitzer des Stahlrosses in dem gleichen Augenblick auf die Straße, in dem der Dieb sich in den Sattel schwang. Mit lautem Geschrei eilte er dem Gauner nach, der es für geraten hielt, seine Beute im Stich zu lassen und zu Fuß das Weite zu suchen. Dabei überquerte er den Fahrdamm unmittelbar vor einer Pferdedroschke. Wer beschreibt den Schrecken des Diebes und die Belustigung der Menge, als das Pferd plötzlich laut aufwiehernd die Zähne bleckte und den Flüchtling am Rockkragen faßte. Der brave Gaul hielt den Spitzbuben, trotzdem er heftig um sich schlug, so lange fest, bis ein Polizeibeamter herbeieilte und den „Verhafteten" in seine Obhut nahm. Der Kutscher aber gab des Rätsels Lösung: Er hatte seinen Gaul bei der Versteigerung der Tiere von einem großen Zirkus gekauft. Das Pferd war lange Zeit hindurch zusammen mit einem Zwerg aufgetreten, den es am Schluß seiner „Nummer" mit den Zähnen am Rockkragen faßte und aus der Arena hinaustrug. Als die brave Rosinante den Fahrraddieb so urplötzlich vor sich auftauchen sah, waren ihr offenbar Erinnerungen an diese Glanzzeit ihres Daseins aufgestiegen, und sie hatte ihre Zirkusrolle wiederholt.

Der Sammler ist kein Bettler sondern Dein Kamerad!

Oeffentliche Auspeitschung von Schwerverbrechern

In Wilmington (Delaware)) wurden in Gegenwart zahlreicher Zuschauer am Schandpfahl im Hofe des Gefängnisses acht Sträflinge öffentlich ausgepeitscht, die wegen Raubüberfalles zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden sind. Jeder der Sträflinge erhielt zehn Peitschenschläge auf den nackten Rücken. Die Züchtigung erfolgte auf Grund eines alten Strafgesetzes des Staates Delaware, das neben Gefängnisstrafe für Räuber noch die öffentliche Auspeitschung vorsieht. Bei diesen Auspeitschungen handelt es sich um die bisher größte Gruppe.

Der schlafende Einbrecher

Drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust brachte einem Einbrecher ein Schlummerstündchen ein, das er sich gleich an seinem Tatort Ende Januar in einer Wohnung in Düsseldorf gegönnt hatte. Die Inhaberin der Wohnung sah, als sie in ihr Heim zurückkehrte, unter der Schlafzimmertür einen Lichtschein. Sie ahnte nichts Gutes und rief zwei Nachbarn herbei. Als man dann ins Zimmer eindrang, dessen Tür erbrochen war, sah man unter dem Bett eine menschliche Gestalt liegen. Der Schläfer merkte nichts von dem für ihn verhängnisvollen Besuch. Er hörte auch nicht, daß man vom Nebenzimmer aus die Kriminalpolizei telephonisch herbeirief. Erst als diese erschienen war und ihn unsanft weckte, da begann er zu ahnen, was ihm das Ruhestündchen am unrechten Platz kosten würde.

Die Durchsuchung der Wohnung ergab, daß die Schmuckkassette der Frau aus dem Schlafzimmer verschwunden war und in der Küche stand. Ihr Inhalt im Wert von 3000 Mark lag fertig verpackt im Nachttisch. Der Einbrecher, ein 29jähriger Mann, war der Polizei nicht unbekannt, denn er ist schon sechsmal vorbestraft. Die Wohnungsverhältnisse bei der Bestohlenen waren ihm bekannt, weil er öfter dort gearbeitet hatte. Das Tollste aber ist, daß er kurz vor dem Einbruch sich von der Frau ein „Darlehn" von 90 Mark zum Kauf eines Wintermantels erbat und auch tatsächlich erhielt.

Jüdische Zucker-Schieber entlarvt

Die lettische Kriminalpolizei ist im Verein mit der lettischen staatlichen Zuckermonopolverwaltung einer großangelegten Schiebung mit Zucker und Fälschung von Zuckerkarten auf die Spur gekommen. Natürlich sind es wieder jüdische Händler, die sich die Fälschung der Zuckerkarten ausgedacht haben, mit deren Hilfe sie sich aus Niederlagen der staatlichen Zuckerverwaltung größere Vorräte zu verschaffen wußten. Nach den vorläufigen Feststellungen sind über 100 Doppelzentner Zucker in die Hände der jüdischen Schieber geraten, die Ueberpreise bis zu 300 v. H. für ihre billig erworbene Ware verlangten.



Staatliche Lotterie-Einnahme
Werner Brune
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Blaue Mädchen — grün geschminkt

Gymnastikstunde im Fernsehsender / Dazu 200 000 Watt Scheinwerferlicht

Es ist mancherlei Bemerkenswertes an dem Bild, das sich plötzlich enthüllt: Die Mädchen dort im Scheinwerferlicht sind in leichte, kurze, himmelblaue Gymnastikanzüge gekleidet, und sie frieren keineswegs darin. Im Gegenteil! Sie springen, tanzen und wippen fröhlich umher, als wenn sie Sommer spielen. Ihre Gesichter allerdings lassen von sommerlicher Wärme und Bräune nichts ahnen. Sie sind grün, fahl-grün, wie ein blasses Blatt, mitterdrin ein dunkelroter, nahezu violetter Mund.

Tropische Hitze vor der Skihütte

„Also nochmal, und besser verteilen!" tönt von irgendwo eine Stimme. Sie kommt — unsichtbar, woher — von oben, gleichsam von der Decke runter. Genau wie das Licht der Jupiterlampen, die nun erneut eingeschaltet werden und im Nu eine tropische Hitze verbreiten. Zwei große Kameras fahren auf die Mädchen zu, die nach den Klängen eines Klaviers wieder zu tanzen beginnen — in einer etwas seltsamen Umgebung, wie man meinen möchte. Zur Linken steht eine Skihütte, mit langen Eiszapfen, die vom Dach herniederhängen, zur Rechten ein dürrer, tief verschneiter Baum. Die Mitte könnte das Innere einer Skihütte darstellen. Ihre Rückwand — mit Aussicht auf die schneebedeckten Höhen — ist jedoch hinter einem dicken Vorhang verschwunden . . . Der kluge Mann glaubt schon längst zu wissen, was hier gespielt wird. Filmaufnahme natürlich! Mädchen, Jupiterlampen, Männer im Hemdsärmeln Kulissen — alles deutet daraufhin. Aber er irrt.

. . . darum also himmelblau!

Wir befinden uns im Fernsehstudio, bei einer Probe zur Gymnastikstunde. Daher also die himmelblauen Luftanzüge! Daher die grüngeschminkten Gesichter, die in der Aufnahme am besten „kommen", wie man durch zahlreiche Versuche festgestellt hat. Daher auch die beiden großen Apparate, hinter denen die Kameraleute schußbereit kauern. Daher die Hütten-Kulissen, die noch von einem heiteren Spiel um Ski und Liebe her stammen! Woher aber die fremde, unbekannte Stimme, die von der Decke herniederklang? Sie kommt aus der Regiezelle. Die Regiezelle befindet sich oberhalb des Studioraumes. Dort sitzt der Leiter der Aufnahme am Schalttisch, vor sich — an der Wand — die beiden Bilder, wie die Kamera sie sieht: vielleicht eine Ganzaufnahme, außerdem eine Detailaufnahme. Von einem zum andern kann er nach Belieben umschalten und bald das eine, bald das andere in alle Welt funken.

So wird im Fernsehstudio gearbeitet. Die Arbeit ist nicht leicht — wie jede Pionierarbeit.

Der Föhn kommt nicht aus Afrika

Komplizierte Wetterdinge, die in Wahrheit ganz einfach sind

So ist es oft in den Alpen: Vorgestern noch hat es geschneit, gestern lief man in herrlichster Winterluft Ski, und am Morgen findet man, aufwachend, daß die ganze Herrlichkeit zu Ende ist. Die Luft ist beinahe drückend warm. — Von allen Dächern taut es — der Föhn ist da! Wo kam er her? — Im Spätwinter treten in den nach Norden gelegenen Alpentälern oft Winde auf, die vom Alpenkamm herabwehen und im Tal in wenigen Stunden die Luft um 10 bis 15 Grad erwärmen. Schnee schmilzt dann in kurzer Zeit, Hochwässer können entstehen und die Menschen leiden sehr unter diesem eigenartigen Wetter.

Bei „Föhnlage" steigt die Nervosität, Kranke kommen in die Krise, die Arbeit will nicht vorwärtsgehen, ja, sogar Leidenschaften werden entflammt, so daß nach dem Schweizer Gesetzbuch gewisse Vergehen bei Föhn milder bestraft werden. Es gibt sogar Untersuchungen, nach denen selbst die Leistungen der Schulkinder beim Föhn erheblich nachlassen.

Diese eigenartige Erscheinungen suchte man lange mit heißen Winden zu erklären, die aus dem fernen Afrika kommen sollten. Es ergibt sich da aber eine Schwierigkeit; ein in der Sahara entspringender Südstrom wird im allgemeinen die Alpen nicht erreichen, weil ihn die Ablenkung durch die Erddrehung viel zu weit nach Osten befördern würde.

Aber wir können den Föhn heute leicht anders erklären, und zwar mit Hilfe der Wetterphysik. Ihre Gesetze schaffen eine klare Abhängigkeit, die viele interessante Wettererscheinungen erklärt. Zunächst einmal muß man wissen, daß die Luft immer nur eine bestimmte Menge Wasserdampf aufnehmen kann, und zwar um so weniger, je kälter sie ist. Dann besteht noch folgende Beziehung: Ist der mittlere Druck in Meereshöhe gleich 750 Millimeter, so erhöht sich die Temperatur beim Zusammendrücken der Luft, also bei Druckerhöhung um 1 Grad pro 10 Millimeter Drucksteigerung. Umgekehrt wird die Luft bei Ausdehnung kälter, und zwar bei einer Druckerniedrigung von 10 Millimeter um je 1 Grad. — Diese Zahlen ändern sich etwas, wenn wir die Luft von vornherein mit Wasserdampf sättigen und dann den Druck erniedrigen, also die Luft sich ausdehnen lassen. Es wird dabei der Dampf kondensiert. In der rauhen Wirklichkeit nennen wir das Nebel. — Bei Nebel- oder Wolkenbildung aber nimmt die Temperatur nicht mehr um 1 Grad pro 10 Millimeter Druck, sondern um 0,5 bis 0,7 Grad ab. Das erklärt die Physik wieder damit, daß im Wasserdampf Wärme gebunden ist, die bei der Nebelbildung frei wird.

Gerüstet mit diesen einfachen und gedanklich gar nicht schwierigen Erkenntnissen können wir uns nun eine ganze Anzahl scheinbar so geheimnisvoller Wettererscheinungen erklären. Wir verstehen jetzt sehr gut, weshalb in einer Luftmasse, die aus einem Hochdruckgebiet in ein Tiefdruckgebiet wandert, sich Wolken bilden. Sie wird im Hochdruckgebiet mit Wasserdampf gesättigt und kühlt sich nun im Tiefdruckgebiet durch die Drucksenkung ab. Der gesättigte Wasserdampf muß sich dabei kondensieren, also in feinen Tröpfchen als Wolke sichtbar werden. — Auch das Gegenteil findet statt. Oft kann man im Sommer beobachten, wie herrlich Wolkengebilde auf ihrem Zug, getrieben von der Windströmung, sich plötzlich aufzulösen beginnen. Eben noch konnte man deutlich ihre Umrisse erkennen, da fangen sie an zu zerflattern, wie in Nichts verschwindet hier ein Fetzen und dort ein Fetzen, und plötzlich ist von dem ganzen Gebilde nur noch ein Restchen vorhanden. Da ist also offenbar ein kalter Luftkörper in Hochdruck geraten, indem er sich ausdehnt, dabei erwärmt wird und nun mehr Wasserdampf aufnehmen kann.

Aus der Beziehung zwischen Druck und Temperatur ergibt sich, daß aufsteigende Luft sich bei je 100 Meter Aufstieg um 1 Grad abkühlt, da ja in der Höhe der Druck entsprechend abnimmt. Umgekehrt erwärmt sich absteigende Luft. Wenn also aus irgendeinem Grunde die Luft sich gezwungen sieht, vom Gebirgskamm, also etwa aus 2500 Meter Höhe, in ein nur 500 Meter hoch gelegenes Tal hinabzuströmen, so muß sie natürlich ziemlich warm unten ankommen. Der Föhnüberfall kommt rasch, das ist nun verständlich. Er erschreckt die Menschen, denn er kündigt sich vorher nicht an, aber er ist kein Geheimnis. Alles geht mit rechten Dingen zu, wie überhaupt in der ganzen Wetterkunde.

Dr. K. Lutz.

Jeden Monat ein schönes Buch

durch die Deutsche Monatsbücherei Peter J. Oestergaard G. m. b. H.

Viele fanden durch uns den Weg zur eigenen Bücherei

Sie wählen selbst aus unseren monatlichen Neuerscheinungen und mehr als 100 Werken unserer Bücherei. Jedes Mitglied erhält für den Monatsbeitrag von 1.95 RM. zuzüglich Versandkosten in jedem Monat einen Ganzleinenband und das Monatsheft „Alles für Alle" mit Erzählungen, belehrenden Aufsätzen und vielen Bildern. Es stehen zur Wahl moderne und historische Romane, klassische Literatur, Reiseerzählungen, Kriminal- und Abenteurerromane. Ein Bücherverzeichnis wird auf Wunsch zugesandt. Unsere Bücher zeichnen sich aus durch vornehme Ausstattung, gutes Papier, klaren Druck. Moderne Ganzleinenbände nach Künstlerentwürfen. Romanformat.

Unsere Mitglieder beziehen seit mehr als 15 Jahren unsere Bücher, machen Sie selbst einen Versuch unter Verwendung nebenstehenden Anmeldescheines. Wir liefern jedem neueintretenden Mitglied zu Beginn der Mitgliedschaft ohne Sonderberechnung

einen Einführungsband.

Anmeldeschein für die Leser des „Wilhelmshavener Kurier„

An die „Deutsche Monatsbücherei", Peter J. Oestergaard, G. m. b. H. Berlin-Schöneberg.

Ich melde mich hierdurch als Mitglied der Gruppe E an, jeden Monat einen Ganzleinenband und ein Monatsheft für 1.95 RM zuzüglich Versandkosten. Die Mitgliedschaft läuft für zunächst 1 Jahr Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg. Zu Beginn der Mitgliedschaft erhalte ich ohne Sonderberechnung einen **Einführungsband.** Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Name: . . . . . Alter: . . . . . .

Ort: . . . . . .

Straße und Nr.: . . . . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Bei Beschaffung Ihrer **Frühjahrs-Garderobe**
denken Sie an das
Bekleidungshaus für Damen und Herren
Hermann Onken Roonstraße, Ecke Luisenstr.

Pädagogium Godesberg
Otto-Kühne-Schule
Bad Godesberg
Anerkannte priv. **Oberschule für Jungen** mit **Abiturberechtigung** (vorh. Realgymnasium und Oberrealschule)
Familien-Internat in Einzelhäusern
Ueberwachung der Hausarbeiten.
Viel Sport. — Werbeschrift

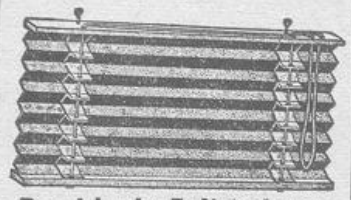

Bartsch & v. d. Brelie
Teppiche und Gardinen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Färberei Wilhelmshavener Straße 20
Fernruf 724
und chem. Reinigung **Ernst Thomas**
.... hilft Punkte sparen ....

Familien- Vereins- Geschäfts- **Drucksachen**
liefert schnell und preiswert
Albert Maas Gökerstr. 34
1 Min. vom Kurier


Gebr. Leffers
W'havener Str.
Betten-Ausstattungen,
Teppiche, Gardinen auf Bedarfsdeckungsscheine.

Letzte Neuheit
der Leipziger Messe

Der ideale Faltvorhang für die Verdunkelung.
Kein Zerreißen des Papiers mehr

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 38

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido **Föhnke** GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavener Straße 2
Gen.-Nr. A/33597

Spezialpapier, innen hell, außen schwarz, 200 cm lang

Breite	105	125	140	180	200
RM.	6.25	7.15	8.25	10.—	10.75

Jede andere Breite lieferbar!
Tapeten-Popken Hamburg Paulstr. 9

Schlank
durch **Dr.-Janßen-Tee,**
Packung 2.00 RM.
Drogen-Meyer
Marktstraße.

Änderung der Omnibuslinie Bismarckstraße

Ab 1. April 1940 tritt für die Linie Bismarckstraße folgende Aenderung der Linienführung und des Fahrplans ein:

Fahrplan der Linie Bismarckstraße

Linienführung: Café Hillmers — Bremer Straße — Banter Weg — Bismarckstraße — Jadelehstraße — Hamburger Straße — Siebethsburger Straße — Arbeitsamt — Kieler Straße — (Umsteigestelle) Brommystraße — Gökerstraße — (Umsteigestelle) Stadttheater — Jachmannstraße — Helgolandstraße — Halligenweg — Heppenser Straße — Stadttheater — Gökerstraße — (Umsteigestelle) Brommystraße — Kieler Straße — (Umsteigestelle) Rathaus — Arbeitsamt — Siebethsburger Straße — Hamburger Straße — Jadelehstraße — Banter Weg — Café Hillmers (Umsteigestelle).

Richtung: Hamburger Straße — Gökerstraße — Helgolandstraße

*ab Café Hillmers	5.45	5.55	6.05	6.15	6.25	usw. alle 10 Min. bis		23.05	23.15	23.25	23.35
ab Bremer Straße	5.46	5.56	6.06	6.16	6.26	„ „		23.16	23.26	23.36	23.46
ab Banter Weg	5.47	5.57	6.07	6.17	6.27	„ „		23.17	23.27	23.37	23.47
ab Ecke Bismarckstr./Banter Weg	5.48	5.58	6.08	6.18	6.28	„ „		23.18	23.28	23.38	23.48
ab Jadelehstraße	5.49	5.59	6.09	6.19	6.29	„ „		23.19	23.29	23.39	23.49
ab Hamburger Straße	5.50	6.00	6.10	6.20	6.30	„ „		23.20	23.30	23.40	23.50
ab Siebethsburger Straße	5.51	6.01	6.11	6.21	6.31	„ „		23.21	23.31	23.41	23.51
ab Arbeitsamt	5.52	6.02	6.12	6.22	6.32	„ „		23.22	23.32	23.42	23.52
*an Kieler Straße	5.53	6.03	6.13	6.23	6.33	„ „		23.23	23.33	23.43	23.53
ab Kieler Straße	5.56	6.06	6.16	6.26	6.36	usw. alle 10 Min. bis		23.26	23.36	23.46	23.56
ab Brommystraße	5.57	6.07	6.17	6.27	6.37	„ „		23.27	23.37	23.47	23.57
*an Gökerstraße	5.59	6.09	6.19	6.29	6.39	„ „		23.29	23.39	23.49	23.59
ab Gökerstraße	6.00	6.10	6.20	6.30	6.40	„ „		23.30	23.40	23.50	24.00
ab Stadttheater	6.02	6.12	6.22	6.32	6.42	„ „		23.32	23.42	23.52	24.02
ab Jachmannstraße	6.03	6.13	6.23	6.33	6.43	„ „		23.33	23.43	23.53	24.03
an Helgolandstraße	6.04	6.14	6.24	6.34	6.44	„ „		23.34	23.44	23.54	24.04

Richtung: Gökerstraße — Hamburger Straße — Café Hillmers

ab Helgolandstraße	6.04	6.14	6.24	6.34	6.44	usw. alle 10 Min. bis		23.34	23.44	23.54	24.04
ab Halligenweg	6.05	6.15	6.25	6.35	6.45	„ „		23.35	23.45	23.55	24.05
ab Heppenser Straße	6.06	6.16	6.26	6.36	6.46	„ „		23.36	23.46	23.56	24.06
ab Stadttheater	6.08	6.18	6.28	6.38	6.48	„ „		23.38	23.48	23.58	24.08
*an Gökerstraße	6.09	6.19	6.29	6.39	6.49	„ „		23.39	23.49	23.59	24.09
ab Gökerstraße	6.10	6.20	6.30	6.40	6.50	usw. alle 10 Min. bis		23.40	23.50	24.00	24.10
ab Brommystraße	6.11	6.21	6.31	6.41	6.51	„ „		23.41	23.51	24.01	24.11
*an Kieler Straße	6.12	6.22	6.32	6.42	6.52	„ „		23.42	23.52	24.02	24.12
ab Kieler Straße	6.14	6.24	6.34	6.44	6.54	„ „		23.44	23.54	24.04	24.14
ab Arbeitsamt	6.15	6.25	6.35	6.45	6.55	„ „		23.45	23.55	24.05	24.15
ab Siebethsburger Straße	6.16	6.26	6.36	6.46	6.56	„ „		23.46	23.56	24.06	24.16
ab Hamburger Straße	6.17	6.27	6.37	6.47	6.57	„ „		23.47	23.57	24.07	24.17
ab Jadelehstraße	6.18	6.28	6.38	6.48	6.58	„ „		23.48	23.58	24.08	24.18
ab Banter Weg	6.19	6.29	6.39	6.49	6.59	„ „		23.49	23.59	24.09	24.19
*an Café Hillmers	6.20	6.30	6.40	6.50	7.00	„ „		23.50	24.00	24.10	24.20

* Umsteigestellen nach Schaar, Voslapp bzw. Stadtinnere, Gökerstraße in beiden Richtungen.
Fahrziele müssen auf dem kürzesten Wege erreicht werden.

Verkehrsgesellschaft m b H. Wilhelmshaven. Ruf 1110

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** Roonstraße 90

Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. 2184. Endstation: Meyer Weg-Aldenburg.

Verlangt in Gaststätten den Kurier

Marienburg Mariensiel
Jeden Sonntag ab 4.00 Uhr nachm. Konzert
Nach dem Konzert Tanz

ab heute
Ihr Entschluß:
Krankenversicherung und Lebensversicherung beim LVB!
Sie sind im Kriege notwendiger denn je. Als größte Gesellschaft der Krankenversicherung bietet der LVB:
Einzelversicherungen von 3.— Rm monatl. an
Familienversicherungen von 7.75 Rm monatl. an
Neu: Wartezeit-Vergünstigungen bei Übertritt aus Pflichtkassen. Bei Unfällen, auch durch Verdunklung oder feindliche Angriffe, keinerlei Wartezeit. Für Kriegsteilnehmer und deren Familien Sonderbestimmungen. Eigenes Kurbad und Kinderheim mit Freistellen. Freie Arztwahl, Privatpatient usw.
In der Lebensversicherung bietet der LVB ebenfalls sehr günstige Tarife für Kapital- und Rentenversicherungen.
Leipziger Verein-Barmenia, Leipzig
Krankenversicherung a. G. - Lebensversicherung a. G.
Über 800000 Versicherte. 250 Mill. Rm Versich.-Bestand
Bezirksdirektion Bremen, Außer der Schleifmühle 68
Gut, ich will gern prüfen! Bitte unterbreiten Sie mir kostenlos und völlig unverbindlich für mich Ihre Tarife für eine Krankenversicherung und Lebensversicherung. 79
Name: .....
Beruf: ..... Geboren am: .....
Adresse: .....
Ich kann monatlich Rm ..... für eine Lebensversicherung sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Konkurrenzloser Artikel für Gewerbetreibende u. Wiederverkäufer. W. Vockenroth, Peterstraße 104. Vorzusprechen nach 6.00 Uhr.

Spiele mit.. 1/4 Los 6,- je Kl. 1/8 Los 3,- je Kl.
Über **100 Millionen** R.M. **Gewinne.**
3. Deutsche Reichslotterie
Berndt
Königstraße 86, Fernruf 517
Fangmann
Marktstraße 8, Fernruf 2383
Ziehung 1. Kl. 26. u. 27. April

Jetzt wieder
Speise-Muscheln
täglich frisch.
Bierhalle, Börsenstr. 51
gegenüber „Zur Mühle"

Kirchliche Nachrichten

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Weißer Sonntag: Hl. Messen 6, 7½, 9 Erstkommunionfeier, 10½ Hochamt, 5 Dankandacht.
Voslapp: 8 u. 9½ hl. Messen.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 31. 3. 40, 4 Uhr nachm., Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Für die Zeit vom 1. 4. bis 7. 4. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 4" und „Marmelade 4".

II. Reichseierkarte
Abschnitt „c" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „IV";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „IV".

IV. Reichsbrotkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 4, 8, 12 und die letzten 8 Abschnitte „b";
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 4, 8, 12 und die letzten 2 Abschnitte „b";
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** sechs Abschnitte „4", Abschnitt „8" u. der vierte mit einem Karo (♦) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

V. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitt „Fe 2 d";
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt „Fe 2 d";
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitt „Fe 4" (Butter oder Margarine);
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Klstk):** Abschnitt „Fe 4" (Butter oder Margarine).

VI. Reichsmilchkarte:
Abschnitte 22—28.

VII. Nährmittelkarte:
Zur Lieferung bis 7. 4. 1940:
Abschnitte N 1/N 2 = 250 g Nährmittel, davon ¼ Teigwaren, oder
Abschnitte N 2/N 3 = 1/1-Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 g Trockenpflaumen (Backpflaumen) oder 1 große Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch;
Abschnitte N 30 und 31 = je 25 g Sago usw.;
Abschnitt N 33 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel, sofern nicht mit Tee beliefert.

VIII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
1. Brot-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 4, 8 und die letzten acht Abschnitte „b"; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 12.
2. Fett-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte „4" (Schweineschmalz) und „a 4" (Margarine); außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt „b 3".
3. Fleisch-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte „IV" (gültig vom 1. 4. bis 7. 4. 1940).
Die Zulage-Karten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 1. 4. bis 7. 4. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 29. März 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

2 Eier

können auf Abschnitt „c" (gültig vom 11. 3. bis 7. 4. 1940) der Reichseierkarte abgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 30. März 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt B.
J. V.: Seiffe.

Berufsschulunterricht

Der **Unterrichtsbeginn** an den städtischen **Berufs- und Berufsfachschulen** ist wie folgt festgesetzt:

Gewerbliche Berufsschule, Roonstraße 91:
Montag, 1. April 1940, 8 Uhr.

Aufnahme neuer Schüler, soweit sie in der Handwerkswirtschaft und Industrie beschäftigt sind, am 6. April 1940, 8 Uhr, in der Aula. **Sämtliche Werftlehrlinge werden Sonnabend, d. 4. Mai 1940, 8 Uhr, eingeschult.**

Kaufmännische Berufsschule, Mühlenweg 39:
Montag, 1. April 1940, 14 Uhr Mittelstufen und 16 Uhr Oberstufen; Anfänger (Jungen und Mädchen) 18 Uhr.

Höhere und Mittlere Handelsschule, Mühlenweg 39:
Montag, 1. April, 8 Uhr Oberstufen der Mittleren Handelsschule, 9 Uhr Unterstufen der Mittleren Handelsschule, 12 Uhr Höhere Handelsschule.

Die Wiederaufnahme des Unterrichts der Hauswirtschaftlichen Berufsschule und der Haushaltungsschule wird demnächst bekanntgegeben.

Wilhelmshaven, den 28. März 1940.

Der Oberbürgermeister. Dr. Müller.

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse
Verlängerungsscheine

bei Erkrankungen, welche über den 31. März 1940 hinaus dauern.

Bei Erkrankungen, welche über den Quartalsschluß (31. März 1940) hinaus weiter bestehen und ärztliche Behandlung notwendig machen, ist in der Regel ein Verlängerungsschein notwendig. Dieser wird vom Arzt, Zahnarzt oder Dentisten ausgestellt und von diesem unmittelbar an die Kasse oder diejenige Stelle gegeben, welche den Krankenschein ausgestellt hat.

In besonderen Ausnahmefällen kann der Patient vom behandelnden Arzt den Verlängerungsschein ausgehändigt erhalten, damit er die Abstempelung bei der Kasse oder derjenigen Stelle, welche den Krankenschein ausgestellt hat, veranlaßt und ihm den Schein wieder zurückbringt. Insbesondere wird dies in den auswärtigen Bezirken notwendig werden.

Krankenscheine
a) für eine **ärztliche** Behandlung, die nach dem 20. des letzten Monats eines Kalendervierteljahres beginnt,
b) für **Zahnbehandlung**, die nach dem 10. des letzten Monats eines Kalendervierteljahres beginnt,

ohne daß vorher in dem Kalendervierteljahr eine Behandlung **bei demselben Arzt usw.** stattgefunden hat, gelten auch für das folgende Kalendervierteljahr.

Ein Krankenschein verliert seine Gültigkeit, wenn die Behandlung nicht spätestens eine Woche nach der Ausstellung beginnt.

Reichs-Betriebskrankenkasse.

Landesbibliothek Oldenburg